Einfluß auf ihn ausübte. Nachdem er am 29. September 1862 unter die Landescandidaten aufgenommen war, kam er Neujahr 1866 nach Heiden, wo er mit etwa $^3/_4$jähriger Unterbrechung bis Oſtern 1869 angeſtellt war, zuerſt als Hülfsprediger und nachher als Pfarrvicar. Von Heiden kam er 1869 nach Wöbbel, wo er im Mai 1874 als ſolcher nach Stapelage verſetzt wurde.

B. Die Kirchen, Pfarren u. Prediger der Claſſe Varenholz.

(II. Claſſe.)

Die Claſſe Varenholz oder die zweite Predigerklaſſe, umfaßt die 10 Pfarren: Almena, Alverdiſſen, Bega, Böſingfeld, Hohenhauſen, Lüdenhauſen, Langenholzhauſen, Silixen, Talle und Varenholz. Von dieſen ſtanden bis zur Reformation die Pfarre Bega, zu der bis zum Jahre 1317 Barntrup gehörte, unter dem Archidiacon zu Steinheim, (**sedes** Steinheim) im Bisthum Paderborn; die Pfarren Almena, Alverdiſſen mit dem Nonnenkloſter Ullenhauſen, Böſingfeld mit den Capellen zu Reine und Sternberg, Langenholzhauſen, Silixen, Varenholz, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhofe zu Stemmen (heute noch die alte Kirche genannt?) im alten Tilithigau (O. Preuß. Die lipp. Gauen.) unter dem Archidiacon zu Oſen (**bannus** Oſen) im Bisthum Minden (1257 kommt ſchon urkundlich ein Archidiacon des **bannus** Oſen vor); die Pfarre Talle, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhof zu **Bavenhusen** (Bavenhauſen) unter dem Archidiacon zu (**sedes**) Lemgo im Bisthum Paderborn; die Pfarre Hohenhauſen (im Mittelalter Hodenhauſen) unter dem Archidiacon zu Rehme (**bannus** Rehme) im Bisthum Minden.

Die Archidiaconen beſetzten bis zur Reformation jene Pfarren, mit dieſer eignete ſich das Beſetzungsrecht der Landesherr an. Bei der Pfarre zu Alverdiſſen hatte der Graf zur Lippe Präſentationsrecht, während der Prior zu Herford den Prieſter daſelbſt inveſtirte; die Beſetzung der Kirche und des Altars zu Böſingfeld geſchah durch die Grafen von Sternberg; Patrone der Kirche von Langenholzhauſen waren die Herren von Kallendorp und darnach von Wend, die letzteren hatten auch das Patronatsrecht über die Kirche zu Hohenhauſen; Silixen war eine Patronatspfarre des Kloſters Möllenbeck und mit dieſem von der Archidiaconatsgewalt eximirt. Als Möllenbeck an das Churfürſtenthum Heſſen und ſpäter an Preußen fiel, wurde Silixen abwechſelnd von Heſſen reſp. Preußen und Lippe beſetzt, bis Preußen nach 1866 auf ſein Beſetzungsrecht zu Gunſten Lippe's verzichtete. —

1. **Almena** (Almelo, Almina) Almena mit **Meinberg**, Nalhof, Biſtrup, Bremke, Göſtrup (1 Hof), Malmershaupt

(Albertshof), Schnorbeck oder Schnorbke, Lasbruch (2 Höfe), Hagen, Papenbruch, 2 Höfen von Asmissen, Fütig und Schneppel im alten Tilithigau gelegen, wird im Archidiaconatsverzeichnisse des Bisthums Minden, das aus dem 17. Jahrhundert stammt und unter Franz Wilhelm, Graf zu Wartenberg, Bischof zu Minden und Osnabrück, zusammengestellt wurde, als ein Pfarrort des **Bannus seu districtus vel Decanus Wesen** oder **Osen** (jetzt Kirchosen bei Hameln) aufgeführt.

Der alten, massiven Kirche zu Almelo wird urkundlich erst im Jahre 1510 bei einer Regulirung der Sternberger Gränzen gedacht. (Lipp. Reg. IV, S. 259.) Dieselbe ist im Jahre 1865 bis auf den alten Thurm abgebrochen und durch die jetzige, sehr zweckentsprechende, nach dem Risse des Baurath's Merckel in Detmold zur Zeit des Pastors Reinert, welcher für dieselbe in der Nähe und in der Ferne unermüdlich Gaben sammelte, erbaute Kirche ersetzt. Generalsuperintendent Wessel weihte dieselbe ein. Leider ist bei dem Neubau ein großer Taufstein mit Inschrift zertrümmert und zwei Grabsteine, die auf dem Chore gelegen, mit den Namen des im Jahre 1678 verstorbenen Pastors Anton Trophagen (cf. Nro. 4) und seiner Ehefrau Anna Wippermann damals beseitigt. (O. Preuß: Baul. Alterth.)

Der dem Anscheine nach sehr alte Thurm birgt 2 Glocken. Die größere hat im oberen Ringe die Inschrift: **Gegossen von Ch. Altenburg in Bückeburg für die Gemeine Almina. Anno 1815.** An einer Seite: **Concordia soll mein Name sein, Zu Eintracht, zu herzinnigem Verein — Versammle sie die liebende Gemein.** — An der andern Seite: **Zeitiger Prediger F. W. Ch. Schönfeld. Küster: Mellies. Kirchendechen: J. H. Wienecke** aus Almina, **J. H. Frevert** aus Bistrup. — Die kleinere alte im oberen Kranze: **1 9 9 II IOK· VERD· DES· GENETEN· IIN KASPEL· AN· ALMENA. HEFT· MI· LATEN·GETEN·** Darunter: **DEIAKEN IOHA· VERNEMAN· IOHAN· RECKMEGER.** — Dieselbe ist so zu deuten: Als das Jahr 1442 (?) genossen ward, haben mich im Kirchspiel von Almena lassen gießen: Die Dechen Johann Wehrmann und Johann Rickmeyer.

Das jetzige Pfarrhaus ist zur Zeit des Pastors Sick († 1844) erbaut.

Die Pfarre hat im Jahre 1880 ca. 1900 Seelen; die jährliche Zahl der Getauften resp. Gebornen beträgt 70, der Confirmirten 40, der Copulirten 12, der Gestorbenen 41, der Communikanten 1450 nach 5jährigem Durchschnitt.

Einfluß auf ihn ausübte. Nachdem er am 29. September 1862 unter die Landescandidaten aufgenommen war, kam er Neujahr 1866 nach Heiden, wo er mit etwa $^3/_4$jähriger Unterbrechung bis Oſtern 1869 angeſtellt war, zuerſt als Hülfsprediger und nachher als Pfarrvicar. Von Heiden kam er 1869 nach Wöbbel, wo er im Mai 1874 als ſolcher nach Stapelage verſetzt wurde.

B. Die Kirchen, Pfarren u. Prediger der Claſſe Varenholz.

(II. Claſſe.)

Die Claſſe Varenholz oder die zweite Predigerklaſſe, umfaßt die 10 Pfarren: Almena, Alverdiſſen, Bega, Böſingfeld, Hohenhauſen, Lüdenhauſen, Langenholzhauſen, Silixen, Talle und Varenholz. Von dieſen ſtanden bis zur Reformation die Pfarre Bega, zu der bis zum Jahre 1317 Barntrup gehörte, unter dem Archidiacon zu Steinheim, (**sedes** Steinheim) im Bisthum Paderborn; die Pfarren Almena, Alverdiſſen mit dem Nonnenkloſter Ullenhauſen, Böſingfeld mit den Capellen zu Reine und Sternberg, Langenholzhauſen, Silixen, Varenholz, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhofe zu Stemmen (heute noch die alte Kirche genannt?) im alten Tilithigau (O. Preuß. Die lipp. Gauen.) unter dem Archidiacon zu Oſen (**bannus** Oſen) im Bisthum Minden (1257 kommt ſchon urkundlich ein Archidiacon des **bannus** Oſen vor); die Pfarre Talle, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhof zu **Bavenhusen** (Bavenhauſen) unter dem Archidiacon zu (**sedes**) Lemgo im Bisthum Paderborn; die Pfarre Hohenhauſen (im Mittelalter Hodenhauſen) unter dem Archidiacon zu Rehme (**bannus** Rehme) im Bisthum Minden.

Die Archidiaconen beſetzten bis zur Reformation jene Pfarren, mit dieſer eignete ſich das Beſetzungsrecht der Landesherr an. Bei der Pfarre zu Alverdiſſen hatte der Graf zur Lippe Präſentationsrecht, während der Prior zu Herford den Prieſter daſelbſt inveſtirte; die Beſetzung der Kirche und des Altars zu Böſingfeld geſchah durch die Grafen von Sternberg; Patrone der Kirche von Langenholzhauſen waren die Herren von Kallendorp und darnach von Wend, die letzteren hatten auch das Patronatsrecht über die Kirche zu Hohenhauſen; Silixen war eine Patronatspfarre des Kloſters Möllenbeck und mit dieſem von der Archidiaconatsgewalt eximirt. Als Möllenbeck an das Churfürſtenthum Heſſen und ſpäter an Preußen fiel, wurde Silixen abwechſelnd von Heſſen reſp. Preußen und Lippe beſetzt, bis Preußen nach 1866 auf ſein Beſetzungsrecht zu Gunſten Lippe's verzichtete. —

1. **Almena** (Almelo, Almina) Almena mit **Meinberg**, Nalhof, Biſtrup, Bremke, Göſtrup (1 Hof), Malmershaupt

Nach einem Pfarranſchlage aus vorigem Jahrhundert betrugen die Pfarreinkünfte 240 Thlr, aus dem Anfange dieſes Jahrhunderts 273 Thlr 31 mgr., aus den 30er Jahren 452 Thlr. 15 mgr., im Jahre 1878 nach dem der erſten Landesſynode vorliegenden Anſchlage etwas über 2100 *M.* —

Das älteſte Kirchenbuch iſt im Jahre 1731 vom Paſtor Johann Chriſtoph Pandes angefangen und enthält ein Regiſter der Prediger vom Jahre 1627 an. Prediger Almena's vor der Reformation ſind urkundlich nicht bekannt. Nach derſelben kommen folgende vor:

1. „Als Anno 1541 die Reformationsordnung bekannt gemacht und den Predigern dieſer Grafſchaft aufgegeben wurde, hat allhier Henrich Hagemann, der vorher Rektor zu Lemgo geweſen war, das Predigtamt wahrgenommen". (Puſtkuchen, Denkwürdigk. S. 46.) Hamelmann p. 1079: **„Sed cum Graffelmannus se abdicaret schola (Lemgo) successit ei Henricus Hagemannus cui cum contigeret pastoratus in Almena."**

2. 1606 wurde Martin Gülicher hierher gerufen. (Arch. Nachr.) Wahrſcheinlich fehlt zwiſchen dieſem ein Prediger, deſſen Name aber nicht aufzufinden iſt.

3. Ihm folgte Chriſtoph Ludolph (nicht Ludewig, wie Puſtkuchen ihn nennt) ein Heſſe von Wald-Cappeln, welcher in Almena 1627 eingeführt wurde und daſelbſt 1632 verſtorben iſt. Notiz des Almenaer Kirchenbuches.

4. Sein Nachfolger war nach Althof Paſtor Hardts; Pandes bemerkt zu dieſer Angabe Althofs: „Dies beruht auf Irrthum;" wahrſcheinlich haben Hardts und Richter nur eine kurze Zeit in Almena vicarirt, da das im Kirchenbuche ſich befindliche Verzeichniß der Paſtöre ſie nicht enthält.

5. Chriſtoph Richter, welcher am 6. Juli 1632 von Almena nach Horn verſetzt, dort Superintendent wurde und daſelbſt 1657 geſtorben iſt.

6. Am 13. December 1633 wurde eingeführt Anton Tropphagen aus Langenholzhauſen, ſtudirte 1626 zu Bremen, verheirathete ſich mit Anna Wippermann, ſtarb im 80ſten Jahre 1677 und ward mit ſeiner Frau auf dem Chore der alten Kirche begraben. (Siehe die Einleitung von Almena.)

7. 1678. Theophilus Streicher von Hofgeismar, des Vorigen Adjunct, ſtudirte 1668 in Bremen und ſtarb 16. April 1703 im 56ſten Jahre.

8. 1703. Hermann Dietrich Rickmeyer. Er war der Sohn des Paſtors Heinrich Bernhard Rickmeyer in Meinberg, (cf.

Meinberg Nr. 9.) wo er am 5. März 1678 geboren war. Nachdem er die Stadtſchule zu Blomberg beſucht hatte, ſtudirte er zu Harderwyk. Als berufener Prediger wurde er 1703 den 6. September aus Pſalm 50 und Römer 2 examinirt, den 7. September nach gehaltener Predigt aus Römer 2, 13 ordinirt und in Almena als Prediger am 14. December 1703 eingeführt. Von hier wurde er 1708 nach Falkenhagen berufen, wo ihm, „da er ein trefflicher Redner war und eine angenehme Stimme hatte," am 13. April 1722 die Vocation zum Generalſuperintendenten zugeſchickt. (Siehe die Fortſetzung bei den Generalſuperintendenten Nr. 11.)

9. 1708. Johann Wasmuth wurde von Falkenhagen nach hier verſetzt und am 27. November eingeführt, nachdem er vorher in Elbrinxen und vor dieſer Zeit ſchon 1690 Paſtor in Falkenhagen geweſen war. Er ſtarb im April 1716.

10. 1717. Johann Hermann Schröder aus Salzuflen, war vorher Paſtor zu Hauſtenbeck, wurde am 2. Mai in Almena eingeführt und von da ſchon 1718 nach Langenholzhauſen verſetzt.

11. 22. März 1719. Johann Jacob Ermanius, war zuerſt Subconrector in Detmold, wurde darauf, 15. Juli 1704, Hofprediger und 1706 Paſtor in Elbrinxen, darauf in Hauſtenbeck und Almena, von wo er nach Böſingfeld verſetzt ward. Hier wurde er abgeſetzt und ſtarb im April 1728. „Im Herbſt 1727 iſt der Pa„ſtor Hermanius zu Böſingfeld abgeſetzt, und weil er die Wehme „durchaus nicht hat räumen wollen, mit Gewalt depoſſediret und „aus dem Pfarrhauſe durch 4 Grenadiers auf einem kleinen Ruhe„bette, worauf er ſich gelegt gehabt, weggetragen worden. Er war „ein ſehr unruhiger Kopf und zankſüchtiger Menſch, der ſich mit „keiner Gemeinde vertragen konnte. Anfangs ſtund er zu Elbrinxen „von da wurde er auf die Pönitenzpfarre zu Hauſtenbeck „wegen ſeiner ſtreitigen Conduite verſetzt; hernach kam er aus hoch„gräflicher Gnade zur Alminaer Stelle und endlich zuletzt nach dem „Böſingfelde, da ihm ſein eigenſinniger Kopf um den Dienſt, ja „um das Leben geholfen, weil er gleich 6 Wochen nach ſeiner Degra„dirung vor Chagrin und Aergerniß geſtorben". (Amtmann Küſter, handſchriftl. Nachlaß bei Althof.) (Siehe Böſingfeld.)

12. 13. December 1722. Johann Chriſtoph Pandes aus Blomberg, war zuvor Rektor in Barntrup, darnach Paſtor zu Hauſtenbeck. Er ſtarb am 8. November 1739 zu Almena, 56 Jahre alt. Sein Sohn wurde 1767 Rector in Blomberg.

13. 16 November 1740. Johann Conrad Biere war zuerſt Paſtor in Hauſtenbeck unv ſtarb in Almena den 1. Auguſt 1750, 60 Jahre alt. Das Almenaer Kirchenbuch berichtet von ihm:

Johannes Conradus Biere Lipp., introductus 16. Nov. 1740 postquam fere quatuordecim annos parochiae Haustendorphiensi fideliter vigilarat.

14. October 1751. Johann Ernſt Pählig von Hiddeſen, kam 1758 nach Schwalenberg, „wo er 1762 in die Ewigkeit ging."

15. 1758. Julius Adolf Ludwig Reuter von Bega, wurde nach gehaltener Predigt aus 1. Tim. 4, 16 am 5. Juli introducirt und 1763 nach Blomberg berufen. Hier hielt er ſeine Abſchiedspredigt aus Hebr. 13, 20 (Althof Muſcr) und ging nach Heiden, wo er 1811 ſtarb.

16. 1763, Friedrich Wilhelm Tölle aus Schwalenberg, beſuchte die Schule zu Detmold, ſtudirte zu Hardewyk, wurde Lipp. Landescandidat und hielt ſich einige Zeit als Informator der Jugend des Kanzlers Kracau in Detmold auf. 1749 wurde er Prediger in Hauſtenbeck, von wo er 1763 nach Almena kam. „Er iſt einige Zeit ein aufmerkſamer Curator der geiſtlichen Witwenkaſſe geweſen." (Althof Muſcr.) 1778 zog er als Prediger nach Talle.

17 1779. Johann Carl Jenin aus Danzig ſtarb hier 39 Jahr alt den 26. December 1786

18. 1788. Juſtus Ernſt Dietrich Schönfeld aus Blomberg, wurde den 8. Februar 1778 ordinirt, war 6 Jahre Paſtor in Hauſtenbeck, von 1784—1788 Paſtor in Meinberg, von wo er 1788 nach hier kam und am 13. Märi 1806, 54 Jahr alt, ſtarb.

19. 1807. Friedrich Wilhelm Chriſtoph Schönfeld aus Cappel, ward 1796 Inſpector des Waiſenhauſes zu Barntrup, 1798 Predigergehülfe zu Lüdenhauſen, 1801 Paſtor zu Hauſtenbeck, 1807—1818 Paſtor zu Almena, 1818 zweiter Prediger zu Horn und kam 1828 nach Stapelage, wo er 1831, 60 Jahr alt, geſtorben iſt.

20. 1818. Chriſtian Ludwig Sick, geboren 14. October 1774 zu Humfeld, wurde im April 1808 Paſtor zu Hauſtenbeck bis zum 5. October 1818, wo er nach Almena kam. Er ſtarb daſelbſt 70 Jahre alt im Mai 1844. Zu ſeiner Zeit wurde das jetzige Pfarrhaus erbaut.

21. 1845—1879. Friedrich Reinert, geboren zu Kirchheide, von wo ſeine Eltern auf den Reinertsberg bei Welstorf zogen, ein Neffe des berühmten Rectors Reinert zu Lemgo. Am 24. Februar 1830 unter die Landescandidaten aufgenommen, war er 1831 Predigergehülfe zu Talle, 1833 bei Paſtor Pothmann zu St. Johann in Lemgo; ſtand dann von 1835—1845 als Paſtor zu Hauſtenbeck, von wo er 1845 nach Almena berufen wurde. Hier wirkte er als ein rüſtiger Greis bis zum 15. Juli 1879, wo er in Folge eines Sturzes von einer Leiter raſch ſtarb. Paſtor Steinhagen in Silixen

hielt ihm bei überfüllter Kirche die Leichen-, Paſtor Hovedissen von Lüdenhauſen die Gedächtnißpredigt. Unter ſeiner Beihülfe wurde die jetzige Kirche erbaut. (cf. die Prediger Hauſtenbecks Nro. 27.)

22. Am 21. Juli 1880 trat als Vicar die dortige Stelle an: Candidat Friedrich König aus Wiembeck, geb. 24. Januar 1855, erhielt, nachdem er bis zu ſeiner Confirmation, nach welcher er ſich erſt zum Studium entſchloß, die Elementarſchule zu Brake beſucht hatte, ſeine Ausbildung auf dem Gymnaſium zu Lemgo und den Univerſitäten Marburg, wo er ſeinen einjährigen Militärdienſt abſolvirte und das Offizierexamen machte, Leipzig und Bonn, machte ſein Examen pro **lic. concionandi** am 3. März 1880 und aſſiſtirte bis zu ſeinem Antritt in Almena verſchiedenen Paſtoren im Predigen.

---

2. **Alverdiſſen** mit dem Kloſter **Ullenhauſen**. Die Gemeinde Alverdiſſen umfaßt Dorotheenthal, Dudenhauſen, Eimke, Hohenſonne, Lüttgenberg, Ullenhauſen und Winterberg. Sie gehörte zu dem Archidiakonate Oſen im Bisthum Minden. Wahrſcheinlich iſt Alverdiſſen erſt im 15 Jahrhundert von der Pfarre in Bösingfeld getrennt und wird urſprünglich nur eine Kapelle gehabt haben, weswegen es auch in dem Archidiakonatsverzeichniſſe, in welchem alle Kloſter- und ſonſt ſynodalfreien Kirchen ſowie alle Kapellen, weil ohne Parochialrechte, übergangen wurden, nicht aufgeführt wird. Dieſe Kapelle wird, als Alverdiſſen im Jahre 1424 in einer zwiſchen dem E. H. Bernhard **VI.** zur Lippe und dem Grafen Adolf von Schaumburg wegen der Grafſchaft Sternberg entſtandenen Fehde eingeäſchert wurde, (Lipp. Reg III, 1860) mit verbrannt und darauf die alte Kirche erbaut ſein. Dieſelbe wird (ſiehe unten) zuerſt im Jahre 1511 erwähnt und hatte damals einen eigenen Prieſter. Sie war der Jungfrau Maria (**b. Mariae virgini**) geweiht und nebſt der Pfarre aus den Kloſtergütern von Ullenhauſen dotirt. „Die Nonnen ſind nach Herford retiriret, und wurde 1511 von da das Paſtorat zu Alverdiſſen mit verſchiedenen Kloſtergefällen verbeſſert.“ (Althof Mſcr.) 1511 beſtimmte Simon E. H. zur Lippe mit ſeinem Bruder Bernhard und dem Provinzial des Auguſtinerordens der Einſiedler und dem Prior des Kloſters in Herford, Hermann Dreier, in Gegenwart des Simon Werpup und derer von Alverdiſſen, daß der zu Alverdiſſen wohnende Prieſter von Lippe präſentirt und vom Prior zu Herford inveſtirt werde und daß er alle Güter der Kirche, auch die zu Ullenhauſen belegenen, ſo weit ſie nicht bereits verpachtet ſind,

nütze ꝛc., und daß von den 10 Mark, welche die Ullenhauſer entrichten, die eine Hälfte zu Bauten und Verſchönerungen der Kirche zu Alverdiſſen verwendet werde, die andere aber der Prieſter erhalten und dagegen verpflichtet ſein ſoll, wenn zu Ullenhauſen eine Kapelle errichtet wird, (was aber nicht geſchehen iſt) in dieſer alle 14 Tage Meſſe zu leſen. (Lipp. Reg. IV. S. 266. Holſcher ungedr. Mſcpt S. 102.) Die Kirche, auf welche ſich die vorſtehende Urkunde bezieht, wurde im 2. Viertel dieſes Jahrhunderts abgebrochen, während man den Thurm mit dem an denſelben angebauten Grabgewölbe der gräflichen Linie Lippe-Alverdiſſen ſtehen ließ, und die jetzige Kirche daran baute. An dem Thurme ſteht das Doppelwappen der Roſe und des Sterns und die Jahreszahl 1555, ſehr wahrſcheinlich die Zeit der Vollendung des Thurms. Vor der Gruft iſt an der Außenſeite ein Epitaphium in reicher Sandſteinſculptur angebracht mit Namen und Wappen des Grafen Philipp Ernſt († 1723) und ſeiner Gemahlin Amalie, Herzogin zu Schleswig-Holſtein-Beck († 1739). In der freundlichen Kirche iſt ein Grabſtein des im Jahre 1604 dort beigeſetzten Beſitzers des Gutes Ullenhauſen Friedrich's von Werpup, eines Gliedes der Familie Werpup, welche vom Landesherrn die Kloſtergüter von Ullenhauſen im Jahre 1557 als Lehn erhielten. (Lipp. Reg. IV, 2988. O. Preuß. Baul. Alterth. S. 80.) Der Thurm birgt 2 Glocken, die kleinere hat die Inſchrift: Lobet den Herrn mit hellen Cymbeln. Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat, lobe dem Herrn. Halleluja. Pſalm 150.

Soli Deo gloria! me fecit Christian Voigt. Anno 1725.

Die größere: „Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle u. ſ. w. Ev. Joh. 3. „Durchs Feuer bin ich gefloſſen, Chriſtian Voigt hat mich gegoſſen". Anno 1725.

Das alte, unſchöne Pfarrhaus iſt in den letzten Jahren durch Paſtor Moritz Petri in einen ziemlich wohnbaren Stand geſetzt; ob dies noch das alte von 1595 „unter Paſtor Happenus auf Befehl vom Amtmann beſchaffte" iſt, (cf. Nro. 6 der Prediger) iſt dem Verfaſſer nicht bekannt.

Das Kirchſpiel hat im Jahre 1880 c. 1000 Seelen; nach fünfjährigem Durchſchnitt beträgt die jährliche Zahl der Geborenen reſp. Getauften 36, reſp. 35, der Confirmirten 30, der Copulirten 9, der Geſtorbenen 28, der Communikanten 931.

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1693. Die Kirchencapitalien ſind 2001 Mark 2 Pfennig; die der

Armenkaſſe 4158 Mark. Ein Pfarranſchlag aus dem Jahre 1770 giebt die Einkünfte der Stelle auf 210 Thaler, ein ſolcher v. p. 1830 auf 487 Thaler 17 Mgr., der der Landesſynode 1878 vorliegende auf 2335 Mark an. Die Capitalien der Pfarre belaufen ſich auf 11,694 Mark.

Der erſte bekannte Paſtor von Alverdiſſen iſt:

1. 1530. Heinrich Odingk. Die verordneten Räthe der Grafſchaft Lippe urkunden unterm 5 Febr. 1540, (für ihre gnädigen jungen Herren die Brüder Bernd VIII. und Simon, Grafen und edle Herren zur Lippe), daß nachdem der verſtorbene Graf Simon (V.) Herrn Heinrich Odingk mit der Pfarrkirche zu Alverdiſſen unter dem Titel b. Mariae virg. begnadigt, Odingk aber an der Kirche zu reſidiren verhindert ſei, und ſolche reſignirt habe, ſie in Macht ihres Befehls den Herrn

2. Heinrich Wenthaus mit der gedachten Pfarrkirche und deren Zubehör verſorgt und vergünſtigt haben. (Orig. urk. der Conſiſtorialregiſtratur. Holſcher Beſchreib. des Bisthums Minden S. 108. Althof. Mſſcr.)

3. Martin Maibom von Osnabrück, war Conrektor in Lemgo ſtarb hier 1557.

4. 1558. Georg Snekamp aus Osnabrück, war daſelbſt Conrektor, wurde zum Rektor nach Bielefeld berufen und war daſelbſt bei der Einführung des lauteren Evangelii behülflich. Hamelmann ſchildert die ihm von demſelben gewordene Unterſtützung in ſeiner **Historia renati evangelii in comitatu Ravensburgico p. 834, in veteri urbo Bileveldia** folgendermaßen: **Et erat ei strenuus adjutor in toto negotio Georgius Snecampius, Rector scholae ibidem, qui suos auditores scholasticos et pueros quotidie ad psalmodias germanicas in Scholis canendas et in templo repetendas assuefecit et in examine Catechesis ipsos praeparavit.** Siehe auch Ham. p. 1140. — Von Bielefeld wurde Snekamp an das Rectorat zu Lemgo berufen, von wo er als Paſtor nach Alverdiſſen ging. „Dieſer geſchickte Mann iſt bey dem Hochgebohrenen Grafen Hermann Simon, Grafen zur Lippe, Spiegelberg und Pyrmont, Spiegelberg- und Pyrmontiſcher Superintendent geworden. (Puhſtkuchen Denkw. S. 47). Er ſtarb im Jahre 1573.

5. 1574. Johannes Steinmeyer, wahrſcheinlich hier 1595 verſtorben.

6. 1596 Mag. Johannes Happenus, er war Rektor in Lemgo und der erſte, „welcher die von E. E. Magiſtrat der Stadt Lemgo den 31. Juli 1591 verfaſſete Schulordnung den 14. März 1593 als Rector unterſchrieben hat.“ (Puhſtkuchens Denkw. die Lem-

goiſchen Rectores S. 138). Er verließ das Gymnaſium und wurde Prediger in Alverdiſſen, ging aber im Jahre 1600 als Pfarr adjunctus, dann als Paſtor zu St. Johannis „vor Lemgo“ zurück. (S. Petri Fritschii Lemg. doct. Diss. XIV. voce Happenus. —) Hier war er Prediger bis 1626 und iſt wahrſcheinlich in Lemgo geſtorben.

7. 1604. Caspar Stivarius, vorher Pater des Kloſters Falkenhagen, welcher die Evangeliſche Lehre angenommen hat. Er war vorher Prediger zu Lage und wurde nach Alverdiſſen berufen. In dem 30jährigen Kriege hat er von den herumſchwärmenden Soldaten vielen Muthwillen erlitten. Als ihm in Folge des hohen Alters das Licht der Augen geſchwächt war, hat er ſich von einem Lehrling das Evangelium vorleſen laſſen und daraus ſeinen erbaulichen Vortrag an die Gemeine gehalten. Er iſt 1659 in einem Alter von 105 Jahren geſtorben. (Puhſtkuchen Denkw. S. 47). Von Alverdiſſen ging Stivarius 1634 nach Lage, ließ ſich aber in demſelben Jahre wieder nach Alverdiſſen zurückverſetzen. (Aufzeichn. des Paſtors Pandes.). In Schatens Paderborner Annalen wird er „vir nequissimus“ genannt, daß dies Verleumdung iſt, geht einestheils daraus hervor, daß die auf ſtrenge Sittenzucht haltenden Lipp. Landesherrſchaft einen Ausbund von Sittenloſigkeit nicht angeſtellt haben, anderntheils nicht ein ſolcher Zug Johanneiſcher Frömmigkeit von ihm berichtet ſein würde. (Melm's Kloſter Falkenhagen S. 16.) Bei ſeinen Lebzeiten folgte ihm:

8. 1553. Conrad Neubourg, welcher hier den 23. Mai 1693 begraben iſt. —

(Nach einer bei Althof verzeichneten Archiv. Nachricht „iſt 1657 der Prediger von Lehe von Alverdiſſen nach Talle translocirt.“)

9. 1693. Gerlach Theopold, geboren en am 21. October 1659 zu Blomberg, ſtudirte 1677 in Bremen, 1682 in Hamm. Den 31. März 1693 wurde er ordinirt und dem Paſtor Neubourg, deſſen Tochter er heirathete, adjungirt. 1703 wurde er nach Hohenhauſen verſetzt, wo er 1718 ſtarb. Der noch ziemlich gut erhaltene Grabſtein ſeiner in Hohenhauſen verſtorbenen Gattin liegt auf dem Kirchhofswege der von der Weſtſ. der Pfarre zur Hohenhauſer Kirche führt.

10. 1703. Salomon Rieſener aus Marburg, kam 1719 als Paſtor nach Schötmar, wurde hier Superintendent der 3. Predigerclaſſe und ſtarb 1753 daſelbſt.

11. 1719. Philipp Caſimir Neubourg von Reelkirchen, wurde 1741 nach Falkenhagen berufen „und iſt hier 1750 in die ſel. Ewigkeit gegangen.“ (Puhſtk. Denkw. S. 69.)

12. 1741. Georg Conrad von Cölln, der Großvater

des vorletzten Generalſup. A. von Cölln, wurde am 14. Nov. 1715 zu Oberkirchen geboren, von wo er am 4. Nov. 1740 berufen und am 8. März 1741 in Alverdiſſen eingeſetzt wurde Seine Ausbildung erhielt er auf der Schule zu Rinteln, 1734 auf der Univerſität Bremen und 1736 auf der Univerſität Marburg. Im Jahre 1750 wurde er als Paſtor nach Heiden und 1765 nach Oerlinghauſen berufen, wo er den 21. April ſeine Antrittspredigt hielt. Er hatte zwei Söhne Dietrich von Cölln und Auguſt von Cölln, welche beide Gehülfen des Vaters waren und von denen der letzte ſeines Vaters Nachfolger und 1796 Generalſuperintendent wurde. Von dem erſteren ſchreibt Generalſuperintendent Weerth in ſeinem Buche „die Elementarſchulen im Fürſtenthum Lippe S. 80.: „Bemerkenswerth ſind aber „wohl die Schulfeſte, durch welche man im Lippiſchen vorzüglich auf „die Kinder zu wirken ſucht. Ihr Entſtehen verdanken ſie einem edlen „Manne, der ſeiner ihn unausſprechlich liebenden großen Gemeine „durch einen frühzeitigen Tod zu ihrem großen Schmerz entriſſen „wurde, dem edlen Dietrich von Cölln, Prediger in Oerling„hauſen, dem Bruder des nachherigen Generalſuperintendenten, der „in Oerlinghauſen ſein Nachfolger wurde.“

13. 1750. Anton Henrich Wilhem Röteken aus Hohenhauſen, welcher 1763 nach Reelkirchen als Prediger kam und dort 1767 ſtarb.

14. 1763. Johann Friedrich Chriſtoph Müller, geboren 10. September 1732 zu Barntrup, ein Sohn des Generalſuperintendenten Friedrich Chriſtian Müller, beſuchte die Schule zu Detmold und ſtudirte in Bremen. Er ſtarb zu Alverdiſſen 63 Jahr alt im Jahre 1795.

15. 1796. Emilius Wilhelm Begemann aus Detmold; bevor er nach Alverdiſſen berufen wurde, war er 2 Jahre Inſpector am Waiſenhauſe zu Barntrup. Im Jahre 1811 erhielt er einen Ruf als Hofprediger nach Bückeburg, wo er 1840 geſtorben iſt. Der Paſtor und nachherige Seminardirektor Conſiſtorialrath Wilhelm Begemann in Cappel war der zweite Sohn deſſelben.

16. 1811. Johann Wilhelm Carl Anton Neubourg, älteſter Sohn des Superintendenten Neubourg zu Cappel. 1841 ging er als Paſtor nach Bega.

17. 1841. Johann Ludwig Jacobi aus Schötmar, war 1832 Predigergehülfe zu Blomberg, dann 1836 Paſtor adj. zu Bega. Von Alverdiſſen ging er 1846 als Paſtor nach Böſingfeld, von wo er 1853 nach Heiden gewählt wurde. Hier ſtarb er am 1. März 1868. —

18. 1846. Moritz Petri aus Lemgo, Sohn des Bürger-

meiſters Petri daſelbſt und Bruder des talentvollen Amtmanns und Landtagsabgeordneten, wurde am 17. Januar 1835 Landescandidat, war von 1838—1846 Lehrer an der Töchterſchule zu Lemgo, 1837 Pfarrgehülfe zu Hohenhauſen, 1846 Pfarrvicar in Alverdiſſen, bis ihn Superintendent Zeiß zu Silixen dort 1848 als Paſtor einführte. Mancherlei Differenzen mit Gemeindegliedern und der kirchlichen Behörde kamen während ſeiner Dienſtzeit vor. Er ſtarb zu Alverdiſſen im Jahre 1877 am 26. April. Sein Schwager, der Paſtor Prieſter in Schötmar, hielt ihm die Grabrede. —

19. Zu ſeinem Nachfolger wurde 1878 einſtimmig gewählt Carl Sauerländer, geboren zu Detmold am 29. October 1843, älteſter Sohn des Cantors und Seminarlehrers Sauerländer (Verfaſſer der bekannten lipp. Rechenbücher) daſelbſt. Er empfing ſeine Ausbildung auf dem Gymnaſium zu Detmold und auf den Univerſitäten Göttingen und Berlin und war darnach Hauslehrer bei Hans v. Rochow in Pleſſow Mark Brandenburg. Nachdem er am 25. Nov. 1865 unter die Landescandidaten aufgenommen war, verſah er das Rectorat und die Frühpredigerſtelle zu Salzuflen von 1868—1873, während welcher Zeit die dortige Rectorſchule reorganiſirt und erweitert wurde, dann das Pfarramt zu Hauſtenbeck von 1873—1878, von wo er nach Alverdiſſen kam. Hier verheirathete er ſich mit Dorothee Oeſter aus Gütersloh.

Zur Parochie Alverdiſſen gehört das jetzige Rittergut, das früher nicht unbedeutende Auguſtinernonnenkloſter Ullenhauſen, (Ullenhauſen), welches vom Prior des Auguſtinerkloſters zu Herford abhing, und über deſſen Stiftung nichts bekannt iſt. Wahrſcheinlich rührt dieſelbe von den Grafen von Schwalenberg her, da dieſe ſpäter im Beſitze der Vogtei über das Kloſter waren. Es wird in den Jahren 1264, 1300, 1368, 1373 und 1388 genannt und muß einſt bedeutend geweſen ſein, da der frühere Probſt deſſelben, der Prieſter Meinrich 1264 ein Filialkloſter in Gellerſen (Parochie Oſen, jetzt Hämelſchenburg) gründen und mit Nonnen aus Ullenhauſen beſetzen wollte. (**Würdstein subsidia XI. p.** 32 bei Holſcher, das Bisthum Minden S. 107; und Lipp. Reg. I, 471. II, 1146). In der Fehde um die Grafſchaft Sternberg c. 1424, in welcher Alverdiſſen und Böſingfeld in Aſche gelegt wurde, wird das Kloſter verwüſtet und von der Zeit an ganz herunter gekommen ſein, da im Jahre 1511 (ſiehe Alverdiſſen) Simon E. H. zur Lippe über Gelder und Grundſtücke des Kloſters ohne Einwilligung des Propſtes und Conventes deſſelben zu Gunſten des Prieſters und der Kirche von Alverdiſſen verfügt. (Lipp. Reg. IV. S. 266) Im Jahre 1557 erſcheint das Kloſter als voll-

ſtändig aufgelöſt, da eine Urkunde vom 12. Nov. 1557 meldet, die Jungfrauen zu Ullenhauſen hätten ihr Kloſter an das Auguſtinerkloſter in Herford alienirt, und da die Kloſterperſonen zu Ullenhauſen und Herford allenthalben verſtorben und verkommen, die Aebtiſſin und die Stadt Herford ſich die Siegel und Briefe angemaßt, Johann Werpup aber dieſelben, ſo weit ſie Ullenhauſen betrafen, wieder herbeigeſchafft, und das zur Wüſtung gewordene Kloſter zu Händen des Landesherrn geſtellt, ſo habe dieſer dann den Johann Werpup mit einem Theil der Kloſtergüter belehnt. (Lipp. Reg. IV. S. 266. Holſcher's Bisthum Minden S. 108.) Hieraus iſt das jetzige Rittergut Ullenhauſen entſtanden, welches als Lehn von der Familie Werpup nach einander auf die Familien von Alten, von Campen und Cordemann überging. (ib. S. 267.) Auf demſelben ſcheinen das Wohnhaus und eine Scheune noch Ueberreſte der Gebäude des alten Kloſters zu enthalten. (Vgl. O. Preuß. Baul. Alterth.)

---

3. **Bega.** (Bycha, Bychc, Beghe.) Das Kirchſpiel Bega umfaßt die Ortſchaften Bega, Humfeld, Sibbentrup, Wendlinghauſen, Sommerſel (**Somersele** im Kirchſpiel Bega wird ſchon 1364 genannt (Lipp. Reg. II, 1116.), Bentrup ſüdlich von Bega, welches 1455 und 1479 unter dem Namen Beientorp, als im Kirchſpiel Begha gelegen, vorkommt (Lipp. Reg. II, 1455 und IV, 2748) Selbeck, Rothekuhle, Wendlinghauſen, Wülfentrup, Betzen und Stumpenhagen,

Die mit dem 4. Theil der Güter des Ritters Conrad von Billerbeck am 20. Sept. 1317 dotirte Kirche und Pfarre zu Barntrup, wurde 1317 durch Biſchof Dietrich von Paderborn von Bega abgetrennt und eine ſelbſtſtändige Kirchgemeinde. (Lipp. Reg. II, 632.) Bega gehörte ſchon 1231 zum Archidiaconatsbezirk (**sedes**) Steinheim, welches aus den Beſtimmungen, welche Biſchof Bernhard IV. von Paderborn und deſſen Domcapitel mit Zuziehung zweier Commiſſare des päpſtlichen Cardinalslegaten Otto über verſchiedene Angelegenheiten des Stiftes im Jahre 1231 traf, hervorgeht (Lipp. Reg I, 198) und wird in allen vier Archidiaconatsregiſtern des Archidiaconats Steinheim aufgeführt.

Die alte, im Jahre 1862 wegen Baufälligkeit bis auf den Thurm abgebrochene Pfarrkirche zu Bega war dem hl. Petrus geweiht (Lipp. Reg. I, 466). Der Thurm, welcher in den nach einem Riß des Baumeiſters Merckel 1862 aufgeführten Neubau der Kirche eingefügt iſt, iſt ſehr alt und ſtammt, nach ſeinen

Schallfenſtern mit den romaniſchen Capitellen zu ſchließen, aus der vorgothiſchen Bauzeit. Ueber der Eingangsthür deſſelben iſt die Jahreszahl 1650 eingemeißelt, in welchem Jahre die alte Kirche reſtaurirt ſein wird. (cf. D. Preuß. Baul. Alterth. S. 80.) Sie wird vor dem Jahre 1299 erbaut geweſen ſein, denn eine Urkunde meldet, daß im Jahre 1299 zwiſchen dem Pfarrer in Bega und ſeinen Parochianen ein Streit über gewiſſe Aecker ausgebrochen ſei, welchen Lippold von Amelungeſchen, Canonicus der Paderborner Kirche und Archidiaconus zu Steinheim, dahin ſchlichtete, daß eine Hälfte derſelben der Kirche, die andere dem Pfarrer gehören ſolle. (Lipp. Reg. I, 466.) Da im Jahre 1397 zum Bau der Kirche zu Bega ein Hof geſchenkt wird, muß man annehmen, daß um jene Zeit eine Reſtauration oder eine Erweiterung der alten Kirche vorgenommen iſt. Die neue Orgel iſt von dem Orgelbauer Randebrock in Paderborn gebaut. — Die beiden Glocken haben gleichmäßig als Inſchrift den bei Kirchenglocken ſo oft vorkommenden ſ. g. engliſchen Gruß (Luc. 1,28): **Ave Maria gratia plena, Dominus tecum** in gothiſcher Majuskel ohne Jahreszahl, nach dem Charakter der Buchſtaben aber jedenfalls ſehr alt und ſicher dem 15. Jahrhundert angehörend. Die Unterſuchung der dritten außerhalb am Thurme hängenden Glocke iſt ſchwer zu ermöglichen.

Ueber Dotationen der Kirche und Pfarre haben wir nachſtehende urkundliche Nachrichten: Am 3. Febr. 1351 beurkundet Ritter Kord von Bega für ſich und ſeinen Bruder Kord, er habe der Kirche des hl. Petrus zu Vega „gegiftet und geeignet“ ſein dort belegenes Gut, genannt „Cordes Moyginch Gut“, welches die Dechen nach Rath des Kirchſpiels mit Pfennigen des Gotteshauſes und mit Hülfe des weiſen Mannes Johann von dem Rede, Bürgers zu Lemgo, und deſſen Frau, die ihren „vulſt“ (Hülfe, Einwilligung) dazu gegeben von Hermann von Humfeld gekauft haben. Die Einkünfte des Guts ſollen nicht für den Kirchherrn, ſondern für den Gottesdienſt, für Lichter, Wein und Baukoſten verwandt werden. (Lipp. Reg. II, 946.).

Am 16. März 1397 beurkundet Werner, Vicearchidiakon zu Steinheim, daß Eliſabeth Witwe Sweder's von Berynctorp (Barntrup) vor dem Synodalgerichte zum Bau der Kirche von Bega ihren jetzt von Kochmann bebauten Hof Wolendiek in Bega und ihre ſämmtlichen Güter in Syblinctorpe (Sibbentrup) geſchenkt habe. **Act in eccl. Byega** in Gegenwart des dortigen Pfarrers Johann von Warberge und des Vicepfarrers zu Bernynctorp Joh. Bademann. (Lipp. Reg. II, 1446.)

Am 29. Sept. 1436 ſchenkt Heinrich von Beghe zum Seelenheil ſeines verſtorbenen Bruders Friedrich, ſeiner Aeltern ꝛc. ſeine Güter vor Bega, gen. die Pachtgüter, wie ſie an ihn von ſeiner Mutter Rixe „ſel. Olrikes Husfrowen“ verfallen ſeien, der Kirche und dem Kirchherrn zu Bega, wofür die Kirchendechen jährlich zweimal Begängniß halten, und der Kirchherr Vigilen leſen und Seelenmeſſen ſingen ſoll. (Lipp. Reg. III, 1956.)

Am 9. Oct. 1459 ſchenkt Hermann Wirberen, Knappe, zu ſeinem und ſeiner Ehefrau Seelenheil den Zehnten von einem Stück Land in der Beyntroper (Bentruper) Grund vor Bega an die Kirche St. Petri zu Bega. Für die eine Hälfte des Korns ſoll Wein zur Labung „der innigen Menſchen“ angeſchafft werden, die andre ſoll der Kirchherr haben und dafür auf Oſtern jeden Menſchen fleißig bitten um ein Paternoſter für des Gebers und ſeiner Frau Seele. (Lipp. Reg. III, 2221.)

Aehnliche Schenkungen an die Begaer Kirche werden vor den Sandpröbſten des Stuhls zu Steinheim 1473 und 1496 gemacht. (daſ.)

Am 22. Juni 1444 ſchenkt G. Werpup eine halbe Hufe ſädiges Land am Lemeſchen Buſche zu Ehren St. Peters und Pauls der Kirche zu Bega, deren Dechen die Hälfte der Einkünfte erheben und die andere Hälfte dem Kirchherrn überlaſſen ſollen, damit er für das Geſchlecht des Schenkers bete. (Lipp. Reg. III, 2285.)

Simon IV. Edel zu Lippe verpfändete am 6. Januar 1421 dem Johann von Molenbeck und deſſen Söhnen Johann und Cord für 600 Fl. das Kirchſpiel zu Bega, ſoweit es unverpfändet iſt, mit Gut und Leuten, Gericht und Ungericht auf acht Jahr. (Lipp Reg. III, 1832.)

Das Kirchſpiel Bega hat im Jahre 1880 2500—2600 Seelen. Nach fünfjährigem Durchſchnitt iſt die jährliche Zahl der Geborenen 95—100, der Confirmirten 58, der Copulirten 24, der Geſtorbenen 68, der Communikanten 2050.

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1721. — Das Vermögen der Kirche beſteht in 2319 Mark 17 Pfg.; in 36 Mark 53 Pfg. Rente und der jährlichen Lieferung von 25 Sch. 3 M. Roggen, 7 Sch 3 M. Gerſte und 63 Sch. Hafer. — Das Armenvermögen beträgt 13,365 Mark 83 Pf. —

Das Einkommen der Pfarre betrug nach einem Anſchlage vom J. 1770 340 Thlr., nach einem ſpäteren 428 Thlr., nach einem ſpäteren 490 Thlr. 33 gl. 4½ Pfg., nach dem neuſten der Landesſynode 1878 vorgelegten c. 3100 Mark.

Von Bega's Geiſtlichen vor der Reformation ſind nur folgende bekannt:

1. 1397. Der oben genannte Johann de Warberge, **publicanus** (ſ. auch Althof Mnesr.)

2. c. 1450. Heinrich Kockenhuſen, welcher ums Jahr 1458 geſtorben ſein muß. Denn eine Urkunde vom 18. Nov. 1458 berichtet: Johannes, Official der Paderborner Curie, conferirt die Pfarre zu Bega nach Abſterben des Rektors Heinrich Kockenhuſen dem Prieſter Wilhelm Swalen und ſetzt ihn in den Beſitz der Pfründe. (Lipp. Reg. III, 2211.)

3. 1458. Wilhelm Swale, **rector ecclesiae parochialis** zu Bega (Althof. Arch. Nachr.), welcher 1504 noch Pfarrer in Bega war, aber in dieſem Jahre zu Gunſten

4. des Krudewulf, Pfarrers in Cappel, reſignirte, mit welchem er über die Theilung der Accidentien und ſonſtigen Einkünfte einen notariellern Vertrag ſchloß. (Lipp. Reg. III, 2211.). Sein Nachfolger war:

5. Arnd Holſcher ſtarb in Bega im Jahre 1542. Er ſtand vorher in Heiligenkirchen, wo er in dem zwiſchen der Gemeinde Horn, der Familie Stolte und dem Paſtor Schliepſtein wegen der Reparatur der Wehme ausgebrochenen Rechtsſtreit als Vicecurant bei Strafe des Bannes und 200 Fl. mit den ſtreitenden Parteien vor das Officialat zu Paderborn geladen wurde. (cf. Horn.) — Holſcher, welcher in Heiligenkirchen noch „Papiſt" war, wird ſich in Bega der evangeliſchen Lehre zugewandt und verheirathet haben cf. Nro. 7. —

Die Reihe der evangeliſchen Prediger Bega's beginnt mit:

6. 1542. Hermann Amelinus (Amelung.)

7. Johann Holſcher, wahrſcheinlich des ebengenannten Holſchers Sohn, war vorher Lehrer zu Lemgo. **Hic quoque Scholae praefuit et in Bega pastor factus est.** (Hamelm. 248.)

8. 1580. Heinrich Staperfenne, welcher der letzte lutheriſche Paſtor Bega's war. Er ſtarb den 24. Auguſt 1596.

9. 1597. Johann Staperfenne, des Vorigen Sohn, geſtorben den 17. März 1617. Seine Tochter Eliſabeth war die Gemahlin des Superintendenten M. Abraham Theopold in Blomberg, demnach die Stammmutter der vielverzweigten Theopold'ſchen Familie.

10. 1618. Heinrich Thulemeyer aus Horn, ſtand hier ſchon als Superintendent. Er ſtudirte 1611 und die folgenden Jahre zu Bremen. „Im Jahre 1630 iſt dieſer von den Heſſen nach Paderborn berufen." (Puſtkuchen Denkw. S. 50.) Er hat 1631 auf Befehl der Gräfin Eliſabeth geb. Gräfin zu Holſtein und Schaumburg, Simons VI. Witwe, auf dem Hauſe Varenholz zwei Predig-

ten: 1) von dem Bau der christlichen Gemeinde auf dem einigen Felsen und auserwählten Eckstein Jesus Christus über Joh. 10, 16 den 27. April; 2) von den rechten Kennzeichen eines wahren Kindes Gottes aus Matth. 5, 1—12, den 29. April gehalten und mit einer Zuschrift an die gedachte Gräfin, auf ihr Verlangen zu Rinteln 1631 bei Peter Lucius auf 10 Bogen drucken lassen. — Von Paderborn wurde er 1638 nach Detmold als Generalsuperintendent berufen. (Siehe seine weitere Lebensbeschreibung bei Detmold — die Generalsuperintendenten. Nr. 6.)

11. 1633 Henrich Dreckmeyer wahrscheinlich des ersten reformirten Generalsuperintendenten Dreckmeyers Sohn, studirte in Bremen, verheirathete sich mit der Tochter des Superintendenten Loosher in Uslen, wurde 1650 Prediger in Schötmar, aber 1657 abgesetzt und starb am 31. Dec. 1678.

12. 1650. Johann Nagel von Oerlinghausen, war 1621 Student in Bremen, 1625 Cantor in Detmold, dann Rector daselbst und 1638 Pastor. Von dort wurde er als Pastor und Superintendent nach Bega versetzt, kam aber nach Lüdenhausen, wo er 1676 gestorben ist.

13. 1651. Jeremias Appelius war 1624 in Tyrrenbreitheim (?) in der Oberpfalz Pastor; 1634 zu Motten und Kotten im Fuldaischen, kam 1640 nach Lüdenhausen und 1651 nach Bega, wo er 1665 starb.

14. 1666. Franciscus Gockelius studirte 1657 in Bremen und 1658 in Marburg, war darauf zwei Mal Rector in Salzuflen und heirathete seines Vorgängers Tochter, dem er wahrscheinlich adjungirt gewesen ist. Nach seiner Emeritirung lebte er in Salzuflen, wo er am 20. Januar 1704 starb. „Von ihm hat man zu Lemgo gedruckte Leichenpredigten über Eccles. 9,11, bei Veranlassung des Moritz Christian von Kerßenbruch, wohlmeritirten Kornets und der wohlgeborenen Jungfrau Sophie Dorothea von Kerßenbruch gehalten bei nächtlicher Beisetzung ihrer „abgeseelten" Körper zu Barrentrop 19. April 1682. Item auf den General von Hammerstein 1685." (Althof Mnscr.).

15. 1691. Johann Vogelsang aus Uslen. „Als er 1697 und die folgenden Jahre sich in Bremen um die theologischen Wissenschaften bemüht und ferner zum Lehramt vorbereitet hatte, so ist er seinem Schwiegervater Gockelius adjungiret und vor ihm 1702 gestorben. (Althof und Pustkt. Denkw.)

16. 1703. Hermann Adolf Pierius studirte 1686 in Bremen, wurde dann Informator „der jungen Herren" in Detmold und „als berufener Prediger nach Hohenhausen" den 29. März 1693

zu Detmold durch den Superintendenten Vineator und Schemel nach gehaltener Predigt aus Hebr. 2,9 ordinirt, verehelichte ſich am 24. October 1693 mit Amalie Marie Winters und wurde 1703 Paſtor zu Bega.

17. 1709. Simon Henrich Reuter aus Blomberg, des Vorigen Schwiegerſohn und Adjunct, welcher zu Harderwyk ſtudirt hatte. „Er hinterließ etliche minderjährige Kinder, von welchen ein würdiger „Sohn Adolf Ludewig Reuter jetzt als Prediger zu Heiden ſteht und „eine Tochter an den zeitigen Cantor in Detmold verheirathet iſt.“ „Er hat das mächtige, doch umſchränkte Reich des Teu„fels zu Lemgo 1715 in Quart drucken laſſen.“ (Puſthkuchens Denkw.) Auch gab er ein Buch unter dem Titel: „Das himmliſch geſinnte und allezeit mit ſeinem Bundesgut vergnügte Kind Gottes!“ heraus.

18. 1732. Johann Dietrich Bröffel, „aus der Talle,“ ſtudirte zu Hardewyk, wurde dann Paſtor in Sonneborn und ſtarb zu Bega 1771.

19. 1772. Johann Friedrich Chriſtian Weſſel, den 11. Nov. 1735 zu Sonneborn geboren, wurde Paſtor in Heiligenkirchen, kam am 13. Dec. 1772 nach Bega und iſt hier am 11. Dec. 1803 im Alter von 68 Jahren verſtorben.

20. 1804. Heinrich Ernſt Ludwig Vette, war 1772 Paſtor in Heiligenkirchen, ging 1787 nach Böſingfeld, 1804 nach Bega und ſtarb hier 1817 im Alter von 79 Jahren.

21. 1818. Simon Heinrich Adolf Wöhlberg aus Böſingfeld, ward 1795 Rector zu Blomberg, 1800 zweiter Paſtor zu Schötmar, ließ ſich in Bega 1834 emeritiren und wohnte in Blomberg, wo er im März 1840 im Alter von 69 Jahren verſtorben iſt.

22. 1834. Johann Ludwig Jacobi aus Schötmar, war 1832 Predigergehülfe an der zweiten Pfarre zu Blomberg, dann 1863 Pfarradjunct zu Bega und wurde nach Wöhlbergs Tode 1841 nach Alverdiſſen (cf. die Prediger von Böſingfeld und Heiden) berufen, von wo der dortige Paſtor

23. 1841. Johann Wilhelm Anton Carl Neubourg, Sohn des Paſtors und Superintendenten Neubourg zu Cappel, nachdem er ſeit 1811 in Alverdiſſen als Paſtor geſtanden, nach hier berufen wurde. Er iſt zu Bega im Jahre 1856 geſtorben.

24. 1856. Carl Stockmeyer aus Brake, war 1821 zweiter Paſtor zu Oerlinghauſen, 1826 Paſtor zu Hauſtenbeck, 1829 Paſtor zu Meinberg, von wo er als Paſtor und Superintendent der III. Claſſe (Brake) 1856 nach Bega berufen wurde. Hier ſtarb er ſchon am 28. Juli 1857. (cf. die Prediger von Hauſtenbeck und Meinberg).

Sein Freund, der nachherige Consistorialrah Begemann, Pastor zu Cappel, hielt ihm am 9. August 1857 die 1857 in Gütersloh bei C. Bertelsmann gedruckte Gedächtnißpredigt über 1. Tim. 1,15, welche eine treffliche Darstellung des Charakters und Wirkens dieses begabten und treuen Predigers enthält. „Er kämpfte treu für das Recht und „Bekenntniß unserer Kirche, war vielfach für das Reich Gottes thätig, „als Agent des Norddeutschen Vereins zur Verbreitung christlicher „Schriften, als Secretair des Lipp. Missionsvereins, als Mitredacteur „des evangelischen Monatsblattes, als Verfasser eines kleinen Gesang„buches, das Vielen lieb und theuer geworden ist.“ (S. 11 der Pred.)

25. 1858. Carl Mörs aus Horn, erhielt seine Ausbildung auf den Schulen zu Horn und Detmold und auf den Universitäten Jena und Bonn, wurde am 16. Juni 1841 Landescandidat und 25. 1855 vom Generalsuperintendenten v. Cölln ordinirt. Nachdem er 1842 Hauslehrer in Sternberg gewesen war, wurde er Rektor in Horn, 1854 zum Pastor in Lieme und 1858 in Bega ernannt. Von der Classenversammlung in Varenholz wurde er 1876 zum stellvertretenden Superintendenten und 1878 als geistlicher Deputirter in die Landessynode gewählt. Er ist Mitglied der Commission, welche sich nach Beschluß der Landessynode die Ausarbeitung einer neuen Agende zur Aufgabe macht. —

Im Jahre 1879 wurde der Grundstein zur Elisenanstalt, einem Asyl für alte und gebrechliche Arme aus dem Amte Sternberg, bei Humfeld gelegt. Dieselbe wurde von der edlen und frommen Frau des Pastors Merckel (siehe Varenholz) einer geborenen Elise Meyer aus Oelentrup, welche nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter auf den von ihr angekauften Hof Nro. 3 in Humfeld zog und sich am 13. Oct. 1854 mit dem Pastor Ludwig Merckel in Varenholz, wo sie schon am 8. April 1857 starb, verheirathete, durch eine letztwillige, in ihrem am 23. August 1854 errichteten Testamente enthaltene Verfügung mittelst Aussetzung einer Summe von 10,000 Thaler gestiftet. Die Anstalt steht unter einem aus dem Justizbeamten zu Alverdissen und den Predigern zu Bega und Hillentrup zusammengesetzten Curatorium, dessen Mitglied zur Zeit auch der in Humfeld wohnende Gemahl der Stifterin ist. —

---

4 Bösingfeld. (Bossinckvelde, Bosingvelde.) mit den Kapellen zu Reine und Sternberg.

Das Kirchspiel Bösingfeld mit Sternberg, Piepenberg, Linderhof, Steinegge, Linderbruch, Jägerborn, Asmissen, Fallentrup, Siekgrund, Twelen, Goldbeck, Hoheneſſe, Aechternhöfe, Schön-

hagen, Bruch, Hohenaſch, Hummernbruch, Scharbke und 4 Höfen von Reine gehörte nach dem Mindener Bisthums-Katalog zum Bisthum Minden und deſſen Archidiaconat Oſen.

Von der Kirche reſp. Kirchen und Pfarrei zu Böſingfeld liegen folgende urkundliche Nachrichten vor: „Die (älteſte) Kirche ſoll von Otto de Wend herrühren, es iſt da ſchon 1374 eine Capellaney geweſen“ (Puhſtkuchen Denkw. S. 55.), wahrſcheinlich ſchon 1250 (cf. Nro. 1 der Geiſtlichen.) Jedenfalls müſſen die von Wends in einer näheren Beziehung zu der Kirche geſtanden haben, da die Familie von Wend das **jus patronatus** über dieſelben prätendirte, welches ihr aber in der Zeitfolge nicht zugeſtanden wurde (Althof Muſcr.), denn als Graf Johann von Sternberg 1391 auf das Wiederkaufsrecht der Herrſchaft Sternberg verzichtete, behielt er ſich die Beſetzung der Kirche und des Altars zu Böſingfeld vor. (Lipp. Reg. II, 1392.) Die der Jungfrau Maria und dem Apoſtel Jakobus geweihte Kirche wurde in einer zwiſchen dem Edelherrn Bernhard VI. zur Lippe und Grafen Adolf von Schaumburg wegen der Herrſchaft Sternberg ausgebrochenen Fehde, in welcher Böſingfeld im Jahre 1424 eingeäſchert wurde, mitverbrannt, da ſie bald darauf **ecclesia desolata** genannt wird. (Lipp. Reg. III, 1860.) Im Jahre 1442 geſtattet Albert, Biſchof von Minden, auf Nachſuchen Johannes von Molenbeck, Friedrichs de Wend und der Parochianen zu Hillentrup, daß die Glocke **de desolata ecclesia desolate ville Bosingvelde,** Mindener Diöceſe, nach der Kirche zu Hillentrup, Paderborner Diöceſe, abgeführt werde, wogegen Johann von Molenbeck, Amtmann der Herrſchaft zur Lippe, und Friedrich de Wend, Friedrichs Sohn, einen Revers ausgeſtellt hätten, daß, wenn Böſigfeld wieder hergeſtellt werde — **si dicta villa Bosingvelde reconstructa sive reerecta fuerit et hominibus inhabitata** — die Glocke zurückgeliefert werde. (Lipp. Reg. III, 2004).

Im Jahre 1492 erbauten E. H. zur Lippe und ſeine Gemahlin Anna zu Ehren Gottes, ſeiner Mutter, der heil. Anna, Jakobus und Andreas die verwüſtete und verfallene Kirche zu Böſingfeld wieder und begaben ſie mit einer freien Wedeme, mit Garten und Lande, wie ſie Engelbert Flörke in Gebrauch hatte, ſowie mit 6 Molt Korn, 18 Sch. Roggen, 18 Sch. Gerſte und 3 Molt Hafer aus dem Zehnten zu Böſingfeld. Alle dort wohnenden Männer ſollen dem Kirchherrn jährlich drei Dienſte leiſten, einen bei Stroh und zwei bei „Greſte“. Würde der Kirchherr nicht perſönlich dort reſidiren, ſo ſoll ſein Dienſt einem Anderen ver-

liehen werden. Was auf dem Altar zu Reyne geopfert wird, ſoll der Kirchherr ganz, was in den Stock oder Beutel gegeben wird, halb, die andre Hälfte U. l. Frau zu Reyne, Letztere auch das geopferte Wachs, und Erſterer den geopferten Flachs haben. Die Zinſen der zu Reyne gehörenden 50 Mark ſollen für Wein, Brod und Licht in beiden Kirchen verwandt werden. — Der Kirchherr ſoll an Sonn- und Heiligentagen Meſſe leſen und „predigen", am Montage eine Seelenmeſſe für die Geſchlechter von Lippe, Schaumburg und Sternberg und für die Almoſengeber halten, alle vierzehn Nächte zu Reyne Meſſe leſen und alle Monat zu Sternberg auf der Burg Seelenmeſſe halten. An den mitten in der Kirche geſtifteten und mit zwei Molt Korn (welche noch heute von dem Colonate Blome zu Sommerſell an die Pfarre zu Böſingfeld jährlich geliefert werden) aus dem Meierhofe zu Sommerſell dotirten Altare der h. Lucie ſoll alle Freitag Meſſe geleſen werden. Die Präſentation und Verleihung der Pfründe ſoll der jedesmaligen Ehefrau zur Lippe zuſtehn." (Lipp. Reg. IV, 2794).

Im Jahre 1521 kündigt der Fehder Veit Derenthal denen von Schyr (Schieder) und allen frommen Leuten in der Herrſchaft Lippe an, daß ihm wider Gott, Ehren und Recht von ſeinem Feinden ſein väterliches Erbtheil entriſſen worden ſei, Jene aber vom Junker von der Lippe beſchützt würden, daß er deswegen mit ſeinen Helfern Böſingfeld verheert und verbrannt habe ꝛc. (Lipp. Reg. IV. 3098).

Die Kirche von Böſingfeld muß bei dieſem Brande nicht gelitten haben, dagegen iſt ſie im Jahre 1632 bis auf den Glockenthurm durch Feuersbrunſt zerſtört. Der übrige Theil des Gebäudes wurde damals wiederhergeſtellt. Im Jahre 1857 wurde die Kirche, welche außer einer kunſtvoll gearbeiteten Kanzel, Alterthümer nicht birgt, nach dem Riſſe des Baurath Merckel, erweitert und verſchönert. Am 5. Septbr. 1858, morgens 6 Uhr fuhr der Blitz durch die Spitze des Thurmes, zerſchmetterte einen Balken am Glockenſtuhl, ohne zu zünden. (O. Preuß Baul. Alterth. S. 81.).

Ein Anſchlag aus vorigen Jahrhundert giebt die Einkünfte der Pfarre Böſingfeld auf 360 Thaler, zu Anfang des Jahrhunderts auf 441 Thlr. 30 gr., aus den 30ger Jahren auf 545 Thaler, der der Landesſynode vorgelegte auf c. 2600 Mark an. Das Pfarrhaus ſtammt aus dem Jahre 1653.

Die Seelenzahl der Gemeinde beläuft ſich im Jahre 1880 auf

3000; von denen 500 zu der hier eingepfarrten ſchaumburgiſchen Dorfſchaft Goldbeck gehören; die jährliche Zahl der Geborenen auf 127, der Confirmirten auf 67; der Copulirten auf 24, der Geſtorbenen auf 63; der Communikanten auf 2400 nach fünfjährigem Durchſchnitt. Die Höhe des Armenvermögens beläuft ſich auf 12135 Mark nebſt 5 Scheffelſaat Ackerland und das Kirchenvermögen beſteht in dem zu Anfang dieſes Jahrhunderts erworbenen Kirchengute die „Hemelei", welches an Landpacht und Grasverkauf jährlich an 800 Mark einbringt; die Häuſer nebſt Gärten ſind 1840 verkauft und unfruchtbare Grundſtücke mit Tannen bepflanzt.

Von den beiden Glocken erhielt die Betglocke einen Riß. Sie trug die Inſchrift: **Von Gottes Gnaden Herman Adolph Grafe und Edler Herre zu der Lippe. Der Herr Zebaoth iſt mit uns; der Gott Jacob iſt unſer Schutz, sela, ex Psalm XLVI. Johannes Reussius Pastor. Ernestus Weyerhoff Ambtmann. Christoph Hillen Ambtschreiber. Christoph Stukenberg Vogt. Anno 1658.** Die von Pelit und Gebr. Edelbrok zu Geſchen im Jahre 1865 gegoſſene neue Glocke hat die Inſchrift: Ehre ſei Gott in der Höhe u. ſ. w. Die noch vorhandene alte Glocke führt die Jahreszahl 1633 und iſt zu Lemgo von Meiſter Kleimann gegoſſen

Aus der Zeit vor der Reformation ſind folgende Paſtöre zu Böſingfeld bekannt:

1. Ein gewiſſer Gyzalbertus plebanus in Boſingvelde iſt im Möllenbecker Todtenbuche verzeichnet, vielleicht der Möllenbeck'ſche Cononicus gl. N., der 1252 – 1267 in Urkunden gefunden wird und am 14. April eines ungenannten Jahres ſtarb. (Holſcher's Bisthum Minden S. 62.)

2. 1346 wird Hermann der Gogreve Kirchherr zu Boſingvelde genannt. Heinrich IV. Graf zu Sternberg beurkundet nämlich in dieſem Jahre, daß er Hermann dem Gogreven zu Boſingvelde „uſem belenden Kapellane" geſtatte, für ein von ihm entnommenes Darlehen zu 18 Mark. Herforder Pfenn. jährlich 18 Schill. Geld Herf. Pfenn. Zins zu entnehmen aus „uſere Dochter Hus, dat wi to Hervorde hebbet." (Lipp. Reg. II, 871.)

3. 1357 wird in einer Verkaufsurkunde als Zeuge ein Herr Sind, Kirchher zu Böſingfeld, genannt. (Lipp Reg. II, 1009.)

4. 1373 war Johann Ottink Kirchherr. Heinrich V. und Junker Johann Heinrichs Sohn, Grafen von Sternberg, verkaufen an Johann Ottink ihren Caplan und Kirchherrn zu Bozingfelde jährlich eine Mark Geldes aus ihrem Zins und ihrer Heuer vom Hofe

zu der Reyne für 12 Mark Pfenn. auf Wiederkauf. (Lipp Reg. II, 1231.)

5. 1376 wird urkundlich der Bösingfelder Kirchherr Hermann genannt. (Lipp. Reg. II, 1231.)

6. c. 1430. Arnold Ipenkausen (Ipekhausen?). Martin Ilten, Archidiaconus zu Osen, conferirt nach Absterben des Pfarrers zu Bösingfeld und Kaplans der heiligen Jungfrau zu Reyne Arnold Ipenkausen auf Präsentation des Gr. Otto von Schauenburg dem

7. 1440. Arnold Hobene jene Pfarre, Mindener Diöceſe, und ſetzt ihn in den Beſitz der Pfründe. (Lipp. Reg. III, 1991.)

8. Der erſte Paſtor nach der Reſtauration war 1492 Engelbert Flörke. (Arch. Nachr. b. Althof.)

9. Der hoyaiſche Prieſter Hieronymus de Wend wurde 1521 von der Gräfin Walburg, Gemahlin Simon's V. zur Lippe, zum Paſtorat präſentirt, bat aber, ſeinen jüngeren Bruder, den er zur Schule halten wolle, damit zu providiren, worauf dieſer:

Otto de Wend daſſelbe erhielt, 1541 aber mit der Bitte reſignirte, Heinrich Tospann damit zu belehnen. (Althof Mnſcr. nach archiv. Nachr.)

10. Im Jahre 1541 wurde Herr Heinrich (Heidenreich) Tospann mit der Pfarrkirche unter dem Titel **b. Mariae virg. et Jacobi apostoli** von der Vormundſchaft der Lippiſchen Grafen in deren Namen Kraft des ihnen gebührenden Patronats begnadigt. Er ſoll den Kirchſpielsleuten das reine, heilſame Wort Gottes vorlegen. (Urk. des Conſiſt. Regiſtratur b. Holſcher's Bisth. Minden S. 64). Heinrich Tospann iſt deßhalb der erſte evangeliſche Paſtor Bösingfelds und blieb ſtandhaft bei der evangeliſchen Lehre, als nach dem Jahre 1546 der Biſchof Rembert mit kaiſerlicher Vollmacht von dem jungen Grafen Bernhard VIII. gewaltſam die Annahme und Einführung des Interims verlangte und durch ſeine Abgeordnete den Paſtoren bei Strafe der Abſetzung aufgeben ließ, nach dem Buch Interim zu lehren. „**Jbi sunt tantum duo simplices viri inventi, qui eis reclamarunt, ut Joannes Christianus, pastor ufflenianus et Heidenricus Thospannius, pastor in Bosinkfelde. Js dixerat interrogatus, quid sentiret de Jnterim libro? respondit: quod de hominum figmentis est sentiendum: Scio equidem non venturum Caesarem Bosiackveldiam propter me; interim si ejicior ex meo pastoratu propter veritatem sub nomine Caesaris, ad stivam potius manum applicabo et aratro scindam terram, quam ut terreno et mortali Caesari gratificarer et interim coelestem et immortalem Caesarem offenderem.**“ (Hamelmann op. 818.) Auf dieſe edle, ungeheuchelte Antwort wurde er 1547 abgeſetzt.

11. 1547. Henrich Libanus von Cappeln im Stift Osnabrück.

12. 1565. Henrich Velſten. Er war zuvor Hofprediger auf dem Schloſſe Löwenſtein geweſen und lebte noch 1586. Hamelmann ſagt von ihm in ſeinem **antiqua Westphalia p. 60: Et fuit olim illius Comitatus Sternebergicus primaria urbs mediocriter celebris Bosinckvelde, quae nunc est pago similior quam urbi, ubi hodie pius vir, meus affinis et compater Henricus Velstenius, pastorem agit.**

13. 1596. Anton Thospann war der letzte lutheriſche Prediger Böſingfelds: Er wurde, da er nicht reformirt werden wollte, abgeſetzt. (Althof Münſter). Ihm ſuccedirte:

14. 1606. Albertus Neuwald, der erſte reformirte Prediger, welcher 1657 ſtarb, nachdem er 52 Jahr Prediger geweſen und 72 Jahre alt geworden war.

15. 1652. Johannes Reuſius, ſeines Vorgängers Schwiegerſohn, ein Heſſe, wurde auf Empfehlung des Superintendenten Theopold im 27. Jahre ſeines Alters nach hier als Paſtor berufen. Nachdem er in Böſingfeld 22 Jahre Prediger geweſen war, kam er 1674 nach Wüſten, wo er mit ſeiner (2ten) Frau Anna Catharina Suſtmann ſo in Zank lebte, daß er dort 1680 ſuspendirt wurde, „hernach aber, da er den Generalcommiſſarium, als wenn ihm groß Unrecht geſchehen wäre, ſehr verunglimpfet, **ab officio** removirt, in die Proceßkoſten condemnirt und hierzu ſein in Böſingfeld erbautes Haus verkauft.“ Sein Sohn war 1693 Prediger in Blomberg. (Arch. Nachr. bei Althof Münſter.)

16. 1674. Johann Niſaeus Katskowsky war zuerſt Rektor in Uflen, dann Paſtor in Wüſten und Lüdenhauſen, von wo er nach Böſingfeld kam. Dort ſtarb er 1690.

17. Otto Henrich Ziegeler von Horn, ſtudirte in Bremen, wurde 1688 ſeinem Amtsvorgänger, der ſein Schwiegervater war, adjungirt. Er ſtarb ſchon 1690, nachdem er nur 2 Jahre dort Prediger geweſen.

18. 1691. Simon Blume aus Oerlinghauſen, war vorher zu Horn Rektor, heirathete ſeines Vorgängers Witwe in Böſingfeld und ſtarb hier am 6. April 1706.

19. 3. April 1707. Anton Perizonius, wurde 1706 nach gehaltener Predigt über Hebr. 5,9 ordinirt und ſtarb am 17. Dec. 1713.

20. 1. Juli 1714. Caspar Wöhlberg aus Blomberg, wo er 14½ Jahr Rektor war. Er wurde 1722 nach Cappel verſetzt und daſelbſt Superintendent der 2. Claſſe; er ſtarb 1740.

21. 16. Dec. 1722. Johann Jacob Ermanius von Cap-

pel, war zuerſt Subconrektor in Detmold, 1704 Hofprediger daſelbſt, 1706 Paſtor in Elbringen, erhielt 1717 eine Strafverſetzung nach Hauſtenbeck, kam 1718 nach Almena, 1722 nach Böſingfeld, wo er wegen ſeiner Zankſucht abgeſetzt und gewaltſam aus dem Pfarrhauſe entfernt wurde. Aus Aerger darüber ſtarb er. (ſiehe Almena.) Nach mündlicher Tradition, die noch in der Gemeinde fortlebt, ſoll er zu einem ungerechten Beamten, mit welchem er um eines Thalers willen in Streit gerathen ſei, geſagt haben, er möge dieſen Thaler zu den vielen ungerechten Thalern legen, die er habe. Weil er nun den Beamten die vorgeworfenen Betrügereien nicht habe beweiſen können, ſei er abgeſetzt. Der genannte Beamte war der 1729 verſtorbene Amtmann und Rath Badehof zu Sternberg, der in einem eigenen, an die Kirche zu Hillentrup gebauten Grabgewölbe beerdigt wurde.

22. 1728. Johann Rieme aus Lüerdiſſen, „ein alter **Can-**„**didatus ministerii,** welchem ſein Sohn bei dem Leben folgte. Denn „1. Januar 1755 wünſchte er zuletzt der Gemeine den Frieden aus „Pſalm 125 und ſtarb darauf den 11. Januar an einer hitzigen Krank-„heit.“ (Puhſtk. Denkw. S. 56) Zu ſeiner Zeit, im Jahre 1733 wurde das Amt Sternberg (alſo auch Böſingfeld) an Churhannover für 450,000 Rthl. wiederkäuflich abgetreten. Die Wiedereinlöſung geſchah 1781.

23. 8. Oct. 1752. Adolf Wilhelm Ludwig Rieme ſtudirte zu Herborn und wurde ſeines Vaters Adjunct und Nachfolger. Er ſtarb am 22. April 1757.

24. 16. Sept. 1757. Friedrich Anton Auguſt Großkopf, des Rektors Franciscus Philippus Großkopfs zu Detmold Sohn, beſuchte hier die Provinzialſchule und genoß dabei den theologiſchen Unterricht des Generalſuperintendenten Riekmeyer; 1745 ſtudirte er zu Harderwyk; 1748 wurde er Conrektor in Detmold, in welchem Amte er 9 Jahre blieb. Hier bekam er einen Ruf als Prediger nach Talle, gleich darauf nach Böſingfeld. Am 16. Sept. 1757 wurde er zu Detmold nach der Predigt über Pſ. 110,7 ordinirt und trat in Böſingfeld ſein Amt, in welches er aber erſt im Mai 1758 eingeführt wurde, an. 1772 wurde er als Superintendent der 3. Claſſe nach Brake berufen; er blieb jedoch auf Anhalten der Gemeinde und tauſchte in der Superintendentur mit Crudup, alſo daß dieſer die Brak'ſche Claſſe und Großkopf die 2. (Varenholzer) Claſſe bekam, weil verordnet war, daß jeder Superintendent in ſeiner Claſſe wohnen ſoll; 1779 (oder 1781) ging er nach Langenholzhauſen, wo er 1794 verſtorben iſt.

25. 1779 (oder 1781?) Johann Ernſt Wöhlberg aus Cappel, ward 1758 Paſtor zu Wüſten, 1770 zu Horn, 1779 zu Böſingfeld, wo er 1786 ſtarb.

26. 1787. Heinrich Ernſt Ludwig Vette, er war 1772 Paſtor zu Heiligenkirchen, kam dann nach Böſingfeld und 1804 als Paſtor nach Bega, wo er 1817 79 Jahr alt geſtorben iſt.

27. 1805. Wilhelm Köhler aus Schötmar, ſtand als Candidat als Inſpector am Waiſenhauſe zu Barntrup, wurde dann 2. und ſpäter 1. Paſtor von Blomberg von 1794—1805, kam in dieſem Jahre nach Böſingfeld und ſtarb daſelbſt 1830.

28. 1831. Carl Ludwig Cronemeyer, Sohn des Amtmanns Cronemeyer in Langenholzhauſen. Er wurde 1820 Landescandidat, 1821 Rektor in Horn, 1827 Paſtor zu Sonneborn, 1831 Paſtor zu Böſingfeld, von wo er im Jahre 1844 als 1. Paſtor nach Schötmar kam. Hier iſt er am 20. Auguſt 1863 geſtorben. (Vgl. Schötmar.)

29. 1844. Heinrich Melm, zweiter Sohn des 1843 zu Lage verſtorbenen Paſtors Melm aus Bremen, deſſen Gehülfe er ſeit 1839 geweſen war. Nach einjähriger Dienſtzeit in Böſingfeld ſtarb er daſelbſt am 9. Nov. 1845 in einem Alter von 34 Jahren und iſt in Lage beerdigt. —

30. 1846. Johann Ludwig Jacobi aus Schötmar, wurde, nachdem er am 18. Sept. 1830 Landescandidat geworden, 1832 Gehülfsprediger in Blomberg, 1836—1841 in Bega, war dann 1841 bis 1846 Paſtor in Alverdiſſen, 1846—1853 in Böſingfeld, von wo er nach Heiden zum Paſtor „gewählt wurde“. Hier ſtarb er am 1. März 1868. Zu ſeiner Zeit im Jahre 1847 wurde der neue Todtenhof angelegt und Goldbeck bekam ſeinen eigenen.

31. 1853. Auguſt Geller, Sohn des Küſters Geller aus Schötmar. Er erhielt ſeine wiſſenſchaftliche Ausbildung auf dem Gymnaſium zu Lemgo und auf den Univerſitäten zu Jena und Tübingen, an deren 400jähr. Jubelfeier er von Böſingfeld aus Theil nahm. Nachdem er am 13. Aug. 1840 unter die Landescandidaten aufgenommen war, wurde er 1842 zum Conrektor in Uflen, und 1846 zum Rektor und Frühprediger daſelbſt gewählt. Von hier kam er 1853 durch „Wahl“ als Paſtor nach Böſingfeld; wurde am 12. Juni vom Superintendenten Zeiß zu Silixen introducirt, nachdem er über Coloſſer 1,25—29 die Antrittspredigt gehalten hatte. Er verheirathete ſich mit Marie König aus Steinhagen. Ein hoher Freudentag war ihm der 11. Nov. 1857, an welchem Tage die erweiterte und verſchönerte Kirche durch den Generalſuperintendenten von Cölln unter Theilnahme vieler Prediger eingeweiht wurde und er vor der ſehr zahlreich verſammelten Gemeinde die Predigt über Pſ. 84,2—8 hielt.

Das Kirchſpiel Böſingfeld hatte zwei Kapellen zu Reine und Sternberg.

1. Reine (Reyne), das heute größtentheils zur Hannoverſchen Parochie Aerzen, nur zum kleinſten Theile zur Parochie Böſingfeld gehört, hatte im Mittelalter eine der Jungfrau Maria (U. l. Frau zu Reyne, ſiehe die Einl. v. Böſingfeld u. Nro. 5) geweihte Kapelle. Auf dem Meierhofe in lipp. Reine ſind noch in den neuſten Zeiten Rudera von der Kapelle vorhanden geweſen. Der Kirchherr von Böſingfeld mußte in derſelben „alle 14 Nächte“ eine Meſſe leſen und erhielt dafür alles auf den Altar Geopferte ganz, das „in den Stock oder Beutel“ Gegebene halb, dazu den der Jungfrau Maria geopferten Flachs. Im Jahre 1492 beſaß die Kapelle zu Reine fünfzig Mark, deren Zinſen für Wein, Brod und Licht in beiden Kirchen verwandt werden ſollen. (Siehe die Einleitung von Böſingfeld u. Lipp. Reg. IV, 2794 u. III,1991.)

2. Sternberg. Im Schloſſe der Edelherrn und Grafen von Sternberg befand ſich eine Kapelle ſchon im Jahre 1247, wo Heinrich I., Edelherr von Sternberg, ſich die Lieferung von jährlich einem Pfunde Wachs am Liboriustage zu ſeiner Kapelle bedingt. (Lipp. Reg. I, 239.) Bedient wurde dieſelbe von den Pfarrern zu Lüdenhauſen, von denen einer, Herr Cord Cording, auch zugleich Caplan zum Sternberge im Jahre 1339 genannt wird, (Lipp. Reg. II, 814) oder von den Kirchherrn zu Böſingfeld (Vgl. die Einl. daſ. und Nro. 2 der Prediger. Sie hatte aber auch im Mittelalter eigene Capläne und im 17. Jahrhundert einige Schloß- und Garniſonprediger. Im Jahre 1666 war es zwiſchen den Pfarren Alverdiſſen und Böſingfeld ſtreitig, zu welcher Pfarre Sternberg gehöre. Der Streit wurde zu Gunſten Böſingfelds entſchieden. 1307 kommt Graf Heinrich's III. von Sternberg Capellan Jordan als Zeuge in einer auf dem Sternberge aufgeſtellten Urkunde vor. (Lipp. Reg. II, S. 55. Siehe auch Holſchers Bisthum Minden S. 105.).

Folgende Schloßprediger in Sternberg ſind bekannt:

1. Johann Neddermann aus Heiden, c. 1660, wurde 1662 nach Horn bei Bremen berufen.

2. 1662. Johann Levin Brinkmann aus Wöbbel, ging 1667 in's Ausland. (P. Pandes Mnſcr.)

3. Gerlacus Gerlaci aus Emden, kam 1667 als **past. emert.** von Meinberg als Schloßprediger nach Sternberg, wo er 1673 geſtorben iſt. (Siehe deſſen Lebenslauf bei Schlangen und Meinberg.)

5. **Langenholzhauſen.** (Langenholthuſen, Langenholthoſen.) Das ſehr alte Kirchſpiel Langenholzhauſen mit dem alten Nieder- und Oberholzhauſen, Helinghauſen (Hedelinghauſen), (ein Haus zu Hedelinghauſen kommt urkundlich ſchon 1348 vor. Lipp. Reg. II, 898.), Calldorf (Ober- und Nieder-Callendorp), Faulenſiek, Steinegge, Winterberg, Niedermühle, Heidelbeck (das ſehr alte Helbeke, welches urkundlich ſchon 1278 vorkommt (Lipp. Reg. I, 382), Tevenhauſen (Tevenhuſen) urkundlich ſchon 1245 genannt (Lipp. Reg. I, 238) und Langewand gehörte nach dem Mindener Archidiaconatsverzeichniſſe zum Archidiaconat (**bannus**) Oſen, im Bisthum Minden und war die Gränzpfarre nach dem Archidiaconat (**bannus**) Rehme hin. Oberholthuſen, am Wege nach Tevenhauſen gelegen, und die Höfe im Pferdebruche ſind im 30jährigen Kriege zerſtört. Früher lagen mitten in Langenholzhauſen 2 große Fiſchteiche, die ans Kloſter Möllenbeck gehörten.

Die nach einer Pfeilerinſchrift an der Südſeite 1710 reſtaurirte Kirche, ein gothiſcher Bau, der dem Augenſchein nach aus verſchiedenen Zeiten ſtammt, war der „heiligen Helena", der Mutter Conſtantins, welche deßhalb unter die Heiligen aufgenommen war, weil ſie das Kreuz wieder aufgefunden und ſo glühend verehrt hatte, geweiht, und muß zum Theil im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts erbaut geweſen ſein, da im Jahre 1245 Otto Graf von Teklenburg, ſein Sohn Heinrich und deſſen Gattin Jutta beurkunden, daß ſie mit Dietrich von Callenthorpe, Canonicus zu Minden, einen Tauſch gemacht, indem ſie den Zehnten zweier Höfe — **domorum** — in Langenholthuſen und Tevenhuſen an die Kirche zu Langenholthuſen, welcher die Höfe ſchon gehören, abtreten, wogegen dieſe ihnen den Zehnten in **novali nostro** Stocke (die Wüſtung Stöcken zwiſchen Langenholzhauſen und Möllenbeck) überläßt (Lipp. Reg. I, 238.). Stifter bezw. Erbauer und Patron der Kirche iſt, aus nachſtehender Urkunde zu ſchließen, ein Gottſchalk von Kallendorp, von der im jetzigen Amte Varenholz begüterten Familie der Ritter von Kallendorp, die zu den Burgmannen des Schloſſes Varenholz gehörten, im 15. Jahrhundert ausſtarben und ihre Güter und das Patronat der Kirche zu Langenholzhauſen auf die Familie v. Wend vererbten. (Als dieſer Zweig der Familie 1548 mit Simon de Wend ausſtarb, ging das Patronat auf die Lipp. Grafen über.) Denn eine Urkunde vom 9. Auguſt 1278 beſagt: Rakene von Vorenholte und ſeine vier Söhne Arnold, Balduin, Statius und Heinrich vergleichen ſich mit der

Kirche zu Langenholthuſen wegen eines lange ſtreitig geweſenen Zehnten **agrorum novalium tam cultorum quam colendorum,** indem ſie die eine Hälfte des Zehntens der Kirche abtreten und die andere behalten, unter der Bedingung, daß wenn Gottſchalk von Kallendorp, „**ad quem predicta ecclesia princi-paliter respicit, de consensu et ordinatione incusaret (recusaret) decime manerent dissen-sione sub priori.**“ (Lipp. Reg. I, 382.)

Am 10. Auguſt 1323 beſcheinigt Dietrich von dem Werder, Lippolds Sohn, daß er den Rittern Johann von Callendorp mit den Gütern, welche deſſen Vorfahren von ſeinen Vorfahren beſeſſen und mit dem „Kerclene“ zu Holzhuſen und was dazu gehöre, ſchon von alten Zeiten belehnt, und Niemand ſonſt von ihm die Güter empfangen habe. (Lipp. Reg. II, 688.).

Simon I. E. H. zur Lippe und Otto Graf von Ravensberg beurkunden am 2. Sept. 1325, daß vor ihnen alle Streitigkeiten, welche zwiſchen dem Ritter Jordan von Callendorp und ſeinem Sohne Jordan und andererſeits Heinrich von Callendorf, Gottſchalks Sohne, über die von Letzterem bei ſeinen Lebzeiten beſeſſenen Güter dahin beigelegt worden ſeien, daß Erſtere auf alle dieſe Güter, auch die **Collation que dicitur de Lenware ecclesie in Langenholthusen et aque dicte Kalle** verzichtet habe. (Lipp. Reg. II, 703.)

Deßhalb kann die Jahreszahl 1350, welche in der Kirche an einer dem Thurme nahen Stelle des Gewölbes ſteht, nicht das Erbauungsjahr derſelben bezeichnen; vielleicht giebt ſie entweder das Erweiterungsjahr, oder gleich wie die Jahreszahl 1522, die man an dem nordweſtlichen Strebpfeiler ſieht, Neudecorationsperioden der Kirche an. Als in der Braunſchweigiſchen Fehde gegen Lippe und Everſtein von 1404—1409 „Raub und Brand“ auf dem Kirchhofe zu Langenholzhauſen vorkam, ſcheint die Kirche unverletzt geblieben zu ſein (Lipp. Reg. III, 1608.)

Die Kirche zu Langenholzhauſen hatte eine ihrer Glocken von Lüdenhauſen. In einem zwiſchen Friedrich de Wend und E. D. Bernhard zur Lippe im Jahre 1463 ausgebrochenen Rechts-Streite, kommt unter Anderem auch die Anſchuldigung vor: die Glocke zu Lüdenhauſen ſei weggeführt, obwohl die Kirche von ihm zu Lehn gehe und das Dorf Lüdenhauſen ihm gehöre ꝛc. Die geſchworenen Räthe, Ritterſchaft und Städte der Herrſchaft Lippe als Schiedsleute vergleichen beide am 1. Oct. 1481 in Betreff dieſes Punktes dahin: die von Lüdenhauſen nach Langenholzhauſen gekommene Glocke, ſowie alle

Kleinodien, Kelche, Meßgewänder und Bücher, welche Friedrich bei ſich hat, ſoll er neben den Regiſtern und Briefen wieder nach Lüdenhauſen liefern. (Lipp. Reg. IV, 2641.) Ob die Zurücklieferung geſchehen iſt, darüber liegen keine Nachrichten vor.

Der ſtumpfe Kirchthurm birgt drei Glocken. Die erſte hat die ſchwer zu entziffernde Inſchrift: **Christus shop mi — Johann Kreiner gott mi — anno dmi MCCCCCXII — campana ecce helene in Langenholthusen** (Chriſtus ſchuf mich, Johann Creiner goß mich im Jahre des Herrn 1512. Glocke der Kirche der hl. Helene in Langenholzhauſen.) — Die zweite: **Semper cum deo. Goss mich Johan Stast Altenburg. Der Kloken und Stimmen lauter Klang — Auch unbusfertiger Leut Kirchengang — Der Kirchen wenig Nutzen schafft — Wo nicht Wort und Geisteshammer — Schläget an de Herzens Kammer — Und solches durch Buse mürbe machet. — S. H. Schreiter. H. S. Pastor. Anno 1734.** — Die dritte **Umgegossen von Petit Gebr. Edelbrok 1877.** Ehre ſei Gott in der Höhe. Luc. 2,14.

Die Kanzel ruht auf drei Grabſteinen von Mitgliedern, des wie oben ſchon angedeutet, im Jahre 1548 mit Simon von Wend ausgeſtorbenen Zweiges dieſer Familie zu Varenholz, welche Gemeinde, nachdem die alte Dorfkirche und Kapelle in Varenholz, in der der Paſtor von Langenholzhauſen wöchentlich Betſtunde zu halten hatte, als Kirche einer ſelbſtſtändigen Gemeinde vor der Reformation eingegangen, bis 1679 nach Langenholzhauſen eingepfarrt war, — nämlich auf Grabſteinen für den erwähnten Simon ſelbſt und für ſeine Eltern Reineke von Wend geſt. 1535, und Margarethe, geb. v. Saldern, geſt. 1561. Alle drei Epitaphien zeigen die Figuren der Geſtorbenen in erhabener Steinarbeit mit Inſchriften und mit Ahnenwappen. Ueber der Kanzel iſt ein Schalldeckel von ſchöner Holzarbeit. Die vergoldete Umſchrift lautet: **Moritz Dunne dedit Laus. tibi. Jova pater, laus. sit. tibi christe. Redemptor. et. laus aeternum ?. spiritus ad me tibi. C. Cöller, Pastor 20 Martius 1 3 M. H. P.** (Köller war 1677 Paſtor). Außerdem enthält die Priechel des Gutes Heidelbeck eine die Kreuzigung Chriſti darſtellende, gemalte Denktafel mit Wappen und Inſchriften für Friedrich Weſtphal und den mit dieſem im nämlichen Jahre, 1587, entſchlafenen, ſiebzehn Wochen alten, „ernfeſten erbaren" Johann Weſtphal. Ueber dieſer Denktafel hängt eine

andere neuere für den heſſiſchen Hauptmann J. H. Weſtphalen, geb. 1670, geſt. 1740. Ein leider vor der Thür des Thurms liegender, ſchon etwas abgetretener Leichenſtein zeigt Hans von Weſtphalen im Ritterkleid, betend, eine ſchöne männliche Geſtalt, mit der Jahreszahl 1551." (O. Preuß. Baul. Alterth. des Lipp. Landes S. 87)

Die Orgel der Kirche, welche die Jahreszahl 1752 trägt, iſt von dem Orgelbauer Meier reſtaurirt.

Der Altar ruht auf den Grabſteinen von Reineke und Simon de Wendt. Die auf demſelben liegende Bibel iſt vom Jahre 1771 und enthält die Schriftzüge des Paſtors Volkhauſen.

Am Gewölbe in der Mitte der Kirche tritt unter der Tünche ein Wandgemälde, von denen drei Engelköpfe und Flügel bereits ſichtbar ſind, hervor.

Die Gemeinde hat im Jahre 1880 ca. 2400 Seelen. Die jährliche Zahl der Geborenen iſt 80, der Confirmirten 50, der Copulirten 21, der Geſtorbenen 60, der Communikanten 1700 nach fünfjährigem Durchſchnitt.

Das baare Vermögen der Kirche beläuft ſich auf 6885 Mark, das der Armenkaſſe auf 1688 Mark.

Nach einem Anſchlage aus dem dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts belief ſich das Einkommen der Pfarre auf 400 Thaler, Anfang dieſes Jahrhunderts auf 493 Thaler, in den dreißiger Jahren auf 597 Thaler, zur Zeit nach dem neueſten Anſchlage auf ca. 3200 Mark. Die Pfarre hat durch Ablöſung des alten Zehnten ſehr gelitten. — Das Pfarrhaus, eins der älteſten, baufälligſten und ungeſundeſten des Landes, wird durch ein neues, bereits im Bau begriffenes erſetzt.

Was die Kirchenbücher anbetrifft, ſo reicht das Taufregiſter bis zum Jahre 1684; das der Confirmirten bis 1717; der Copulirten bis 1709; der Geſtorbenen bis 1709.

Vor der Reformation ſind folgende Prieſter von Langenholzhauſen bekannt:

1. Kirchherr Gottſchalk, welcher 1403 in einer Urkunde als Zeuge einer Uebereinkunft zwiſchen Heinrich v. Kallendorp und deſſen Vetter vorkommt. (Lipp. Reg. III. 1593.)

2. Bartold Oſikfelde ſtarb 1486.

3. Am 6. Juli 1486 beſtätigt der Archidiakonus Johann von Quernheim zu Oſen nach Abſterben des Bartold Oſikfelde den Joh. Haſſelmann als Pfarrer der Kirche zu Langenholzhauſen, Mindener Diöceſe, auf Präſentation der Witwe Friedrichs de Wend, als

Vormünderin der Kinder des Florenz de Wend, Reineke und Florenz, und folgt ihm in den Beſitz der Pfründe. (Lipp. Reg. IV, 2707.)

4. Johann Hoſelund ſtarb 1512. (Eine andere Urkunde bei Althof ſpricht von einem Hanxleden, vielleicht mit Hoſelund eine Perſon.)

5. Unterm 23. Auguſt 1512 präſentirte der Knappe Reiner de Wend kraft des ihm zuſtehenden Patronatsrechts dem Archidiacon des Sitzes Oſen, Johann von Quernheim, zur Pfarrkirche der hl. Helena und der übrigen Patrone zu Langenholzhauſen, nach dem Tode des Johann Hoſelund den Johann Koſterink und bittet, dieſen zur gedachten Kirche zuzulaſſen und ihn einzuführen. (Holſcher Bisth. Minden. S. 66 nach einer Nachricht von O. Preuß in Detmold.) Er lebte noch 1520.

6. Johann von Silixen von 1533—1541 (Althof Arch. Nachr.), derſelbe, welcher von Holſcher (Bisth. Minden S. 102) irrthümlich als Paſtor in Silixen aufgeführt wird. Es war um jene Zeit Sitte, daß ſich Geiſtliche und Gelehrte ꝛc. nach ihrem Geburtsort nannten und vor dieſen ihren Vornamen ſetzten. — Eine Urkunde ſagt: Am 15. Juni 1533 vergleicht ſich Reineke de Wend mit dem Paſtor Johann von Silixen und den Kirchengeſchworenen zu Langenholzhauſen über verſchiedene Ländereien im Immeſer Felde, jenſeit der Weſer bei Veldheim und bei Reme, welche ihm eingeräumt werden, wogegen er der Kirche die Gravebraden im Holzhauſer Felde abtritt, auch ſoll dieſelbe das bisher in der Holzhauſer Feldmark beſeſſene Land behalten und eine neben der Paſtorenwieſe belegene Wieſe nach Abſterben des Meier Brand erhalten. Der Küſter ſoll die Stätte bei der Kirche an der Kalle haben, worauf er ſich wieder ein Küſterhaus erbauen kann, und bis dahin das jetzige behalten. Endlich genehmigt Reineke, daß die von den Zerſſen für die Capelle zu Varenholz gemachte Stiftung von 2 Scheffl. Weizen aus einem Hofe zu Honrade zu Wein und Oblaten bei der Holzhauſer Kirche verbleiben und die Oblaten wie bisher zu Varenholz beſtellt werden ſollen. (Lipp. Reg. IV, 3226.)

7. Johann Thyeßing oder Tüſſing, welcher der erſte lutheriſche Paſtor in Langenholzhauſen geweſen ſein wird, da um jene Zeit die Reformation im Laude durchgeführt wurde oder war.

8. 1560. Johann Freund, welcher 1568 noch lebte.

9. Mauritius Freund, er lebte noch 1623.

10. 1634. Hermann Piderit, Sohn des bekannten Chronikenſchreibers und Predigers zu Blomberg, Johann Piderit. Er war anfangs Conrector in Detmold, kam 1634 als Paſtor nach Donop, aber in demſelben Jahre nach Langenholzhauſen, wo er 1649 ſtarb. —

11. 1650. Johann Römer, hatte seit 1638 in Bremen studirt, war 2 Jahre Rektor in Salzuflen. „Man hat von ihm eine Leichenpredigt über Joh. 7, 1—6 bei volkreicher Begräbniß der weiland edlen Frau Ilsabein Erp-Brokhausen, des wohlehrenwerthen Bartold Topp, hochgräfl. Lipp. Vogten und Conductors zu Varnholz, lieben Hausfrauen in der Kirche zu Langenholzhausen gehalten und auf Begehren zum Druck übergeben durch Joh. Römerum, Rinteln. (Althof Msscr.)

12. Im Jahre 1677 wurde dem alten Römer Christoph Simon Köller aus Herrentrup adjungirt. Als sich dieser weigerte, nach Varenholz zu ziehen und allda den Gottesdienst zu versehen, (der Prediger von Langenholzhausen mußte nämlich wöchentlich nach Varenholz und in der alten Kirche Betstunde halten), wurde daselbst Johann Justus Otto von Cassel im Jahre 1679 commissarisch, definitiv im Jahre 1682 an der dort neuerbauten Kirche und der von Langenholzhausen abgetrennten, selbstständigen Gemeinde Varenholz als Prediger angestellt. (Althof Msscr.) — Köller wurde wegen gewisser Umstände“ 1697 nach Meinberg versetzt und hielt seine „Valetpredigt“ in Langenholzhausen über Matth. 26, 24. Er starb in Meinberg im Jahre 1720.

13. 1697. Friedrich Christian Schwarzmeier aus Bückeburg, hatte zu Bremen studirt und wurde 1690 Candidat. Er starb schon 1698 in Langenholzhausen.

14. 1699. Simon Henrich Merkel aus Brake, er studirte seit 1684 zu Bremen und „ist 168 auf die Universität zu Gröningen gezogen;“ darauf wurde er nach hier als Pastor berufen, wo er 1717 starb.

15. 1718. Johann Hermann Schröder aus Uflen, war, bevor er nach Langenholzhausen kam, Pastor in Haustenbeck und Almena.

16. 1727. Johann Conrad Anzen aus Lage, wurde, nachdem er sich zu Detmold und Hardewyk zum geistlichen Amt vorbereitet hatte, 1727 Pastor zu Langenholzhausen, von wo er 1729 nach Lage ging. Dort starb er 1769.

17. 1729. Simon Henrich Schreiter aus Diez in Nassau, studirte zu Herborn, Marburg, Duisburg und Gießen, war darauf einige Jahre Pastor im Clevischen. Von dort wurde er nach Langenholzhausen berufen.

18. 1758. Christoph Moritz Peter Volkhausen, geb. 1726 zu Detmold, besuchte die dortige Schule studirte 1745 zu Harderwyk „hörte dort den berühmten Professor R. S. Cremer in der Theologie und hebr. Alterthümern, den Professor Struchtemeier in der Geschichte. 1748 wurde er Landescandidat Weil damals in Blom-

berg nur ein ordinirter Prediger war, beauftragte das Conſiſtorium ihn damit, dort 1½ Jahr das Predigtamt zu „vollziehen.“ Darauf wurde er Informator „bei dem jungen Herrn von Piderit“ in Brake. 1751 wurde er nach Meinberg berufen, nachdem er zu Detmold nach gehaltener Predigt über Jeſ. 52, 7 ordinirt war. Seine Antrittspredigt zu Meinberg hielt er über 1. Tim. 4, 16 den 26. Aug. 1752. Nach 6 Jahren kam er nach Langenholzhauſen und wurde den 24. Oct. 1758 daſelbſt vom Superintendenten Hildebrand nach der Predigt aus Matth. 9, 37, 38 eingeſetzt. Er ſtarb hier am 8. Februar 1780, 53¾ Jahr alt.

19. 1781. Friedrich Anton Auguſt Großkopf aus Detmold, er ſtarb hier als Superintendent der Claſſe Varenholz im Jahre 1794. (Vergl. die ausführliche Lebensbeſchreibung deſſelben bei Böſingfeld Nr. 21.)

20. 1794. Chriſtoph Ludwig Meier aus Blomberg, wo er 1730 geboren ward. Im Jahre 1761 wurde er Subconrektor in Detmold, 1763 Hofmeiſter bei den Söhnen des Grafen Alexander zur Lippe, 1765 Paſtor an der 2ten Pfarrſtelle zu Blomberg, 1775 Paſtor zu St. Johann in Lemgo und 1794 zu Langenholzhauſen, wo er 1808 geſtorben iſt.

21. 1809. Simon Henrich Großkopf, Sohn des unter Nr. 19 genannten Superintendenten Großkopf, welcher 1790 Paſtor zu Sonneborn, 1794 Paſtor zu Varenholz war, von wo er 1809 nach Langenholzhauſen berufen wurde. Dort ſtarb er erſt 44 Jahr alt im Jahre 1812.

22. Joh. Friedrich Carl Plesmann aus Horn, geb. 24. Jan. 1770, bekleidete das Rektorat zu Horn, das Pfarramt 1794 zu Sonneborn, 1796 zu Meinberg, 1810 zu Schlangen, 1813 — 26 in Langenholzhauſen, 1826 zu Schötmar, wo er 1843 ſtarb. (Vergl. die ausführliche Lebensbeſchreibung bei Meinberg und Schlangen.)

23. 1826. Friedrich Conrad Krüger aus dem Falkenkruge bei Detmold, kam nach einer ſehr geſegneten 20jährigen Wirkſamkeit in Wüſten (vergl. daſelbſt unter Nr. 13 die genaue Lebensbeſchreibung Krügers) im J. 1826 als Paſtor nach Langenholzhauſen, wo er 1834 geſtorben iſt.

24. 1835. Wilhelm Krücke, Sohn des Schulraths und Seminarinſpektors Simon Ernſt Moritz Krücke in Detmold. Er empfing ſeine wiſſenſchaftliche Ausbildung zu Detmold und auf den Univerſitäten zu Marburg und Göttingen.

Seit 1816 war er Predigergehülfe zu Oerlinghauſen, von wo er 1821 als Paſtor nach Barntrup berufen wurde. Hier verheirathete er ſich mit der im Jahre 1876 zu Langenholzhauſen verſtorbe-

nen Luiſe v. Cölln, Tochter des Generalſuperintendenten v. Cölln ſen. in Detmold. Im Jahre 1835 ging er als Paſtor nach Langenholzhauſen, wo ſeine Wirkſamkeit eine recht geſegnete war. Er gehörte zu den fünf Paſtoren, die nach ſchweren Kämpfen die Wiedereinführung des Heidelberger Katechismus in Kirche und Schule errungen haben. Am 31. Mai 1857 ſtarb er zu Langenholzhauſen. Die Gemeinde ſetzte ihm ein Grabkreuz mit der Inſchrift: „Unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden hat!“ Er ſteht wegen ſeiner Amtstreue, ſeines liebevollen Weſens und ſeiner Wohlthätigkeit noch heute in der Gemeinde Langenholzhauſen und den umliegenden Gemeinden in gutem Andenken. Von ihm iſt eine Schrift über 1. Moſ. 11 „Die Völkertafeln“ verfaßt.

25. 1858. Ludwig Krücke, der älteſte Sohn des Vorgenannten, geb. zu Barntrup, den 31. Juli 1823. Zu ſeiner Ausbildung beſuchte er das Gymnaſium zu Lemgo und die Univerſitäten Berlin und Halle. Nachdem er am 19. April 1847 unter die Landescandidaten aufgenommen war, wurde er Lehrer an der Töchterſchule und unter ſehr ſchwierigen Verhältniſſen zur Zeit Steffans und Volkhauſens ſelbſtſtändiger Predigergehülfe an der Gemeinde St. Johann in Lemgo, wo ihm das Verdienſt gebührt, dieſelbe geſammelt und vor weiterer Zerſplitterung und Uebertritt zum Lutherthum nach Kräften bewahrt zu haben. Das Jahr 1853 hindurch wirkte er als Predigergehülfe an der lutheriſchen St. Nicolai Gemeinde zu Lemgo und 1854 als Pfarrverweſer zu Bückeburg. Von 1855—58 verſah er das Pfarramt zu Barntrup und wurde 1858 nach Langenholzhauſen berufen, wo er, als Superintendent Clüſener das Amt niederlegte, mit der Superintendentur der Claſſe Varenholz betraut wurde. Die Claſſenverſammlung übertrug ihm im Jahre 1876 durch Wahl dieſe Würde auf 6 Jahr wieder. In der erſten Landesſynode im Jahre 1878 wurde er zum Präſidenten derſelben und ſomit zum Vorſitzenden des Synodal-Vorſtandes, der die Landesſynode bis zur nächſtfolgenden, geſetzlichen Landesſynode zu vertreten hat, gewählt. Er hielt die Predigt bei Eröffnung der erſten Landesſynode in der reformirten Kirche zu Detmold am 15. Juli 1878 über den Text: Eph. 2, 19—22 und das Thema: Wie haben wir mitzubauen an dem heiligen Tempel des Herrn, ſeiner Kirche?, welche auf Antrag der Landesſynode im Verlag von C. Schenk, Detmold 1878 in Druck erſchien. Sie wurde mit Recht öffentlich als eine der Form und dem Inhalte nach treffliche Predigt beurtheilt. Krücke iſt Mitglied des Moderamens der lipp. allgemeinen Paſtoralconferenz, der lipp. theologiſchen Leſegeſellſchaft und des lipp. Miſſionsvereins. —

Anmerkung. Bei den Vorarbeiten zu ſeiner Pfarr- und Kirchengeſchichte Lippe's hat der Verfaſſer mit Hülfe des Kirchenbuchs zu Detmold und Cappel folgenden Stammbaum der Krücke'ſchen Familie aufgefunden: „Es iſt merkwürdig, ſagt Althof in ſeinem Manuſcr. bei der Pfarre Cappel, daß hier zu Cappel faſt 1½ Jahrhundert die Krücken in niedergehender Familie das Küſteramt verſehen haben!"

1) Jodokus Krücke war Küſter zu Brake und wurde zur Zeit des 30jähr. Krieges als Küſter zu Cappel eingeſetzt. Er hatte zwei Söhne:

2) 3) Marcus Krücke, welcher nach ſeinem Vater Küſter war und Johann Henrich Krücke, der 1656 und im folg. Jahre in Bremen ſtudirte, wurde 1665 Subkonrektor in Detmold und den 9. November 1667 Paſtor in Blomberg, wo er 1675 geſtorben iſt. Ueber ihn und ſeine Familien liegen keine weiteren Nachrichten vor. Das Kirchenbuch von Barntrup enthält die Nachricht ſeiner Copulation. Dem Marcus Krücke folgte

4) ſein Sohn Johann Georg (Jürgen) Krücke im Küſteramte, „nach deſſen tödlichem Hintritt wurde

5) 6) u. 7) ein Sohn gleichfalls wieder Küſter in Kappel," ein anderer Henrich Wilhelm Krücke, ehelicher Sohn des Küſters Johann Jürgen Krücke in Cappel und der Anna Eliſabeth geb. Höcker's, — welcher den 16. Octbr. 1728 geboren war und zu Gevattern den Georg Wilhelm Marthies, Küſter zu Blomberg, und Simon Henrich Krücke, Küſter zu Brake, hatte — wurde Canzeliſt und ſpäter Botenmeiſter in Detmold. Sein Bruder, Anton Philipp Auguſt Krücke beſuchte 9 Jahre die Schule in Detmold, ſtudirte 3 Jahre zu Harderwyck die Literatur und Theologie, 1753 trat er in die Zahl der Lipp Landescandidaten, 1756 ging er nach Rheda und wurde 12 Jahre Rektor der Schule, 1768 wurde er Prediger der reform. Gemeinde zu Rheda. (Lipp. Intelligenzbl v. 1774. S. 428.) Dem Henr. Wilhelm Krücke wurde

8) Am 30. April 1759 ein Sohn, Namens Simon Ernſt Moritz Krücke, der ſpätere Seminarinſpektor und Schulrath, geboren. Deſſen Sohn war

9) Wilhelm Krücke, Paſtor zu Langenholzhauſen, geſt. daſelbſt 1857. Deſſen Söhne:

10) 11) u. 12) der Superintendent Ludwig Krücke in Langenholzhauſen, Theodor Krücke, Paſtor in Wüſten, jetzt in Salzuflen, und Wilhelm Krücke, früher Pfarrvicar in Reelkirchen jetzt Paſtor in Limburg, Prov. Heſſen-Naſſau.

6. **Lüdenhauſen** Ludenhuſen, das uralte Luidinghuſen des Gaus Tilithi. (Holſcher Bisth. Minden S. 125) mit Göſtrup, Herbrechtsdorf, Aſendorf, Hüttenau, Reſenberg, Niedermeien, Helberg, Nieder- und Oberhensdorf. Im Jahre 1398 wird Herbrachtincdorp im Kirchſpiel Lüdenhauſen genannt und 1478 Aſendorf. (Lipp. Reg. III, 1565 und IV, 2571.) Das Kirchſpiel gehörte bis zur Reformation zum Archidiakonat Oſen im Bisthum Minden.

Die im Jahre 1876 bis auf dem Thurm abgebrochene alte Kirche, welche keine antiquariſche Merkwürdigkeiten enthielt und über deren Nordportale eine Inſchrift meldete, daß ſie im Jahre 1763 unter dem Grafen Simon Auguſt erweitert ſei, war dem hl. Pancratius, „dem jugendlichen, liebenswürdigen Heiligen, der um das Jahr 304 ein ſo herrliches Zeugniß für den Glauben ablegte", geweiht, (Lipp. Reg. III, 2311. Q. Preuß. Baul. Alterth. S. 87) was für ihr hohes Alter zeugt, da die Pancratiuskirchen Weſtfalens durchgehends ſehr hohen Alters ſind. (Kampſchulte die weſtfäl. Patrocinien S. 44.) Das im Jahre 1876 und 1877 nach einem Riß des Regierungsbaurath C. Overbeck in Lemgo aufgeführte und im Frühjahr 1877 vom Generalſuperintendent Koppen bei Anweſenheit der verwitweten Fürſtin Eliſabeth zur Lippe eingeweihte, recht freundliche und geſchmackvolle, an den alten Thurm gebaute neue Kirchengebäude erhielt eine neue Orgel, welche der lipp. Orgelbauer Clasmeier in Kirchheide baute und dem Meiſter alle Ehre macht. Ein von Fräulein Bertha Lindemann geſchenktes, ſchön gemaltes Fenſter und die von Gliedern der in Lüdenhauſen anſäſſig geweſenen Familie Lindemann geſpendete Altarbekleidung bilden einen ſchönen Schmuck der Kirche. Die Kanzelbekleidung iſt von einigen Frauen in der Gemeinde durch Lehrer Albert angeſchafft. — Die Fürſtin Witwe Eliſabeth ſchenkte eine Altarbibel; Prinzeſſin Luiſe ein Taufbecken; Herr Karl Lindemann ein Altarpult mit ſchöner Bibel; Fräulein Sophie Lindemann einen ſchönen Klingelbeutel von echtem Sammt mit vergoldetem Beſchlag.

Von der alten Lüdenhauſer Kirche und Pfarre iſt urkundlich Nachſtehendes bekannt:

Am 20. September 1339 übergab Herzog Otto von Braunſchweig, Adminiſtrator des Bisthums Minden, dem Cord Cordinck, der Caplan zum Sternberge und Kirchherr zu Lüdenhauſen war, einen Hof in Lüdenhauſen, genannt der Ok- oder Pothof, gelegen „gehgen den Whynkeller und dem Hoghenwege nebſt der Kerkbreyde, dem Bollenbrink und dem Cruckberge, auch

die Breite am Nortfelde. (Die jetzige Pfarrei und Pfarrgrundstücke.) Dafür ſollen der Caplan und deſſen Nachfolger alle Jahre ein Memorie halten und bitten „für uns, für die Herrn vom Sternberge und das ganze Geſchlecht.“

Junker Heinrich V., Graf zu Sternberg, verkaufte am 24. November 1350 für 150 rhein. Gulden an Johann von Horn ſeinen Dorfzehnten zu Lüdenhauſen, welchen letzterer ſeinem Oheim, dem dortigen Kirchherrn Heinrich Cording, Vetter des Caplans zu Sternberg, Cord Cording, behufs Abhaltung von Memorien geſchenkt hatte und befreite einen Hof mit 2 Kottſtätten zu Lüdenhauſen unterhalb des Kirchhofs am Bache, genannt „der Breythof“, welchen Johann von Horn ebenfalls dem Kirchherrn zu einer Memorie ſchenkte. Zugleich errichtete Letzterer ein Teſtament, worin er der Lüdenhauſer Kirche einen ſilbernen und einen vergoldeten Kelch, eine ſilberne Büchſe für das Sakrament, einen ſilbernen Löffel, womit man „de Spollinge“ gibt und ein „gulden Stucke“ nebſt Zubehörung vermachte und beſtimmte, daß den vom Grafen angekauften Zehnten, ſowol den Korn- als Fleiſchzehnten von Füllen, Kälbern, Schafen, Ziegen, Immen, Gänſen und Hühnern der Lüdenhauſer Kirchherr beziehe und dafür 2 Memorien im Sommer und Winter, Abends mit Vigilien, Morgens mit Meſſen, mit 2 andern Prieſtern abhalten und für das Geſchlecht der Grafen von Sternberg, ſowie für den Schenker und deſſen Geſchlecht beten ſolle. Ferner ſchenkte er der Kirche den genannten Breythof, den langen Acker bei der Sieke und verſchiedene andere Ländereien. (Lipp. Reg. II, 941.)

Derſelbe Junker Heinrich V., Graf von Sternberg, befreite und übergab am 4. April 1350 auf Bitte Jordans von Callendorp, eine Kottſtätte zu Schwederinctorpe (Schwelentrup), von welcher 2 Schillinge Herforder Pfennige und 2 Hühner, jährlich entrichtet werden, an die Kirche zu Ludenhauſen. Erſtere ſollen zu Wein und Oblaten, letztere für den Kirchherrn verwandt werden, welcher dafür am Michaelistage für Heinrich und deſſen Eltern eine Vigilie und eine Meſſe leſen muß. (Lipp. Reg. II, 931.)

Eine Glocke ꝛc. iſt von Lüdenhauſen nach Langenholzhauſen gekommen. Im Jahre 1463 leiſtete Friedrich de Wend in einer Vereinigung mit Bernd zur Lippe Verzicht auf die Glocke zu Lüdenhauſen. (Lipp. Reg. III, 2275.) Doch muß dieſelbe nicht zurückgegeben worden ſein, da in einem neuen Vergleich derſelben Perſonen vom 1. October 1481 beſtimmt wird, daß die von Lüdenhauſen nach Langenholzhauſen gekommene

Glocke, sowie alle Kleinodien, Kelche, Meßgewänder und Bücher, welche Friedrich de Wend bei sich hat, nebst den Registern und Briefen wieder nach Lüdenhansen geliefert werden sollen. (Lipp. Reg. IV., 2640.

Der unschöne Thurm hat 2 Glocken. Die ältere, welche leider geborsten und im Jahre 1880 neu umgegossen ist, hatte oben die Inschrift: „**Daemonas haut pello nec inania spectra boatu — sed resona coetus solemnia nuntio voce,** — (was sich ungefähr so wiedergeben läßt: „Leere Gespenster und Teufel vertreibe ich nicht durch mein Rufen, doch mit tönendem Klang meld' ich die Fest' der Gemein.") Darunter stand: **Anno MDCCIX quo Lippiaca regio sub illustrissimo comite Friderico Adolpho ex piorum votis iterum conjuncta est. Pastore H. P. Hildebrando, Diaconis J. C. Siekre et H. H. Corv. fecit Christian Voigt.** — Auf der zweiten Glocke stand: Luc. 2, 14: Ehre sei Gott ꝛc. E. Hovedissen, Pastor, H. Hilker. C. Klemme, Kirchendechen. **Petit et fratres Edelbrock me fuderunt 1859.** Auch diese Glocke ist im Jahre 1880 mit der ersteren umgegossen. Jene hat die Inschrift: „Die Lebenden ruf' ich zum Hause des Herrn, Die Todten geleit ich zur ewigen Ruh;" auf der einen Seite im Kranze um ein Crucifix: „Friede auf Erden" und auf der andern Seite gleichfalls um ein Crucifix: „Ehre sei Gott in der Höhe." Gegossen von J. J. Stadler in Hildesheim 1880. Die kleine Glocke zeigt an der einen Seite im Kranze einen Abendmahlskelch mit der Inschrift: „Kommt, denn es ist Alles bereit," auf der anderen neben dem Abendmahlskelche: „Nahet Euch zu Gott, so nahet er sich zu Euch." Außerdem sind an beiden Glocken noch mancherlei schöne Verzierungen.

anno 1709.

Die Pfarre Lüdenhausen hat im Jahre 1880 1500 Seelen. Die jährliche Zahl der Geborenen beläuft sich auf 53, der Confirmirten auf 36, der Communikanten auf 1927, der Copulirten auf 14, der Gestorbenen auf 36 nach fünfjährigem Durchschnitt.

Das Kirchenvermögen beträgt 18000 Mark, das Armenvermögen 6915 Mark.

Das jetzige Pfarrhaus ist im Jahre 1775, 4. Juli, unter dem Pastor Hildebrand erbaut.

Die Einnahme der Pfarre betrug nach einem alten Anschlage aus vorigem Jahrhundert 450 Thaler, nach einem spätern 660 Thaler, jetzt beträgt sie ca. 2800 Mark.

Von Geistlichen in Lüdenhausen vor der Reformation sind folgende bekannt:

1. 1339 war Cord Cordinck Caplan zu Sternberg und Kirchherr zu Lüdenhausen.

2. 1395 war Heinrich Cordinck Pleban zu Lüdenhausen. Derselbe scheint von da nach Lemgo gezogen zu sein, wo er, wie der Vicearchidiacon des Lemgoer Sitzes, Johann Kystemeker, beurkundet, dem Altar der zehntausend Märtyrer in der Lemgoer Marienkirche einen Garten vor dem Neuen Thore ꝛc. schenkte. (Lipp. Reg. II. 1435a.)

3. Am 8. August 1466 conferirte Hardewich von Halle, Archidiacon von Osen, nach Resignation des Johann Rynck

4. Dem Priester Johannes Rynck die Pfarre zu Lüdenhausen und setzte denselben in den Besitz der Pfründe.

5. Ihm folgte Arnold Geilhaupt (Geilhop), der 1479 resignirte, diesem

6. Conrad Bodecken.

7. Dann folgte: 1519. Heinrich Steinhagen.

8. Arnold Tatgen (?), welcher 1535 gestorben ist.

9. Johann Rodewig wurde vom Grafen Simon V, präsentirt, worüber aber ein Streit entstand. (Lipp. Reg. III, 2311 in einer etwas abweichenden Angabe.) Rodewig verzichtete aber auf das Pastorat im Jahre 1539. (Althof Mnscr.)

10. Arnold (?) Jacobus Cato, welcher hier noch 1570 stand und der erste lutherische Pastor Lüdenhausens war. Er stammte aus Lemgo, war Conrektor zu Hannover, nachher Prediger in Silixen, von wo er nach Lüdenhausen berufen wurde. Hamelmann nennt unter den **praecipuos pastores, qui eruditione et virtute in hoc Comitatu claruerunt aut adhuc clarent, Jacobus Cato in Ludenhausen** p. 824, und schreibt von ihm **Lib. VI De viris illustribus in Westphalia: „Jacobus Cato, Lemgoviensis, primo Conrector Hannoveranus, nunc pastor pagi Silekſem in hoc Comitatu est, vir doctus, sedatus et pius, qui instituit jam novitios magna fide in reformato Monasterio Möllenbecke, cui praeest venerandus et doctus pater Hermannus Weningius etc.“** Er starb in Lüdenhausen im Jahre 1600. „Schon 1559 erhielt er vom Grafen Bernhard die Expectanz auf die Bedienung zu Lüdenhausen.“ (Althof Mnscr.)

11. 1601. M. Erasmus Phönius, war 1599 Hofmeister bei den Söhnen Simon VI zur Lippe und wurde hier 1601 Pastor, 1619 als Generalsuperintendent nach Detmold berufen, ging aber 1626 von dort nach Lüdenhausen zurück, wo er Superintendent wurde und 1640 gestorben ist. Er ist der erste reformirte Pastor in Lüdenhausen.

12. 1619. Gerlacus Wolf, „war bei Simon's VI. Söhnen Präceptor gewesen." (Althof Mnscr.)

13. Jeremias Appelius oder Apfelius; er war 1624 im Amte Nabburg in der Oberpfalz Pastor, 1634 zu Motten und Koten im Fuldaischen, von wo er im Juni 1640 nach Lüdenhausen kam und 1651 nach Bega an Nagel's, seines Nachfolgers, Stelle ging, wo er 1665 verstorben ist.

„Die Landesherrschaft hatte des Cantors Dahlhausen Sohn stu„diren lassen und suchte ihn zu befördern. Er sollte also Apfelii Tochter heirathen und ihm adjungirt werden, worin der Vater auch „eingewilligt auf Vorstellung der Landesherrschaft; hernach aber „widerrufen und gar abgeleugnet, deswegen der Landdrost auf Sa„tisfaction und des Apfelii **Cassation** angetragen." (Archiv. Nachrichten bei Althof Msc.)

14. 1651. Johann Nagel aus Oerlinghausen. (Siehe seine Lebensbeschreibung bei Bega Nr. 12.)

15. 1673. Johann Nisäus Katzkowsky wurde aus Wüsten hierher berufen, kam aber nach einer kurzen Zeit von Lüdenhausen nach Bega, wo er 1690 gestorben ist.

16. 1674. Johann Hermann Dahlhausen aus Detmold. Ging nach kurzer Führung des Pfarramtes schon 1674 als Inspector nach Neuwied, von dort nach Berlin und 1682 nach Frankfurt a/d. O.

17. 1674. Henrich Hildebrand aus Bremen, studirte in Bremen, Rinteln und Marburg, wurde dann am 2. Juni 1662 zu Blomberg und 1667 zu Detmold Pastor, von dort 1674 als Prediger und Superintendent der Brake'schen Klasse nach Lüdenhausen versetzt, wo er 1703 gestorben ist.

Hildebrand's Verdienste um die Kirchenordnung von 1684, ein Meisterwerk seiner Zeit, auf deren Inhalt als auf die Fassung er als berufener Beurtheiler bedeutend eingewirkt hat, sind anzuerkennen, seine nachfolgenden Urtheile werfen auf seine theologischen wie praktischen Ansichten ein sehr günstiges Licht. In seinen allgemeinen Bemerkungen zu dem ihm 1680 zur Beurtheilung vorgelegten, vom Generalsuperintendenten Zeller verfaßten Entwurf der Kirchenordnung ist **in nuce** der in der Lipp. Synodalverfassung von 1876 und 1877 zur Geltung gekommene reformirte Gedanke und Grundsatz „Theilnahme der Gemeinde nach ihren verschiedenen Organen an der kirchlichen Verwaltung und Gesetzgebung" klar ausgesprochen, eine auffallende Vorandeutung der Bestrebungen unserer Zeit. Hildebrand sagt u. A.: „Die heil. Schrift sollte überall als Regel und Norm auch für das Kirchenregiment gelten. Nach diesem Maßstabe beurtheilt, lege die Kirchenordnung zu viele Befugnisse in das gewöhnliche Consistorium, Befug-

niſſe, die entweder nur dem Generalconſiſtorium zuſtehen oder den Superintendenten und Claſſenconventen, oder endlich den Presbyterien zugetheilt werden ſollten, damit das Kirchenregiment nicht ganz monarchiſch ſei. So ſollte die Wahl des Superintendenten und Paſtoren von der Claſſe ausgehen, durch Präſentation an den Landesherrn und Patron; und die Wahl der Kirchendiener von den Presbyterien. Auch andere wichtige Kirchenſachen ſollten von den Superintendenten den Klaſſikalen zur Begutachtung zugeſchickt, die Superintendenten aber von allen Decreten des Conſiſtoriums in Kenntniß geſetzt werden.

Hildebrand ſtellte ferner die Anträge, daß beim Hauptgottesdienſt der Glaube geſungen und an den hohen Feſten die vier Hauptſymbole geleſen werden ſollten; (dem letzteren iſt, ſiehe **C. XXIII c.** der Kirchenordnung von 1684, zwar auf dem Papiere, aber nie in der kirchlichen Praxis Folge gegeben.)

Beim Predigen die Zugrundelegung der Sonntagsevangelien und Epiſteln aufzuheben, finden der Konſiſtorialpräſident Kanzleirath Martin Gottſchalk und Hildebrand bedenklich, man ſolle, urtheilen ſie, dieſe Regel beibehalten, ohne alle Freiheit in der Texteswahl zu benehmen.

Bei dem Satze über die Unterweiſung der Jugend in der chriſtlichen Religion, über die Confirmation und Zulaſſung zum heiligen Abendmahl bemerkt Hildebrand: „Die Vorſchrift, ſchlechterdings keine Katechumenen, die noch nicht die 5 Hauptſtücke genugſam kennten und deſſen Verſtand haben, zum heiligen Abendmahl zuzulaſſen, ſiehet weit hinaus. Man muß es in Acht nehmen, ſo viel wie möglich und der Zuſtand der Kirche zuläßt. Und gar alte Leute, bemerkt der Konſiſtorialpräſident neben Hildebrand, um mangelhafter Erkenntniß willen vom heiligen Abendmahle auszuſchließen, ſei eine unangemeſſene Härte. Auch die Jünger Jeſu, als ſie mit ihrem Herrn das heilige Abendmahl feierten, ſeien noch ſehr unwiſſend geweſen, ſogar in Fundamentalpunkten z. B. in der Lehre von Chriſti Leiden und Sterben.“

Bei der Anwendung der Kirchenzucht hebt Hildebrand hervor, ſolle bei der Kirchenviſitation Nachfrage geſchehn, ob die Paſtöre die Disciplin zu ſtrenge handhaben, aber der hier ſo tolerante Mann iſt ein rechtes Kind ſeiner Zeit, wenn er in Betreff der Schulkinder folgenden Rath giebt: Sehe für gut an, damit die Schuldisciplin ſo viel beſſeren Nachdruck habe, und auch erwachſene Knaben und Mädchen ſich fürchten, Muthwillen zu üben, daß an einem jedweden Kirchengebäude etliche Halseiſen ge-

macht werden, darein ſollen unter andern auch Schüler geſchloſſen werden, welche nicht wenigſtens 2 Tage in der Woche ein paar Stunden in die Schule kommen.

In der viel verhandelten Frage, ob Muſik, Tanz und Spiel bei Hochzeiten und Taufſchmäuſen durchaus zu verbieten oder ob ſie und unter welchen Einſchränkungen zu geſtatten ſeien, urtheilt Hildebrand: „Die einſtimmige Meinung der Reformatoren verwerfe das Tanzen und wäre deßhalb daſſelbe demnach mit Recht verboten, auch will er überhaupt in der Paſſionszeit Hochzeiten überall nicht geſtattet wiſſen. Daß aber der Teufel beim Tanz den Reigen führe, werde beſſer ausgelaſſen. — Es ſei gar ungerecht, dem Prediger Suspenſion zu dictiren, wenn derſelbe auf einer Hochzeit bei ehrlicher Geſellſchaft bleibe.“

Bei den Krankenbeſuchen der Prediger ſagt Hildebrand: „Beſuch der Kranken iſt billig, wenn aber anſteckende Krankheiten ſind, muß der Prediger nicht dazu verbunden ſein, es ſei denn, daß ein ſolcher Kranker des Predigers begehrt.“ (Vergl. A. v. Cölln. Urkundl. Beiträge z. Lipp. Kirchenordn. v. 1684. S. 26—33.)

18. 1704. Simon Chriſtoph Capelle wurde den 16. Oktbr. 1690 Konrektor zu Detmold, den 18. Januar 1697 Prediger zu Horn, den 8. März 1704 nach Lüdenhauſen berufen und am 6. April 1704 daſelbſt eingeſetzt. Er wurde zum Superintendenten der III. Claſſe ernannt und legte vor dem Conſiſtorio generali den Eid ab. Im Jahre 1690 hatte er ſich mit der Tochter ſeines Amtsvorgängers, Erneſtine Hildebrand, verheirathet. Er ſtarb am 23. März 1708. Der Schötmar'ſche Superintendent Jenin hielt ihm die Leichenpredigt.

19. 1709. Henrich Philipp Hildebrand, des Superintendenten Heinrich Hildebrands Sohn, wurde 1709 nach Lüdenhauſen berufen und den 10. April nach gehaltener Predigt über Hebr. 8, 1 von den 2 Superintendenten Vineator und Jenin und dem Paſtor Müller ordinirt. Er war „bei der Gräfl. Lipp. jungen Herrſchaft“ Informator geweſen. Nach einer 40jährigen Amtsführung wurde er 1749 Superintendent der II. Claſſe. „Er war ein guter und geſchickter Mann. Er hat einen anſehnlichen Büchervorrath geſammelt. Nachdem er ein halbes Jahrhundert in dem evangeliſchen Lehramt geweſen war, hielt er 1759 ſeine Jubelpredigt aus Pſ. 71, 17. 18. Er iſt nach ſeinem drey und funfzigſten Jahr des Predigtamtes in einem hohen Alter den 14. Septbr. 1762 in dem Herrn entſchlafen.“ (Puſtkuchen, Beiträge S. 113.)

20. Am 3. Auguſt 1759 wurde Friedrich Ernſt Hildebrand ſeinem Vater als Amtsgehülfe beigegeben. Nach ſeines Vaters Tode wurde er ſein Nachfolger und ſtarb hier 1800.

21. 1801. Heinrich Christoph Voigt, Sohn des Pastors Christoph Conrad Voigt zu Hohenhausen. Er wurde 1778 Subconrektor zu Detmold, 1781 Pastor zu Hohenhausen und daselbst 1794 zum Superintendenten der II. Classe ernannt. Im Jahre 1801 ging er nach Lüdenhausen, wo er 1834 gestorben ist.

22. 1835. Friedrich Wessel, Sohn des Pastors Wessel zu Bega, wurde 1798 Inspector des Waisenhauses zu Barntrup und von 1808—1821 Pastor daselbst. In diesem Jahre ging er nach Falkenhagen, von wo er 1835 nach Lüdenhausen berufen wurde. Vom Jahre 1845an konnt er das Pfarramt nicht mehr allein versehen, er erhielt deßhalb als ersten Gehülfen den Candidaten Wendt aus Heiligenkirchen vom Mai 1848 bis October, dann Hovedissen von 1845—1846, Grupe bis 1849, den Candidaten Priester (cf. Schötmar) von 1849—1851, während welcher Zeit ein Theil der Gemeinde im Begriff stand, nach den Vorgängen in Lemgo unter Pastor Steffan zur lutherischen Kirche überzutreten und sich an einem nahen Berge außerhalb Lüdenhausens eine Kirche zu erbauen. Im Jahre 1852 ließ sich Wessel emeritiren und zog nach Barntrup, wo er 1853 starb. Candidat Menke (cf. Meinberg) versah als Vicar die Stelle von 1852—1854 und hatte dem p. Wessel ein Emeritengehalt zu zahlen.

23. 1854. Ernst Hovedissen, geboren zu Lemgo, wo er das Gymnasium besuchte. Darauf studirte er zu Göttingen und Halle. Am 22. April 1839 wurde er unter die Landescandidaten aufgenommen, vorher war er schon ein Jahr Hauslehrer in der Familie des Medicinalraths Overbeck in Lemgo bis 1840, von 1840 bis 1845 Predigergehülfe bei Pastor Reinold zu Brake; von 1845 bis 1846 Gehülfe bei Pastor Wessel in Lüdenhausen; in gleicher Eigenschaft wirkte er 1846 in Blomberg, wo er 1848 zum III. Pastor gewählt wurde. Im Jahre 1854 wurde er nach Lüdenhausen berufen, wo er in Segen wirkt. Mit Recht sprach ihm das Consistorium nach einer im Jahre 1879 vom General-Superintendenten Koppen abgehaltenen Kirchenvisitation dafür seine volle Anerkennung aus. Die Gemeinde feierte den Gedächtnißtag seiner 25jährigen Wirksamkeit in Lüdenhausen am 18. October 1879 in angemessener Weise. Er ist Mitglied des Vorstandes des Lipp. Missionsvereins.

---

7. **Hohenhausen**, (wahrscheinlich das schon 1015 genannte Hadanhusun (Lipp. Reg. I., 25), im Mittelalter vom Jahre 1186 bis zum 17. Jahrhundert Hodenhausen, im Bisthumscataloge von Minden in Folge eines Schreibfehlers Habenhausen genannt), war die Grenzpfarre des Bisthums Minden nach dem Bisthum Paderborn und die einzige lippische Pfarre

des Archidiaconats (bannus) Rheme im alten Lidbekegowe (Lübbekegau), deſſen Grenze ſie gleichfalls bildete, im Bisthum Minden. Sie umfaßte bezw. umfaßt außer Hohenhauſen die Oerter Selſen, Eichholz, Bentorf, Weſtorf mit Hemmenſiek, Wentorf, Dalbke, Aechternhagen, Hankenegge (Winterberg), Lichtensberg, Harkemiſſen Broſen und Rafeld. — Brochuſen ſpäter Brokhauſen (Broſen) wird ſchon 1363 als zur Parochie Hodenhauſen gehörig, gleichfalls das Dorf Beynctorpe (Bentorf) (Lipp. Reg. II, 1094), Weſterendorp (Weſtdorf) (Lipp. Reg. II, 898), Seſenhuſen (Selſen) um's Jahr 1186 (Lipp. Reg. I, 104); Rodevelde (Rafeld) um's Jahr 1348 (Lipp. Reg. II, 898); Dalbke (Dalbeke) um's Jahr 1368 (Lipp. Reg. II, 1183); Henningſiek (Hemmenſiek), früher zum Kirchſpiel Talle gehörig, um's Jahr 1385 (Lipp. Reg. IV, 2508); Halkermiſſen (Harkemiſſen) um's Jahr 1354 (Lipp. Reg. II, 975); Wedinctorp oder Wedentorp (Wentorf) um's Jahr 1354 und 1422 (Lipp. Reg. II, 975 und III, 1847) genannt. Ums Jahr 1470 iſt das Kirchſpiel Hohenhauſen gebrandſchatzt, denn unter den Anklagepunkten, die Bernhard, E. H. zu Lippe am 18. Juli 1470 gegen den Herzog Friedrich von Braunſchweig vor einem Schiedsgerichte vorbringt, kommt auch der vor, der Herzog habe mit Hülfe der Mindeſchen die Lippiſchen Unterſaſſen im Kirchſpiel Hohenhauſen beraubt, gebrannt und gefangen. (Lipp. Reg. III, 2381.)

Die jetzige Kirche zu Hohenhauſen, die dem hl. Paulus, deſſen Geſtalt mit der Jahreszahl 1414 oder 1514 man an einem Schlußſteine des Gewölbes an der Weſtſeite ſieht, geweiht war, iſt im Spitzbogen-Style erbaut. Als Erbauungsjahr wird von Puſtkuchen in ſeinen Beiträgen zu den Lipp. Denkwürdigkeiten das Jahr 1410 angegeben. „Es iſt da Anno 1410 eine Kirche erbauet geweſen, die man in den alten Zeiten dem heiligen Paul geweihet hatte.“ Da aber urkundlich Oerter in dem Kirchſpiel Hodenhauſen vor dieſer Zeit genannt werden, ſo muß die jetzige Kirche entweder älter, oder vor derſelben im Kirchſpiel ſchon eine andere Kirche geweſen ſein. Am Weſtgewölbe ſtehn die Namen Arent Stock und Hermann Ridder, vielleicht die Erbauer der Kirche. Ein Stein der Wand nach dem Thurmgewölbe hin mit einem in die Höhe blickenden Knaben und darüber ſtehender Lippiſcher Roſe zeigt die Jahreszahl 1423.

Die größere der beiden Glocken hat die Inſchrift:

Maria. Johannes Anno Domini milesimo CCCCXXXXVI.

Die kleinere iſt 1840 vom Glockengießer Wildey in Güters-

loh umgegoſſen und trägt die Inſchrift des Paſtors Krüger, des Küſters Haſſelmann und der Kirchendechen.

Die Süd-Oſt-Prieche hat die Inſchrift: **Johann Conrad Stöcker Pastor. Hans Schnülle und Hermann Henrich Korf. Kirchendechen. Haben diesen Stuhl Zur Ehre Gottes Bauen Lassen anno** 1684, um welche Zeit die Kirche neu decorirt zu ſein ſcheint.

Die Kanzel trägt die Jahreszahl 1690. Die Orgel iſt 1760 für 225 Thlr. vom Orgelbauer Zuberbier in Rinteln erbaut. Die Kirche iſt für die ſtark wachſende Gemeinde zu klein, und wird dieſelbe einen Neubau derſelben vornehmen, wenn es geſetzlich geſtattet wird, durch die Gräber des Kirchhofs, auf welchem bis zum Frühjahr 1877 die Leichen beſtattet ſind, Grundmauern zu ziehen.

Die Gemeinde hat nach der neuſten Volkszählung im Jahre 1880 gegen 2540 Seelen. Die Zahl der jährlich Geborenen beträgt 105; der Confirmirten 56; der Communikanten 1620; der Copulirten 25; der Geſtorbenen 55 nach 5jährigem Durchſchnitt.

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1752 und ſind vom Paſtor ~~Chriſtoph Conrad Voigt~~ angefangen. Die vorhandenen Kirchenrechnungen mit dem Jahre 1690. —

Die Einnahme der Pfarre betrug nach Anſchlägen aus vorigem Jahrhundert 210 bezw. 298 Thlr.; aus dieſem Jahrhundert 506 bezw. 930 Thlr., nach dem der Landesſynode im Jahre 1878 vorgelegten 3145 ℳ. 10 ₰. —

Das Vermögen der Kirche beläuft ſich außer einigen Korngefällen auf 9751 ℳ. 67 ₰; der Armencaſſe auf 2752 ℳ. 50 ₰. —

Das Pfarrhaus, ein Fachwerkbau, iſt im Jahre 1833 und 1834 nach dem Riß des Wege-Baumeiſters Overbeck in Lemgo im letzten Jahre des Paſtors Weſſel und im Vacanzjahre vom Amts-Zimmermeiſter Engelking in Bentorf; die Pfarrſcheune im Jahre 1844 zur Zeit des Paſtors Krüger erbaut.

Dotationen, auf denen der jetzige Pfarr- und Kirchenbeſitz zum Theil beruht, ſind urkundlich folgende:

Am 12. Januar 1410 ſchenkte Heinrich von Bega ſeine „Coninkhove" zu Tevenhauſen, welche früher Henneke de Rode beſeſſen, der St. Paulskirche zu Hohenhauſen, mit Vorbehalt von 14½ Pf. und „vyftehalf ey", welche die Dechen an ihn und ſeine Erben zu Hagenzins entrichten ſollen, und mit der Bedingung, daß jährlich dem Kirchherrn 12 Pf. gegeben werden ſollen, daß er für Heinrich's und ſeiner Aeltern, Helmbert und

Johann, so wie für Johann's des Roden Seele beten möge. (Die Kirchenkasse zahlt noch jährlich 25 Pf. „an die Censiten von Tevenhausen", die der Kirche Korn zu liefern haben.) (Lipp. Reg III, 1727.)

Am 17. November 1509 wird ein Gerichtsschein ausgestellt, wonach die Dechen der St. Paulskirche zu Hodenhausen wegen einer verloren gegangenen Schenkungsurkunde Heinrich's von Bega in Bezug auf die Königshube zu Tevenhausen Zeugen abhören lassen, welche deren Lage bekunden. (Lipp. Reg. IV, 2964.)

Nach einer Urkunde von 1518 genehmigt Simon V. zur Lippe, daß jene Länderei von den Templirern mit seinen eigenen Leuten besetzt werden möge. (Dies werden die Vorfahren der jetzigen Tevenhauser Hofbesitzer sein.) (Lipp. Reg. das.)

Am 21. December 1487 sichern die Dechen und Kirchspielleute zu Hohenhausen dem Marienkloster zu Lemgo für die Abtretung der diesem von Jordan von Kallendorp verschriebenen Mühle mit dem Teiche zu Hohenhausen eine Rente von 2 Mark Pfennige aus ihren Kirchenrenten, namentlich aus dem Hofe der Kirche zu Radefeld (von wo das bei Rafeld gelegene Pfarrland und die Pfarrwiese stammen wird) und aus Saek's Hofe bei der Kirche zu Hohenhausen.

Nach einer Urkunde von 1541 entschädigt Reincke de Wend die Kirche zu Hohenhausen, deren Lehnsherr er ist, für den Verzicht auf die Bemeierung mit der Mühle durch 20 Gfl. und ein Grundstück vor dem Roden-Lyt (das jetzige Pfarrgrundstück, „Westeracker". (Lipp Reg. IV, 2724.)

Der Kirchhof von Hohenhausen, auf welchem die Leichen bis zum Frühjahr 1877 bestattet sind, und an dessen Stelle ein sogenannter christlicher Communaltodtenhof, am Bentorfer Communalwege gelegen, trat, wird als Bekanntmachungs-Platz 1514 urkundlich genannt. (Lipp. Reg. IV, 3028.) Der Ort Bentorf legte sich 1876 am Communalwege vor dem Orte einen besonderen Todtenhof an.

Folgende Geistliche Hohenhausens sind bekannt:

1. Am 7. März 1334 wurde der Pfarrer Arnold von Hodenhusen, als bei Ausstellung einer Urkunde zur Errichtung eines Altars zu St. Johann in Lemgo als Zeuge zugegen, genannt. (Lipp. Reg. II, 764.) Desgl. stellte der Priester Arnold zu Hodenhausen 2. December 1346 eine solche aus. (Lipp. Reg. II, 868.)

2. 1394 und 1395 kommt bei Schenkungsurkunden, die das Lemgoer Kloster betreffen, der Pfarrer Hermann Rode zu Hodenhusen, Mindener Diöcese, vor. (Lipp. Reg. II. 1425.)

3. 1494 wird Heinrich Cording, genannt Schapedoht, als Kirchherr zu Hohenhauſen erwähnt. (Lipp. Reg. IV, 2820.)

4. Johann Colmann reſignirte 1515.

5. 1515 verlieh der Archidiacon zu Rehme dem Engelbert Kulrave die Pfarre auf Präſentation von Reineke de Wend. Dieſer kann nur dem Namen nach als erſter lutheriſcher Paſtor Hohenhauſens gelten, da er zu den lippiſchen Paſtoren gehörte, die um's Jahr 1552 und 1553 noch römiſch waren. „**Pauci senes ab incanabilis ad Missias Papisticas, invocationes Sanctorem, Vigilias et alias Superstitiones assuefacti, mordicus haeserunt in Interimistica Interreligione, uti Engelbertus Culravius, Johannes Dennius, Johannes Kotmannus,** Paſtor in Hilverntorp, **et plerique alii!** (Hamelm. p 819.) Als beim Beginn der Reformaion die lippiſchen Räthe die Paſtoren des Landes am 25. Oct. 1538 nach Detmold verabladeten, wo nach einem noch vorhandenen Protokolle die neue vom Paſtor Adrian Boxſchoten entworfene Kirchenordnung den erſchienenen Pfarrherren und Paſtoren vorgeleſen und von denſelben begehrt wurde, ihre Meinung darüber zu ſagen, bat Engelbert Colrave in ihrem Aller Namen, daß man ihnen aber nicht auf ihre Koſt und Beſoldung eine Abſchrift der geleſenen Reformation zuſtellen möge, was ihnen auch zugeſagt wurde. (Nach dem Original der Conſiſtorialregiſtratur, mitgetheilt von Geh. Ober-Juſtiz-Rath Preuß in Detmold.)

6. Severin. Ihm wurde 1558 die Pfarre durch den Archidiacon zu Rehme von der Witwe Reineke's de Wend als Patronin verliehen. (Lipp. Reg. IV, 2964.)

7. 1612. Henrich Mandelsloh.

8. 1623. Georg Florinus, welcher zu Rinteln ſtudirt hatte. Er ſtarb 1670.

9. 1671. Conrad Chriſtoph Heitmeyer, war Conrektor zu Detmold, dann 9 Jahre Paſtor in Hohenhauſen, von wo er 1680 nach Horn kam. Hier ſtarb er 1685.

10. 1680. Johann Conrad Stöcker, war Rektor in Salzuflen, ſeinem Geburtsorte. Im Jahre 1693 ging er nach Schwalenberg, wo er ſich mit ſeines dortigen Vorgängers Sartorius Witwe verheirathete.

11. 1693 Hermannus Adolphus Pierius, ſtudirte 1686 in Bremen, wurde dann Informator der „jungen Herren" in Detmold und als nach Hohenhauſen berufener Prediger am 29. März 1693 von den Superintendenten Vincator und Schemmel nach gehaltener Predigt aus Hebr. 2, 9 ordinirt. Von Hohenhauſen ging er 1703 nach Bega. (Siehe Bega Nro. 16)

12. 1703. Gerlacus Theopold, geboren am 21. October 1659 zu Blomberg, ſtudirte 1677 in Bremen, 1682 in Hamm. Nach ſeiner am 31. März 1693 geſchehenen Ordination wurde er Adjunct des Paſtors Conrad Neubourg in Alverdiſſen, mit deſſen Tochter er ſich verheirathete. 1704 iſt dieſelbe geſtorben; ihr Leichenſtein liegt noch auf dem Hohenhauſer Kirchhofe. Nach Neubourgs Tode wurde Theopold 1693 Paſtor in Alverdiſſen und ging 1703 nach Hohenhauſen, wo er 1718 ſtarb.

13. 1719. Henricus Curtius aus Detmold, wo ſein Vater **Dr. med.** und Hofarzt war, Bruder des Generalſuperintendenten Caspar Curtius. Er ſtarb zu Hohenhauſen 1734.

14. 1735. Friderich Adolf Weſſel. Er wurde den 23. März 1708 zu Horn geboren, beſuchte das Gymnaſium zu Bremen und ſtudirte in der Schweiz, von wo er 1727 zurückkam. Dann unterrichtete er eine Zeit lang die Kinder des Generalſuperintendenten Köhler in Detmold. Er wurde 1732 Paſtor in Sonneborn, 1735 zu Hohenhauſen, 1749 in Horn, von wo er am 31. Januar 1762 zugleich als Superintendent der dritten Claſſe in Brake eingeführt wurde. Puſtkuchen ſagt von ihm: „Er ſtehet nun zu Brake als ein Muſter der Tugend und geiſtlichen Beredſamkeit.“ (S. 58.) Er ſtarb zu Brake den 31. Januar 1772 an der Bruſtkrankheit. — „Sein Sohn hatte ihn mit der anderen Frau, einer Witwe Ziegler aus Horn, copulirt. Das iſt doch unſchicklich!“ (Althof Mnſcr.)

15. 1749. Chriſtoph Conrad Voigt iſt den 22. Januar 1718 zu Lüdenhauſen geboren. „Er legte den erſten Grund der Sprachen und Wiſſenſchaften anfangs bei dem damaligen Superintendenten Hildebrand zu Lüdenhauſen und nachmals zu Detmold. In ſeinem zwanzigſten Jahre bezog er die Univerſität Harderwyk. Nach zwei Jahren nöthigte ihn ein gefährlicher Zufall an den Augen, den kein Arzt heben konnte, nach Hauſe zu reiſen. Als ſein Fehler erträglicher wurde, ging er ein Jahr nach Bremen, wo er unter dem Herrn **Dr.** Nonnen öffentlich disputirte. Im Jahre 1741 wurde er Conrector zu Salzuflen, da er ſeinem Amte gemäß alle Sonntage die Frühpredigt halten mußte. Im Jahre 1744 wurde er als Prediger nach Hauſtenbeck berufen, und in dieſer Zeit wurde ein hitziges Fieber ein Mittel zu ſeiner Geneſung, weil er dadurch ſein völliges Geſicht wieder erhielt. Im Jahre 1749 wurde er nach Hohenhauſen verſetzet“ (Puſtkuchen Beitr. S. 75.) In Hohenhauſen ſtarb er im Jahre 1780. Ihm folgte:

16. 1781. Heinrich Chriſtoph Voigt, ſein Sohn. Er war 1778 Subconrektor in Detmold und 1781 hier Paſtor. Im Jahre 1794 wurde er zum Superintendenten der II. Claſſe ernannt

mit 100 Rthlr. Zulage von der Langenholzhauſer Pfarre. Er ging 1801 in gleicher Eigenſchaft nach Lüdenhauſen, wo er 1834 über 80 Jahre alt geſtorben iſt.

17. 1801. Friedrich Adolf Weſſel, älteſter Sohn des Paſtors Weſſel zu Bega. Er war von 1788—1801 Paſtor zu Hauſtenbeck und ging 1801 nach Hoherhauſen, wo er am 7. Juli 1833 verſtorben iſt.

18. 1834. Wilhelm Ludwig Krüger, Sohn des zu Langenholzhauſen verſtorbenen trefflichen Paſtors Friedrich Conrad Krüger, geboren zu Detmold den 8. Auguſt 1803. Er wurde im März 1828 unter die Landescandidaten aufgenommen, 1829 Predigergehülfe zu Hohenhauſen und 1834 Paſtor daſelbſt. Um die Inſtandſetzung der Pfarrgebäude ſowie des Pfarrhofes hat er und ſein Nachfolger ſich Verdienſte erworben. Er ſtarb 1855.

19. 1856. Friedrich Thorbecke, geboren am 1. September 1810 zu Dalbke bei Oerlinghauſen, er ſtudirte zu Göttingen und wurde am 14. October 1833 unter die Landescandidaten aufgenommen. Nachdem er im Jahre 1834 Hauslehrer im Waldeck'ſchen und von 1835—1843 Predigergehülfe bei Paſtor Plesman in Schötmar geweſen, wurde er **via praesent.** 1843 Paſtor in Uſlen, von wo er 1856 nach Hohenhauſen kam. Hier ſtarb er an einem Lungenleiden am 28. Mai 1876. Superintendent Krücke und Paſtor Dreves predigten bei ſeiner Leichenfeier; Conſiſtorialrath Thelemann aus Detmold hielt ihm die Gedächtnißpredigt. — Er beſaß tüchtige Kenntniſſe und Begabung im Predigen.

20. 1877. Auguſt Bernhard Chriſtian Dreves, geboren zu Hillentrup am 14. Januar 1841, dritter Sohn des Paſtors Fritz Dreves zu Hillentrup, Enkel des Paſtors Friedrich Dreves und Urenkel des Generalſuperintendenten Ewald zu Detmold. Er erhielt ſeine Ausbildung auf dem Gymnaſium zu Lemgo, das er von Sexta an beſuchte. Als Primaner erhielt er als Preis der v. Dohm'ſchen Stiftung für eine größere lateiniſche Arbeit: **Euripidis Medea, (de argumento, personanum moribus et de chori carminum cum diagolo contextu)** den neuteſtamentl. Commentar von Meyer. Von Oſtern 1860—1863 ſtudirte er zu Göttingen, Marburg, wo er dem Profeſſor Heppe nahe ſtand, und in Berlin. Nachdem er am 14. December 1863 unter die Landescandidaten aufgenommen war, wurde er am 15. April 1864 als ordentlicher Lehrer an das Gymnaſium in Lemgo berufen, wo er als Ordinarius von Sexta, Quinta, Quarta und Tertia und als Lehrer im Hebräiſchen in Secunda und Prima bis October 1869 thätig geweſen iſt. Im Oſterprogramm des Lemgoer Gymnaſiums vom Jahre 1870 wurde ihm folgender Nachruf:

„Ausgeschieden ist zu Michaelis der Cand. theol. Dreves, nachdem „er sich mit regem Eifer und reichem Erfolge um die Hebung na„mentlich der unteren Classen verdient gemacht hatte ꝛc.“

Während seiner Lehrthätigkeit in Lemgo wurde er am 13. October 1867 nach gehaltener Predigt über Joh. 21, 15—17 vom Generalsuperintendent Wessel zu Detmold ordinirt, nachdem er schon am 19. August 1867 gegen eine jährliche Gratifikation aus der Consistorialkasse angewiesen war, den Superintendenten Rohdewald in Brake in den geistlichen Functionen seines Pfarramtes zu vertreten. Diesen Dienst versah er neben seinem Lehramt bis zum Tode des Superintendent Rohdewald. Im October 1869 wurde er als Pfarrvicar nach Silixen versetzt, wo er mit Pastor Zeiß aus Barntrup dem Sup. Zeiß die Leichen- und Gedächtnißpredigt hielt. Am 1. Mai 1870 als Pastor nach Varenholz berufen und am ersten Sonntag des Mai dort von Superintendent Krücke eingeführt predigte er bei dieser Feier über 2 Tim. 2, 15. Hier verheirathete er sich am 17. Mai 1870 mit Mathilde Pothmann, Tochter des Pastors Pothmann in Talle. Im Jahre 1874 gab er mit Hülfe der Fürstl. Familie, welche durch eine schöne Geldgabe, einen Kronleuchter und eine Bibel das Werk förderte, des Hofjägermeisters und Flügeladjutanten v. Donop und durch freiwillige Beiträge aus der Gemeinde der Kirche zu Varenholz durch Anstrich, Besserung des Holzwerks, Reinigung und Vergoldung des v. Donop'schen Epitaphimus und der Kanzel ꝛc. das jetzige freundliche Innere. Nach 7jähriger Amtsführung in Varenholz ging er, nachdem ihm der Kirchenvorstand bei der Abschiedsfeier daselbst, bei welcher er über Joh. 13, 33 predigte, zum Andenken einen schönen Sessel überreicht hatte, am 1. Juni 1877 als Pastor nach Hohenhausen, wohin er am 15. November 1876 einstimmig gewählt und wo er von Superintendent Krücke eingeführt ward. Hier gründete er im Verein mit den Lehrern seines Kirchspiels im Jahre 1878 eine „sogenannte Rektorschule“, die im Jahre 1880 schon 27 Schüler hatte. Die Klasse Varenholz wählte ihn 18 6 in den Vorstand der Classenversammlung, in der er das Amt des Schriftführers versieht; in gleicher Eigenschaft wirkt er als Mitglied des Moderamens der allgemeinen lippischen Pastoralconferenz. Als geistlicher Vertreter der Classe Varenholz ist er Mitglied der im Jahre 1870 zum ersten Mal zusammengetretenen lippischen Landessynode, die ihn zum Schriftführer erwählte. Er ist Mitglied einer von Synode und Consistorium zur Revision des neuen Gesangbuchs ernannten Commission.

8. **Talle** (tor Talle.) Das Kirchſpiel Talle, welches nach den Archidiaconatsregiſtern bei Beſſen und Wigand zum Archidiaconat Lemgo der Paderborner Diöceſe gehörte und die Grenze dieſes Bisthums gegen das Bisthum Minden bildete, umfaßt die Oerter Breda, Matorf, Brüntorf, Pillenbruch, Kirchheide, Welſtorf, Röntorf, Rentorf, Huxol, Hagen, Oſterhagen, Bavenhauſen, Holhof, Lemkuhl, Schlehmeiers Colonat im Rießen und den Lemgoer Stiftskotten im Mönchsholze. Das jetzt zu Hohenhauſen gehörige Hemmingſiek und das ſpäter zu Valdorf eingepfarrte Steinbrüntorf gehörte noch im Jahre 1359 urkundlich zu dem Kirchſpiel „zu der Talle.“ (Lipp. Reg. III, 1530.) Welſentorp wird als im Kirchſpiel Talle gelegen im Jahre 1411 genannt. (Lipp. Reg. III. 1750.)

In Talle wurde der heilige Petrus ſchon früh verehrt. „Zu Talle wurde dem heil. Petro von den Leuten Opfer und Gaben gebracht, und der Anbau der daſigen Kirche befördert.“ (Puhſtkuchen Beitr. S. 28.) Ihm zu Ehren wurde die gewiß ſchon früh begonnene, aber wie die an einem äußeren Strebepfeiler an der Südſeite ſich findende Jahreszahl 1492 ſagt, erſt in dieſem Jahre vollendete Kirche Petrikirche genannt. Das Bild deſſelben, Bruſtbild mit der Petrusmütze und dem Schlüſſel in der Hand, ſieht man am nördlichen Dachgiebel der Kirche. Als Beweis dafür, daß die Kirche ſchon 1334 vorhanden war, kann man die Thatſache anführen, daß um dies Jahr ein Pfarrer zu Talle Namens Jordan (Lipp. Reg. II, 764) genannt wird; dafür, daß ſie ſpäter noch erweitert iſt, ſpricht eine Urkunde vom 6. März 1406, nach welcher der Lemgoer Bürger Johann Wegerink zu ſeinem und der Seinigen Seelenheil ſeinen Hof und ſein Gut zu Steinbrüntorf zu der „Bouheit“ d. h. zum Bau des Gotteshauſes St. Peters zur Talle, mit Ausnahme von 10 Schillingen, welche man jährlich den Herren davon geben mußte, vermachte; und eine Inſchrift über dem ſüdlichen Fenſter mit der Jahreszahl 1555, in welchem der Chor angebaut und die Kirche in ihrer jetzigen Geſtalt fertig geſtellt worden iſt.

Des Pfarrers zu Talle geſchieht auch Erwähnung in einem Verzeichniſſe des Jahres 1385. In dieſem Jahre ſind **annona synodalis** erhoben aus Hemmingſiek und Südbrüntorp je 6 Sch. Haver, aus Pilingbrok 8 Sch., aus Steinbründorp 9 Sch., von den aus der Talle 6 Sch., aus Voßhagen 4 Sch. und von den Marktorp (Matrup) 3 Sch., welche Gefälle alternirend der Droſt zu Varenholz und der Pfarrer zur Talle (**ecclesia tor Talle in diaecesi Paderbornensi**) zu beziehen hat. (Lipp. Reg. IV. 2508.)

Die im ſchönen Spitzbogenſtyl erbaute und nach dem Plane des Baraths Overbeck in Lemgo durch die anerkennenswerthen Bemühungen des Paſtors Pothmann und des Gehülfspredigers Hunecke im Jahre 1873 durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder ſehr geſchmackvoll neu decorirte Kirche iſt ihrem Innern und ihrer Lage nach eine der freundlichſten und zweckentſprechendſten älteren Kirchen des Landes. Auf Anregung des Paſtors Pothmann erhielt der Thurm ein neues Schieferdach, einen Blitzableiter und neuen Hahn. Die leider durch Aufſtellung an einem feuchten Theile der Kirche ſchon defect gewordene neue Orgel iſt das Erſtlingswerk des Orgelbauers Claßmeier zu Kirchheide vom Jahre 1873, durch welches derſelbe ſeinen Ruf als Orgelbauer begründet hat. Dieſelbe wurde 1880 an die jetzige Stelle geſetzt, nachdem ſie von ihrem Erbauer einer gründlichen Reparatur unterzogen war.

Die Kirche hat 2 Glocken, deren eine die Inſchrift: **Christian B. Kunn - Tonnes Dieckmann im Hol - Kirchen Provisores. Anno 1727. M. B. H. Fricke** hat.

Die Gemeinde, aus der eine Anzahl Familien in die im Jahre 1850 gegründete lutheriſche Gemeinde Eikhof (Bergkirchen) traten, hat gegen 2700 Seelen. Die jährliche Zahl der Geborenen beträgt 92, der Confirmirten 60, der Copulirten 22, der Geſtorbenen 55, der Communikanten 2000 nach fünfjährigem Durchſchnitt.

Das Einkommen der Pfarre belief ſich nach den älteſten Anſchlägen auf 275 Thaler, 308 Thaler, 436 Thaler, 550 Thaler, ca. 800 Thaler; durch höhere Landpachtpreiſe beläuft ſich dasſelbe nach dem der Landesſynode 1878 vorgelegten Anſchlage zur Zeit auf ca. 3240 Mark.

Das Vermögen der Kirche iſt 9745 Mark, das der Armenkaſſe 5130 Mark.

Das älteſte, ziemlich vollſtändige Kirchenbuch iſt vom Jahre 1658. — Der auf einem Pfarrgrundſtücke angelegte neue Todtenhof wurde im Jahre 1877 durch den Paſtor Pothmann und Paſtor Dreves mit des letzteren Predigt über 2 Moſes 3, 5 eingeweiht.

Von Geiſtlichen an der Kirche zu Talle ſind die nachſtehenden bekannt:

1. 1334. Der Pfarrer Jordan in Tallis kommt als Zeuge bei der Urkunde eines Altars zu St. Johann in Lemgo vor. (Lipp. Reg. II, 764.)

2. 1437 wird der Kirchherr Arnd Apenkantz als Zeuge bei Verpfändung eines Platzes Holz am Santelnberge gen. Arndingsholz

im Kirchſpiel Talle für 11½ Mark Bielefelder genannt. — (Um's Jahr 1406 war Henneke „Coster tor Talle„.) (Lipp. Reg. III, 1653.)

3. Johann Biehre oder Behre, von Hille in Stift Minden gebürtig, iſt der erſte lutheriſche Prediger Talles geweſen. Er ſtarb daſelbſt.

4. 1541 wird im Manuſcript von Althof Johann Grell genannt.

5. 1560. Bernhard Brinkmann, ſtand als Lehrer an dem Gymnaſium zu Lemgo, von wo er nach hier berufen wurde. Er ſtarb 1590.

6 1593. Mag. Henrich Plesmann aus Lügde, ein Hauptbeförderer der reformirten Lehre in Lippe. Er wurde 1596 nach Brake verſetzt und 1614 nach Heiden berufen, wo er Superintendent wurde. (cf. Heiden und Brake.)

7. 1596. Stephanus Jacobi, (cf. Heiden) vorher Pater im Kloſter Falkenhagen. Er ſtarb 1637. Am 15. September 1614 wurde er vom Grafen Simon VI. auf die an dieſen gerichtete Beſchwerde des Biſchofs Dietrich von Paderborn, welche dahin lautete, daß ſein Domküſter (Archidiacon) bei den Todesfällen Lippiſcher Pfarrer in ſeinem althergebrachten Collationsrechte turbirt werde und daß die während ſeiner Amtszeit neu eingeſetzten Prediger ihm ſeine Gebühren vorenthielten, mit den Geiſtlichen des früheren Archidiaconats Lemgo auf den großen Saal des Schloſſes zu Brake citirt und in dieſer Angelegenheit zu Protokoll vernommen Seine Ausſage lautete: „Weder er noch ſeine Vorgänger ſeien ſeit 74 Jahren vom Theſaurar (Domküſter) angeſprochen. (Ungedr. Mnſcr. des Geh. Archivraths Preuß nach den Conſiſtorialakten.)

8. 1637. Arnold Hunnaeus war vorher Paſtor in Brake und ſtarb 1641.

9. 1642. Simon Bradaeus, der ſpäter (im Jahre 1651) als Paſtor in Falkenhagen in dem Rufe ſtand, Behexte und Bezauberte zu entzaubern; er erhielt dieſelben ſogar auf Weiſung des Conſiſtoriums zugeſandt, was aus einem Originaldocument, welches bei Falkenhagen „als ein Zeichen der Zeit" wörtlich gegeben werden ſoll, hervorgeht.

10. 1651. Johann Lucas Varenholz aus Wallenbrück bei Herford. Er kam von Schötmar hierher und wurde 1657 zum zweiten Male dorthin berufen.

11. 1657. Heinrich von Lehe, ein Bremer, kam von Alverdiſſen hierher und ſtarb 1679.

12. 1680. Simon Chriſtoph Bröſſel aus Detmold, ſtudirte in Bremen und Gröningen, war 1675 Subkonrektor in Detmold. Er ſtarb in Talle 1713.

13. 1714. Johann Henrich Schönfeld aus Blomberg, ſtarb hier 1739.

14. 1740. Chriſtoph Philipp Erpbrokhauſen aus Brake. Er wurde 1712 geboren, ſtudirte zu Leiden und hörte die berühmten Lehrer des Gymnaſiums zu Bremen. In Talle wurde er zum Superintendenten der dritten Claſſe ernannt und 1758 nach Brake berufen. „In Talle gab er ſeine Erklärung des funfzigſten Pſalms zu Lemgo 1754 an's Licht, worin eine gründliche philologiſche und theologiſche Wiſſenſchaft hervorleuchtete.“ (Puſtkuchen S. 62.) 1762 wurde er Generalſuperintendent (cf. die Generalſuperintendenten.) „Er beſaß eine gute Erkenntniß der Gottesgelehrſamkeit und der morgenländiſchen, ſonderlich arabiſchen Sprachen und führte einen erbaulichen Wandel. Nachdem er an innerlichen Geſchwüren viele Schmerzen gelitten, ſtarb er zu Detmold 1770.

15. 1758. Johann Conrad Anzen aus Lage wurde am 23. April 1758 durch den Claſſenſuperintendenten Hildebrand in Talle eingeſetzt, kam 1765 als erſter Prediger nach Blomberg und 1767 nach Lage.

16. 1765. Johann Clüver aus Heiden, wurde von Stapelage hierher berufen, hier durch den Generalſuperintendenten Erp-Brokhauſen am 9. Juni 1765 introducirt und ſtarb am 1. März 1778 in einem Alter von 61 Jahren und 4 Wochen.

17. 1778. Friedrich Wilhelm Tölle, früher Prediger zu Almena und Hauſtenbeck, wurde am 14. November 1778 hierher berufen, durch den Superintendenten Groskopf aus Langenholzhauſen am 25. April 1779 introducirt und ſtarb den 19. December 1783 in einem Alter von 64 Jahren. Seine Beerdigung fand am 23. December 1783 ſtatt.

18. 1784. Franz Wilhelm Wellner, vorhin 6½ Jahr Prediger zu Meinberg, kam den 17. December 1784 hierher als Prediger, hielt ſeine erſte Predigt über 1 Cor. 2, 2 ſchon am 19. März 1784 hierſelbſt, wurde durch den Superintendenten Groskopf am 13. März 1785 introducirt, ſtarb den 21 März 1789, 51 Jahre und 6 Monate alt, und wurde den 24. März 1789 beerdigt.

19. 1790. Anton Friedrich Reinold, früher Prediger in Sonneborn, wurde im März 1790 hierher berufen. In einem Alter von 69 Jahren ſtarb er am 5. Juli 1819 und wurde am 8. Juli 1819 beerdigt.

20. 1819. Johann Friedrich Ludwig Reinold, ein Sohn des Vorhergehenden, war hier bis October 1837 Paſtor und dann in Brake. (cf. Brake.)

21. 1837 bis 1. October 1878. Auguſt Caſimir Pothmann

am 3. April 1804 in Lemgo geboren, woselbst sein Vater an der Kirche St. Johann Pastor war; bezog, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt unter dem berühmten Rektor Reinert absolvirt hatte, die Universität Göttingen bis 1826. Am 27. Juli 1826 wurde er unter die Landeskandidaten aufgenommen. Seit dem 16. October 1826 bekleidete er bis Johannis 1831 das Rektoramt zu Horn und trat am 4. Januar 1831 die Pfarrstelle zu Sonneborn, die hiesige am 1. November 1837 an. Am Sonntage darauf, den 5. November 1837, wurde er durch den Classensuperintendenten Adam Zeiß in Silixen eingeführt. Er predigte an diesem Tage über Phil. 2, 29: „Ueber die freundliche Aufnahme eines Religionsdieners bei seiner neuen Gemeinde." Am 11. November 1838 verheirathete er sich hier mit Hermine Hausmann aus Pivitsheide.

In Folge eines Kehlkopfleidens häufig am Predigen verhindert, erhielt er im Jahre 1871 seinen ersten Gehülfen in der Person des Candidaten Leopold Hunecke aus Salzuflen (siehe die Pred. von Lemgo St. Johann,) im Jahre 1873 als zweiten Gehülfen den Candidaten Friedrich Prieſter (siehe die Pred. von Schötmar); als dritten den Candidaten Adolf Schmidt (siehe die Pred. von Wüsten) 1875—1876; als vierten den Candidaten August Sturhahn aus Elbringen (siehe die Pred. von Augustdorf) 1876- 1878; als fünften den Candidaten Albert Doht vom 1. April — 1. October 1878. Mit diesem Datum ließ er sich nach dem von der ersten Landessynode kurz vorher angenommenen Emeritirungsgesetz in der Weise pensioniren, daß er jährlich 1500 Mark Pension aus der Synodalkasse und von der Einnahme der von ihm bekleideten Pfarrstelle $^2/_3$ des Einkommens derselben über 2400 Mark erhält, und zog nach Lemgo. Am 17. October 1876 feierte er unter großer Betheiligung seiner Gemeinde, die dem Jubilar 2 kostbare Kupferstiche, und seine Amtsbrüder, die ihm eine Prachtbibel überreichten, sein 50 jähriges Dienstjubiläum, an welchem der Jubilar, Superintendent Krücke und Generalsuperintendent Koppen predigten. Dieser überreichte ihm im Auftrage des Fürsten das lippische Verdienstkreuz. — Zu seiner Zeit wurde die Reparatur der Schule in Kirchheide vorgenommen, das Pfarrhaus und die Schule zu Bavenhausen neu gebaut und am Küsterhause in Talle eine neue Schule massiv vorgesetzt. Wegen der Reparatur und Neudecorirung der Kirche siehe oben.

22. Nach dem Abzuge des Pastors Pothmann versah der Candidat Albert Doht die Stelle von 1. October 1878 bis 1. October 1879 als Pfarrvicar. Er wurde am 14. November 1855 in Lemgo geboren, besuchte das Gymnasium zu Lemgo und die Universitäten Erlangen und Tübingen. Nachdem er am 6. Mai 1878 un-

ter die Landescandidaten aufgenommen war, war er noch eine kurze Zeit bei Pastor Pothmann Gehülfe, dann Pfarrvicar. Am 1. October 1879 wurde er zum Pastor von Leopoldshöhe ernannt. Die Angelegenheiten in Betreff des Beerdigungswesens auf dem neuen Kirchhofe in Talle und Bavenhausen und des Neubaues der Schule zu Kirchheide hat er nach mancherlei unerquicklichen Verhandlungen doch so weit gefördert, daß sie von seinem Nachfolger rasch erledigt werden konnten.

23. Am 1. October 1879. Julius Feicke, geb. zu Friedland in Oberschlesien am 21. December 1841, besuchte das Gymnasium zu Neiße 8 Jahre und bezog die Universität zu Breslau, um sich dem Studium der (katholischen) Theologie zu widmen. Darauf diente er im zweiten schlesischen Husaren-Regiment Nro. 6, ging nach Kärnthen, studirte daselbst Theologie und Rhetorik, absolvirte sein Priester-Examen zu Wien, studirte in Berlin und trat daselbst unter Generalsuperintendent Hofmann 1867 zur evangelischen Kirche über. Von Berlin nahm er eine Hauslehrerstelle bei seinem jetzigen Schwiegervater Pastor Reuter in Mecklenburg (nahem Verwandten des bekannten Schriftstellers Reuter) an, ging dann als Gehülfsprediger und Lehrer nach Bordeaux an die deutsche Gemeinde, von da nach Altona als Lehrer und Prediger an der Versorgungsanstalt, 1870 nach Hamburg als Religionslehrer an der reformirten Realschule 1877 wurde er Rektor in Salzuflen und nachdem er am 4. Juli 1879 auch das Lipp. Examen **pro Ministerio** gemacht hatte, am 1. Oct. 1879 Pastor zu Talle. —

Der zum Kirchspiel Talle gehörige Ort Bavenhausen hat vielleicht im Mittelalter eine Kapelle gehabt, da in einer Urkunde von 1406 von Kirchhofe zu Bavenhusen die Rede ist. Im andern Falle müßte damals schon dieselbe Einrichtung als jetzt bestanden haben, daß ein Kirchspiel mehrere Todtenhöfe ohne Kapelle hat. Diese ist aber unseres Wissens neueren Ursprungs. Die letzten Jahrhundert hindurch wurde von Bavenhausen aus auf dem um die Kirche in Talle gelegenen Todtenhofe beerdigt, bis sich dieser Ort 1878 einen eigenen Friedhof an der Chaussee aach Lemgo bei Waterloo anlegte.

---

9. **Silixen** (Silieſen, Silikeſſen). Das sehr alte Kirchspiel Silixen war eine Patronatspfarre des zum Archidiakonat Ofen im Bisthum Minden gehörigen Klosters Möllenbeck. Es umfaßt die Ortschaften Laßbruch, Kückenbruch, Nüll, Rohbraken, Mühlenkamp und 3 Höfe im preußischen Krankenhagen. Im J. 1277 wird die **Villa Hepelinctorpe** (unbekannt) und 1304 **Lasbeke,**

als in **parochia Silikessen** liegend, genannt. Lipp. Reg. 1,379. — v. Hodenberg **Loccum** S. 347. (Siehe die Einl. zur Claſſe Varenholz.)

Nach der Erzählung des **Herm. a Lerbeck, chron episcop. Mind.** bei Leipnitz **scriptor. II. p. 162) Busso Watenstedt, chron. Mind.** bei **Paullini, synt. rer. Gem. III, p. 8,** die aber ein ſagenhaftes Gewand hat, ſtiftete die edle Frau Hildeburg, nachdem ſie das Jungfrauenkloſter Möllenbeck auf ihrem Eigenthum 896—898 gegründet hatte, um dieſelbe Zeit in Abweſenheit ihres Gemahls Uffo außer der Kirche zu Möllenbeck noch 8 Kirchen: zu Segelhorſt, Deckbergen, Oſtereisbergen, Weſtereisbergen, Honrode, Veltheim und Siliesen (bei Watenſtedt „Sillingen". Demnach wäre die im Jahre 1801 mit Ausnahme des Thurmes abgebrannte Kirche gleich der zu Detmold, Heiligenkirchen, Schieder, Oerlinghauſen und Schötmar eine der älteſten des Landes geweſen. (Lipp. Reg. I, 5.) Das bezeugt auch die Jahreszahl 1006, welche auf einem früher in der Kirche befindlich geweſenen, bei Neubau derſelben aber anderweit wieder eingemauerten Steine ſich befindet. (Lipp. Reg II, 498.) — Sie war der hl. Margaretha, der Jungfrau geweiht, „welche im 3. Jahrhundert die Kirche von Antiochien verherrlichte." Ihren Cultus in Deutſchland veranlaßten die Kreuzfahrer. (Kampſchulte Patrocinien in Weſtfalen Seite 156.)

Die jetzige, zur Zeit des Paſtors Steinhagen neu decorirte, freundliche Kirche wurde im Jahre 1802 auf Anregung der Fürſtin Pauline, deren wie des Edlen Uffo und ſeiner Gemahlin Hilberg in einer Inſchrift über dem Eingange gedacht wird, an den alten Thurm erbaut Die eben erwähnte Inſchrift, welche in Hexametern von dem Leidener Profeſſor Hironymus de Boſch verfaßt iſt, lautet:

Hilborch aedem fundavit, dotavit at Uffo-Annis a Christo nongentis absque duobus. — Octingentos atque duos et mille sed annos — Cum numeraremus, postratam fulminis ictu — Paulina hanc princeps pia tum Lippensis ab ipsis — Simplice in ornatu voluit revocare ruinis.

In O. Preuß, Baul Alterthümer S. 95 findet ſie ſich ſo verdeutſcht:

Hilburg legte zur Kirche den Grund, es beſchenkte ſie Uffo
Als achthundertneunzig und acht man zählte nach Chriſtus.
Aber als darauf im Jahre eintauſend achthundert und zwei ſie
Zündenden Strahls der Blitz in Schutt zu Boden geworfen,

Da hieß neu aus den Trümmern das Haus in einfachem Schmucke Frommen Sinnes erstehn Pauline, Fürstin zur Lippe. —

An der nördlichen Mauer der sonst sehr einfachen Kirche befindet sich ein Stein aus dem alten Bau, welcher außer der Jahreszahl 1501, die auf eine Restauration oder Erweiterung der alten Kirche hinweisen mag, vier Namen der damaligen Kirchendechen enthält; die Namen des Kord Bunte (Bünte) und Hermann Ekermann (Eikmeier) sind von demselben nur noch lesbar. —

Auf dem Chore der Kirche, welche Alterthümer nicht enthält, findet sich auf einem Grabsteine die Relieffigur des im Jahre 1599 verstorbenen Pastors Herm. Koesfeld mit dem Spruch:

Res vilissima simus
In terram terra redimus.

Die zwei volltönenden Gußstahlglocken sind auf Bemühen des Pfarrvicars Dreves im Jahre 1870 von der Gußstahlfabrik in Bochum an Stelle einer alten vorhandenen Glocke angeschfft.

Das zur Zeit des Pastors Meisterlin im Jahre 1781 erbaute alte Pfarrhaus ist auf Anregung des Pastors Steinhagen abgebrochen und nach einem Riß des Baumeisters Merckel im Jahre 1874—76 vom Unternehmer Zimmermeister Nüllmeier in Almena durch den jetzigen geschmackvollen und dauerhaften Neubau ersetzt. An der Südseite ist unter der Veranda ein Stein eingelassen, der den Namen des Pastors, der Kirchendechen des Baumeisters und Bauunternehmers zeigt.

An Kirchenvermögen ist Silixen wohl eine der reichsten Gemeinden des Landes. Dasselbe ist aus dem der Kirche gehörigen Kirchenholze, dem sogenannten Margarethenholze, entstanden. Von diesem wurden zur Zeit des Pastors Zeiß diebeträchtlichen Holzbestände verkauft, der Ertrag capitalisirt, die abgeholzten Flächen urbar gemacht und als preiswürdiges Ackerland verpachtet. Die Kirchspiels Schulen, welche eine Holzservitut daran hatten, wurden mit Capital abgefunden.

Das Kirchenvermögen beläuft sich, nachdem von demselben das neue Pfarrhaus gedeckt ist, auf 6000 M., die jährlichen in die Kirchenkasse fließenden Pachterträge auf 1188 M. 60 Pf.

Das Armenvermögen hat eine Höhe von 1107 M. Die Pfarre hatte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Einkommen v. 270 Thlr. später v 304, 359, 480 und 700 Thlr., nach dem neuesten, der Landessynode 1878 vorgelegten Anschlag c. 2690 M.

Die Seelenzahl der Gemeinde beläuft sich auf 1250; die Zahl

der jährlich Geborenen auf 61, der Confirmirten auf 33, der Copulirten auf 18, der Geſtorbenen auf 30, der Abendmahlsgäſte auf 838, nach fünfjährigem Durchſchnitt. — Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1667.

Von Geiſtlichen der Pfarre Silixen ſind urkundlich folgende bekannt:

1. 1267. Lutbert. Giſela Aebtiſſin von Möllenbeck verleiht im Jahre 1267 die Kirche zu Silexen, welche bisher von der Präbende des Möllenbecker Canonicus abgehangen, auf deſſen Antrag dem Lutbert von Eidenhuſen als Vicar gegen die jährliche Abgabe einer **levis moneta** (Lipp. Reg. II, 493). — Im Jahre 1291 überläßt Propſt Bernhard zu Broſinghauſen am Deiſter zwei Manſen und eine **casa** Herrn Lutbert, Pfarrer zu Silikeſſen. (Lipp. Reg. I, 441). Als Pleban in Silikeſſen kommt derſelbe noch in den Jahren 1291, 1299, 1300 vor (Holſcher Biſth. Minden S. 101.)

2. 1304 — 1344. **Johannes de Rottorpe, hebdomarius et cannonicus** zu Möllenbeck, Kirchherr in Silixen, (daſelbſt).

3. Nach ſeinem Tode präſentirte die Aebtiſſin Agnes zu Möllenbeck 1344 dem Biſchof Ludwig von Minden für die vacante Präbende zu Möllenbeck **cum annexa parochia ecclesie** zu Silixen den Siegfried von Bardeleve (Wippermann Reg Schaumb. p. 159. (Lipp. Reg. II, 855.)

4. u. 5. Ecbert Goß u. Johann Thelenkamp. Das Mindener Domcapitel erſucht nach einer Urkunde vom 8. Nov. 1361 während der Sedisvacanz den Biſchof Johann von Osnabrück, es zu geſtatten, daß Ecbert Goß, Inhaber des **beneficii hebdomarii** zu Möllenbeck, mit welchem die Pfarrkirche zu Silixen verbunden ſei, dieſes ſein **benelicium** mit dem Canonich Johann Thelenkamp gegen deſſen **beneficia** an der Kirche zu Angaria (Enger) in der Osnabr. Diöceſe vertauſche, nachdem Beide beſchworen, daß dem Tauſche keine **pravitas symoniaca** zum Grunde liege. (Lipp. Reg. III, 1536.)

Aus dem 15. Jahrhundert ſind keine Pfarren Silixens bekannt.

6. Von 1508 — c. 1523 Johann Rennemann. (Mooyer S. 24 bei Holſcher Biſth. Minden S. 101.)

7. Johann Dennius (Dene) zu deſſen Zeit die evangeliſche Lehre Eingang in der Gemeinde, aber wenig Förderung von Dene fand. Puhſtkuchen beurtheilt denſelben ſo: „Er klebte bis in ſein Alter an den interimiſtiſchen Gebräuchen.“ Hamelmann führt ihn unter den **paucis senibus** an, **qui ab incunabilis ad Missas Papisticas, invocationes Sanctorum, Vigilias et alias Superstitiones assuefacti, mordicus haeserant in Interimistica Interreligione.** (Hamelm. op. p. 819.) Vor ſeinem Paſtorat in

Silixen war er Lehrer der Schule zu Lemgo gewesen. „**Hic quoque scholae praefuit et pastor in Silexen factus est.**“ (Hamelm. p. 248.)

Nach dem in der Detmolder Consistorialregistratur befindlichen Originale schrieb derselbe am 15. März 1540 an den Drosten Christoffer v. Donop zu Detmold: Als sein gnädiger Herr zu Schaumburg, der Coadjutor, jüngst binnen Landes gewesen, habe derselbe ihn nach Möllenbeck beschieden, und, weil er gehört, daß er (Dene) in langer Zeit zu Silixen keine Messe gehalten, ihn mündlich aufgefordert, sich dem Abschiede des jüngsten Reichstages gemäß zu verhalten, nach welchem die, „welche des lutherischen Handels sich angenommen“, bis zum nächsten Concile oder Reichstage dabei verbleiben, die aber das nicht gethan, bis dahin sich dessen enthalten sollten. Er solle dem zufolge mit der Messe und dem Kirchengebrauche nach alter christlicher Einsetzung bis zu jenem Zeitpunkte fortfahren. Dasselbe habe ihm demnächst auch sein gn. Herr, Graf Johann von Schaumburg (der Bruder des Coadjutors) schriftlich aufgegeben. Wenn er sich nun nach der neuen „Ordinantie“ halten solle, so bitte er, ihm darüber eine schriftliche „Zuversicht“ von den Lippischen Räthen zu geben, da er sonst nach dem Befehle seiner gn. Herren von Schaumburg sich richten müsse. (Holscher Bisth. Minden S. 103)

8. 1565. Jacobus Cato aus Lemgo, der erste evangelische lutherische Pfarrer Silixens, welcher zu Hannover und Lemgo (?) Conrector gewesen war. **Cato, Lemgoviensis, primo Conrector Hannoveranus, nunc Pastor pagi Sileksem in hoc Comitatu est, vir doctus, sedatus et pius, qui instituit jam novitios magna fide in reformato monasterio Möllenbecke, cui praeest venerandus et doctus pater Hermannus Weningius.** (Hamelmann op. p. 248.) Zu seiner Zeit richtete am 17. April 1575 das Kirchspiel an den Grafen Hermann Simon zur Lippe, Spiegelberg und Pyrmont eine Vorstellung folgenden Inhalts: Weiland Johann von Molenbecke habe zu ihrer Voreltern Zeiten vom Stifte Möllenbeck unter andern Gütern ein Holz, genannt der Hagen, zu Lehen getragen und mit Consens des Stiftes ein Stück davon ihrer Kirche conferirt, welches **secundum patronae nomen** St. Margarethenholz genannt werde. Da neuerdings Johann Schnüll und Consorten dies Holz durch Abhauen der besten Bäume zu verwüsten angefangen, so bitten sie, dies demselben zu untersagen, auch ihnen zu verbieten, daß sie nicht die Hude der Dorfschaft im Rotberge durch große Zuschläge und Rottland schmälern (Orig. der Consistorialregistratur. Holscher Bisth. Minden. S. 102.)

9. Hermann Koesfeld (siehe die Einl. v. Silixe. (Koestfeld?) Er starb hier 1599 und liegt in der Kirche begraben.

10. 1599. Degenhard Röteke, der erſte reformirte Paſtor in Silixen. Er war Hofprediger auf dem Schloſſe Bühren, von wo er „der reformirten Religion“ wegen weichen mußte und als Adjunct des Paſtors Koesfeld nach Silixen kam. Nach deſſen Tode erhielt er die Pfarre. Er undſeine Frau ſtarben im Jahre 1624.

11. Am 29. September 1624 führte Superintendent Happenus ſeinen Sohn Johann Simon Röteke, welcher 1619 in Bremen ſtudirt hatte, ein. Er ſtarb 1665.

12. 1665. Arnold Wilhelm Dröge aus Rinteln, wurde nach Silixen vom Subkonrektorate in Detmold, welches er ſeit 1658 bekleidet hatte, berufen. Er hatte 1652 zu Bremen und 1657 zu Marburg ſtudirt. Am 6. Januar 1678 iſt er geſtorben.

13. „Anno 1679 iſt Stannarius hier eingeführt, aber ſeines ſchlimmen Lebens wegen 1683 abgeſetzet. (Puſtkuchen Beitr. S. 123.)

14. 1684. Mag. Johann Henrich Schönfeld „aus dem Heſſenlande.“ Er kam 1682 als Prediger nach Möllenbeck und von da nach Silixen, 1697 nach Blomberg, wo er 1725 geſtorben iſt. — Er ſcheint der Stammvater der Schönfeld'ſchen Familie in Lippe zu ſein.

15. 1697. Johann Juſtus Otto aus Caſſel, war Informator bei den Kindern des Herrn von Grote zu Niederntalle, von wo er als erſter Prediger der neuen Kirche zu Varenholz, welches als ſelbſtſtändige Gemeinde 1697 ganz von Langenholzhauſen getrennt wurde, berufen ward. Im Jahre 1692 ging er nach Meinberg und nach 5 jähriger dortiger Wirkſamkeit nach Silixen. Ob er hier 1703 geſtorben oder von dort verſetzt iſt, iſt nicht bekannt

16. 1703. Dietrich Luther Krüger aus Detmold.

17. 1735. Ihm wurde ſein Sohn Dietrich Chriſtian Krüger adjungirt, „welcher den 22. April 1759 aus dieſer Zeitlichkeit in die Ewigkeit gegangen iſt.“ (Puſtkuchen Beitr. S. 123)

18. 1760. Carl Anton Brauns „von der Högd“ (Heſſendorf) bei Rinteln. Er war anfangs Rector an der Schule zu Rinteln, wurde den 27. Juli 1759 zu Detmold ordiniret und am 20. April 1760 in Silixen introducirt. Er ſtarb daſelbſt im Juni 1778. Im Kirchenbuche hat er eigenhändig bemerkt: **Carl Anton Brauns, Rintelienſis, Pastor Eccles. Reform. Silixens. introductus D. XX. Aprilis 1760.**

19. 1779. Franz Chriſtoph Meiſterlin geb. am 6. Mai 1721, welcher zuerſt Feldprediger bei dem Heſſiſchen Leibdragoner-Regiment, dann 10 Jahre Prediger zu Iba, Amts Rotenburg an der Fulda, hierauf Metropolitan und Prediger zu Trendelnburg an der Diemel geweſen war. Sein Amt als Prediger in Silixen trat er

im Juli 1779 an und ſtarb den 20. Nov. 1786 im 66. Jahre ſeines Alters.

20. 1787. Johann Wilhelm Speck, geboren zu Burg-Steinfurt den 21. Nov. 1761, zuletzt verheirathet mit Anna Maria Dönch aus Bückeburg. Es wurde in Silixen im Nov. 1787 Paſtor. Zu ſeiner Zeit brannte die Kirche ab, für deren Aufbau er in Holland geſammelt, aber wenig Dank von ſeiner Gemeinde für ſeine Mühe geerntet hat, da man ihn wegen widerrechtlicher Verkürzung des Baufonds bei der Fürſtin Pauline verklagte. Er ſtarb zu Silixen den 6 April 1816 in einem Alter von 54 Jahren und 4 Monaten.

21. Am 10. April 1817 folgte ihm Adam Zeiß, geboren den 9. September 1779 zu Treißa bei Ziegenhain in Churheſſen, war von 1793—1799 Zögling des Seminars und Lyceums zu Caſſel, 1799 Rektor zu Spangenberg in Heſſen, 1805 2ter Lehrer der reformirten Stadtſchule und Organiſt an der reformirten Kirche zu Marburg, wo er neben dieſem Amte Theologie ſtudirte, 1806 erſter Lehrer und Inſpector des Schullehrer-Seminars wie auch Geſanglehrer am Gymnaſium daſelbſt, 1815 Gehülfe des erſten reformirten Pfarrers Schlarbaum in Marburg, von wo er 1817 als Paſtor nach Silixen berufen wurde. 1834 wurde er Superintendent der Claſſe Varenholz. Er feierte im Jahre 1866 ſein Dienſtjubiläum, an welchem ihn der Fürſt mit einem Orden ſchmückte. Wegen merklicher Abnahme ſeiner geiſtigen Kräfte nahm er ſich um dieſe Zeit als erſten Pfarrgehülfen den damaligen heſſiſchen Candidaten, jetzigen Paſtor zu Herford Nobbe, dann den Candidaten Wilhelm Schröter aus Lemgo, ſpäteren Paſtor zu Leopoldshöhe und Hillentrup, am 1. October 1869 den geweſenen Gymnaſiallehrer zu Lemgo Candidaten Dreves aus Hillentrup, welcher nach dem im Frühjahr 1870 erfolgten Tode des 91 jährigen Greiſes die Stelle bis zu ſeiner Berufung nach Varenholz am 1. Mai 1870 verſah. — Ein Freund, Verehrer und treuer Gehülfe des Generalſuperintendenten Weerth hat ſich Zeiß mit dieſem um die Hebung des Lippiſchen Schulweſens ſehr verdient gemacht. Er iſt der Verfaſſer einer zeitweiſe ſehr verbreiteten, beliebten Leſefibel. Ihm folgte am 1. Mai 1870—1871 als Pfarrvicar, dann als Paſtor

22. Hermann Steinhagen, geboren 22. November 1841 zu Detmold, Sohn des Seminaroberlehrers Steinhagen daſelbſt, beſuchte das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt und ſtudirte zu Marburg, wo er dem Profeſſor Heppe nahe ſtand, zu Tübingen und Berlin. Gleich nach ſeiner Rückkehr in die Heimath wurde er anfangs proviſoriſch, nachher definitiv als Lehrer am Gymnaſium zu Detmold angeſtellt. Am 14. December 1863 wurde er unter die Landescandidaten aufgenommrn. Als er im Jahre 1867 als Gehülfsprediger

bei dem Superintendenten Clüſener nach Lage ging, wurde ihm im Programm des Detmolder Gymnaſiums vom Jahre 1867 S. 27 folgender ehrenvolle Nachruf: „Mit dem Schluſſe des Schuljahres wird Herr H. Steinhagen uns verlaſſen, um als Hülfsprediger nach Lage zu gehen. Vier Jahre iſt er bei uns mit regem Pflichteifer und beſtem Erfolge amtlich thätig geweſen — wir ſehen ihn mit großem Bedauern ſcheiden und werden ihm ein gutes Andenken bewahren.“ Daſſelbe thut zur Stunde noch die Gemeinde Lage, die er am 1. Mai 1870 verließ, um einem Rufe nach Silixen zu folgen. Hier verheirathete er ſich im Jahre 1871 mit Ottilie Barkhauſen aus Salzuflen. Wegen ſeiner vielſeitig wiſſenſchaftlichen und theologiſchen Bildung wählte ihn der Vorſtand der theologiſchen Leſegeſellſchaft zum Direktor derſelben. Er gab im Jahre 1877 einen auf der Paſtoralconferenz gehaltenen Vortrag unter dem Titel: „Welche Folgerungen ergeben ſich aus der veränderten Stellung des Staates zur Kirche betreffs der Theilnahme der letzteren an der Ordnung des Volksſchulweſens in unſerm Lande?“, Detmold, Meyer'ſche Hofbuchhandlung 1877, heraus. Durch die Neudecoration des Innern der Kirche, ſowie den Neubau des Pfarrhauſes und Verſchönerung der Pfarre hat er ſich Verdienſte erworben.

---

10. **Varenholz** (Vornholte) mit Stemmen und Erder (der Ort Stemmen kommt unter der Bezeichnung **villa Stempne** urkundlich im Jahre 1331 (Lipp. Reg. **II**, 740); der Ort Erder im Jahre 1318 (Lipp. Reg. **II**, 640), der Ort Vorenholte im Jahre 1231 (Lipp. Reg. **I**, 196) vor. Es bildete urſprünglich ein eigenes Kirchſpiel und hatte ſchon 1271 eine unter dem Archidiacon zu Oſen im Bisthum Minden ſtehende **Kirche**, wahrſcheinlich das jetzige alte Küſterhaus, welches 1880 zum Abbruch verkauft iſt. (Die nordöſtliche Seite deſſelben macht in ihrer polygonalen Geſtalt beſonders den Eindruck des in ein Wohnhaus umgewandelten alten Chortheils einer Kirche oder Kapelle), — denn im Jahre 1271 wird nach einer Urkunde des Domcapitels in Minden ein **B. junior, rector ecclesiae** in Vorenholte, im Jahre 1294 Henricus, „**plebanus** in Vornholte“ genannt. (Holſcher. Bisthum Minden, S. 104.) Auch hatte die Burg oder das Schloß zugleich eine **Kapelle** mit eigenem Pfarrer. Unter den Anſprüchen, die der Junker Simon **III.** von der Lippe um's Jahr 1380 an Heyneke von Münchhauſen machte, der das Schloß Varenholz in Pfand hatte, kommt auch u. A. vor: „Wegen des Papens,“ den

Huneke auf dem Schloſſe hatte. (Lipp. Reg. III, 1549.) — Am 17. März 1523 erlaubte Biſchof Franz von Minden, dem Pfarrer in castro Vorenholt und den übrigen Geiſtlichen ſeiner Diöceſe, daß ſie für Reineke de Wend und deſſen Hausgeſinde auf ſeinem Schloſſe oder im Dorfe Varenholz zur Zeit eines allgemeinen oder ſpeciellen Interdicts in der Capelle des Dorfs oder ſeines Schloſſes Meſſe leſen und geiſtliche Akte verrichten dürfen, auch in Anweſenheit Reinekes vor den Bewohnern des Dorfs und ſeinem Geſinde, ſofern dieſelben mit kirchlichen Cenſuren nicht beſtrickt ſind. (Lipp. Reg. IV, 3108.) —

Am 15. Juni 1533 genehmigt Reineke de Wend, daß die von den Zerſſen für die Kapelle zu Varenholz gemachte Stiftung von 2 Scheffel Weizen aus einem Hofe zu Honrade zu Wein und Oblaten bei der Holzhauſer Kirche verbleiben und die Oblaten wie bisher zu Varenholz beſtellt werden ſollen. (Lipp. Reg. III, 3226.)

Vor der Zeit der Einführung der Reformation in Lippe verlor die Kirche und Gemeinde Varenholz ihre Selbſtſtändigkeit und wurde ein Filial der Langenholzhäuſer Gemeinde, von der ſie erſt 1682 bezw. 1697 wieder abgetrennt und die jetzige Gemeinde geworden iſt. „Von Langenholzhauſen kam der Prediger wöchentlich nach Varenholz und hielt in der alten Kirche Betſtunde. Als ſich aber 1677 der dem alten (Paſtor) Römer zu Langenholzhauſen adjungirte Prediger Köller weigerte, nach Varenholz zu ziehen und allda den Gottesdienſt zu verſehen, ſo iſt Johann Juſtus Otto von Caſſel, der zu Niederntalle bei des Edelmanns Groten Kindern Informator war, als Prediger angeordnet, welcher den 6. Auguſt 1678 die Betſtunden neben der Schulinformation und den 30. März 1679 auch die Sonntagspredigten in der alten Kirche anfing. Da aber 1681 den 28. Februar die Landdroſtei von Donop Sybille Margaretha von Heiden ſtarb, welche ihrem Gemahl anfgetragen hatte, ſie in Varenholz begraben zu laſſen, ſo hat der Landdroſt Levin Moritz von Donop auf Genehmigung und Verordnung der Landesherrſchaft eine neue Kirche (das jetzige Gebäude, welches bis dahin zum Schloſſe gehörte und eine Reitbahn geweſen ſein ſoll) bauen laſſen. Als dieſelbe fertig geworden, ſo hat 1682 den 23. Juli Jacobus Zellerus, die Einweihungspredigt über 1 Petr. 2, 5 gehalten und gleich darauf Römer der Landdroſtin die Leichenpredigt aus Pſ. 73, 25. 26. Der Prediger Otto trat hierauf in der neuen Kirche am 27. Juli

1682 das Predigtamt an. Bei der Erbauung der neuen Kirche gelobte der Landdrost von Donop zu geben 1) zur Unterhaltung der Kirche 400 Thlr., 2) bei den Predigtstuhl 1000 Thlr., davon die Interessen sollen bezahlt werden, 3) den Armen 500 Thlr. Von den Zinsen sollen die Armen auf den 28. Februar bekleidet werden. (Dies geschieht noch heute um Weihnachten.)" (Althof Mnscr.)

Im Jahre 1697 wurde, wie die Kirchenbücher von Langenholzhausen nachweisen, die Gemeinde Varenholz vollständig von Langenholzhausen getrennt.

Für die Stifterin und den Erbauer der Kirche, Sybille Margaretha von Heiden und ihren Gemahl Levin Moritz von Donop (gestorben 1695) wurde in der Kirche ein eigenes Grabgewölbe gebaut, in welchem ihre Gebeine bis 1816 ruhten. „Ihre Ueberreste wurden dann versenkt und die Gewölbe abgetragen, weil die Regeneration der den Einsturz drohenden Kirche solche Aenderung unausweislich erheischte." (v. Cölln. Hist. geogr. Handb. des Fürstenthums Lippe S. 67.) Die Epitaphien wurden an der Rückwand des Chores eingemauert und nebst der schönen Kanzel geschmacklos mit einer blauen Farbe überstrichen, die bei der im Jahre 1874 auf Bemühen des Pastors Dreves mit Hülfe der reichen Beiträge der Fürstlichen Familie, des Hofjägermeisters von Donop und des Hauptmanns und Flügeladjutanten Hugo von Donop, des Schenkers eines broncenen Kronleuchters, mit freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder vorgenommenen Neudecoration der Kirche, durch welche dieselbe ihr jetziges schmuckes Gewand mit Vergoldung der Inschrift der Kanzel und der Epitaphien hat, nur mit der größten Mühe entfernt werden konnte. Am 26. Juli 1874 wurde die restaurirte Kirche mit einer Predigt des Pastors Dreves über den Text Ps. 84 eingeweiht.

Die schöne steinerne Kanzel hat in der Mitte und auf den beiden Seiten die Inschrift:

Landdrost Levin von Donop hie bewies
Für sich und sein Gemahl ein Werk
Das je zu loben, weil er diesen Bau
Zum Gottes Haus erhoben
Wie Frau Sibill Margret von Heiden
Ihn verließ.

Jes. 58, 1 Rufe getrost u. s. w. Hebr. 13, 17.
Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen ꝛc.

Von den von Donop'schen Epitaphien hat das des Landdrostes diese Inschrift: **Generosus vir Levinus Mauritius de Donop etc. hoc monumentum ipse ante fata sibi et desideratiss:**

conjugi in hujusce acerbo funere fieri curavit MDCLXXXI, darüber ſteht: **Senecam** 24. Brief: Den Tag den wier leben theilen wier mit dem Todte; darunter: **Viator, virtutem cole Dum vivis Famam invenies in sepulcro. – Symb Was Du Nicht Wilt Das Dier Geschehe Das Solt Du Einem Anderen Auch Nicht Thun. — Leich Text Dan. IV, Vers 34. 35.**

Der Leichenſtein der Gemahlin Levins von Donop zeigt oben einen Todtenkopf mit der Umſchrift: Heute iſt's an mir, morgen an Dir. So BJn ich So Wirſt Tu, dann folgt folgende originelle

Grabſchrift:

„Welche Even Tochter zwar nach gemeiner Sterblichkeit
Aber doch der Saram gleich an Zucht und Beſcheidenheit
Die Rebeccen Freundlichkeit und der Rahel ſchöne Jugend
An ihr hatte auch der Ruth Treu und Wohlbekannte Tugend
Bei der Hannen Gottesforcht Und der Abigail Witz
Samt der Eſther Heiligung Hatten Ihren rechten Sitz
Welche als Eliſabeth für Gottſelig ward geprieſen
Und ſelſt mit Johannen Sich durch Handreichung hat erwieſen
Die auch in der Luſſt am Herren die Mariam bildet ab
Und wie Martha häußlich War is verſcharret in Dies Grab."

Unten: Hie Ruhet Die Wohlgeborene Frau Fr. Sybilla Margaretha v. Heyden. Landdroſtin v. Donop. **nata a^{n} 1636. obiit a^{n} 1681.** Am 28. Februar **sepulta** aō 1682. 22. **Jul. vixit** aōs 44½. — Darunter Selbſt Erwehlter Leixtext Pſ. 73, Vers 25. 26. Herr, wann ich nur Dich habe ꝛc.

Die Kirche hat zwei Glocken, die große hat die Inſchrift: Umgegoſſen für die Gemeinde Varenholz im Mai 1849 von Henſchel und Sohn in Caſſel. Merckel Paſtor, Knöner Küſter, Bock Kirchendeche und Bürgermeiſter in Varenholz, Depping Kirchendeche in Stemmen, Kleemann Kirchendeche in Erder; die kleine: Ehre ſei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und dem Menſchen ein Wohlgefallen und die vorſtehenden Namen.

Ueber dem Eingang der Kirche ſteht geſchrieben: **Deo ter opt. et max. aedem hanc annuente patriae patre Simone Henrico com. nobili et dom. in Lipp. sacram fieri fecit Levin Mauritius a Donop totius provinciae satrapes.**

Die Orgel trägt die Jahreszahl 1741; ſie iſt vom Orgelbauer Möhling in Rinteln renovirt.

Das Vermögen der Kirche beläuft ſich auf 265,75 Mark, das der Pfarre auf 5714 Mark, das der Armenkaſſe auf 7892,10 Mark.

Die Pfarre weiſt nur ein Einkommen von ca. 2100 Mark

auf und ist neben Wüsten und Haustenbeck die geringstdotirte des Landes.

Das alte unschöne Pfarrhaus ist in den fünfziger Jahren durchgebaut.

Die Gemeinde hat 1750 Seelen. Die jährliche Zahl der Geborenen beträgt 64, der Confirmirten 37, der Copulirten 13, der Gestorbenen 46, der Abendmahlsgäste 800 nach dem 5jährigen Durchschnitt der letzten Jahre.

Folgende Männer sind in Varenholz Prediger gewesen:

1. Johann Justus Otto, von dem oben die Rede war und der die Stelle für den Pastor Römer in Langenholzhausen bis zum Jahre 1692, wo er nach Meinberg versetzt wurde, vicarirte. Von da kam er als Pastor nach Silixen. (Vgl. Meinberg und Silixen.)

2. Ihm folgte 1697 als selbstständiger Prediger Christoph Müller von Blomberg. Er war Informator „bei der jungen Herrschaft zu Detmold gewesen, 1702 wurde er nach Detmold, 1717 nach Cappel berufen, wo er 1721 gestorben ist.

3. 1702. Simon Henrich Schemmel, Sohn des Superintendenten Schemmel von Schötmar. Er starb hier 1711.

4. 1712. Arnold Conrad Farwych von Stapelage, wurde 1721 Conrector in Detmold. Althof schreibt über ihn: „Farwych wurde wegen seiner übeln Aufführung und stetigen Haders mit seiner Frau, worüber sich die Gemeinde sehr geärgert und geklaget, und daß er sich an die vom Consistorium ergangenen **monitoria** nicht gekehret, sondern es ärger gemacht, von Varenholz mit Schützen gefänglich nach Detmold gebracht, nach vorhergegangener Inquisition abgesetzt und zur gnädigen Strafe noch an die Detmold'sche Schule zum Conrector wieder verordnet."

5. 1721. Johann Clüver kam aus Friesland, wo seine Gemeinde zu Loppersum im Emdener Amte überschwemmt war, als Pastor nach Haustenbeck, in demselben Jahre nach Varenholz und 1737 von da nach Heiden, wo er 1744 Superintendent der II. Classe wurde und 1749 starb.

6. 1737. Johann Philipp Anzen, Sohn des Pastors Anzen oder Antze zu Lage; er starb hier schon 1739.

7. 1740. Johann Konrad Krudopp, „ein Mann von vortrefflichen Gaben, ist 1709 zu Salzuflen geboren. Als er sich in den Sprachen und Wissenschaften auf dem Gymnasium zu Herford gegründet hatte, begab er sich nach Bremen, die höheren Wissenschaften zu treiben. Von dannen ging er nach Harderwyk und endlich nach Utrecht. Nach glücklich vollendetem akademischen Leben wurde er zu Detmold in die Zahl der Candidaten aufgenommen, bei

welcher Gelegenheit er über Joh. 14, 6 predigte; wohnte aber den 27. März 1736 zu Utrecht der academiſchen Jubelfeier bei, wo er auch eine Gedächtnißmünze erhielt. Den 21. October 1739 wurde er zum Prediger nach Varenholz berufen, den 6. Februar 1740 zu Detmold nach gehaltener Predigt über Phil. 1, 6 ordiniret und bald darauf nach der Antrittspredigt über Pſalm 71, 15 zu Varenholz eingeführt. Den 17. März 1744 erhielt er den Beruf nach Lemgo und nahm den 24. März von der Gemeinde zu Varenholz in der Predigt über 1 Cor. 16, 22. 23 Abſchied." (Puhſtkuchen Beiträge S. 111.) In Lemgo wurde er Superintendent der 2. und darauf der 3. Claſſe und ſtarb dort am 31. März 1774.

8. 1744. Johann Erhard Rudolf Schöne aus Detmold war vorher Paſtor in Hauſtenbeck und ſtarb 1750.

9. 1751. Anton Philipp Ernſt Neubourg aus Alverdiſſen, welcher ſchon 1752 Paſtor in Blomberg und 1763 in Schwalenberg wurde.

10. 1752. Simon Heinrich Vincator von Blomberg, war von 1749–1752 past. adj zu Hillentrup und darauf von 1752—1762 Paſtor in Varenholz, von wo er nach Detmold berufen wurde. Hier ſtand er bis zu ſeinem Tode im Jahre 1771.

11. 1762 Criſtoph Ernſt Krüger aus Detmold war auch ſeit 1752 Paſtor adj. zu Hillentrup geweſen. „Nach ſeinem Schulcurſus ſtudirte er zu Hardewyk, 1748 wurde er unter die Landescandidaten aufgenommen, er beſtand ſein Examen außerordentlich gut." (Althof Mnſcr.) 1768 wurde er Paſtor in Blomberg, wo er 1778 geſtorben iſt.

12. 1768. Johann Friedrich Chriſtian Koch aus Detmold, wo er 3½ Jahr als dritter Prediger geſtanden hatte. Er ſtarb hier 1787.

13. 1788. Moritz Caſimir Pothmann geboren den 23. September 1775 zu Rheda, war 1785—1787 Rektor und zweiter Paſtor in Lippſtadt, 1787 Paſtor in Hauſtenbeck und wurde 1788 Paſtor in Varenholz, wo er bis 1794 wirkte. Dann folgte er einem Rufe als Paſtor an St. Johann in Lemgo; hier ſtarb er, nachdem er ſein 50-jähriges Dienſtjubiläum gefeiert am 13. Februar 1842. (Siehe Hauſtenbeck und bei Lemgo ſeine ausführliche Lebensbeſchreibung.)

14. 1794. Simon Heinrich Großkopf aus Böſingfeld, Sohn des nachherigen Superintendenten Friedrich Anton Auguſt Großkopf zu Langenholzhauſen, war 1790 Paſtor zu Sonneborn, 1794 zu Varenholz, von wo er 1808 nach Langenholzhauſen ging. Hier ſtarb er 1812.

15. 1808. Johann Anton Steneberg aus Lage, ſtu-

dirte in Göttingen, wurde 1805 Pfarrvicar in Wüſten, 1807 Paſtor in Hauſtenbeck und 1808 zu Varenholz. Er ſtarb 1817 zu Göttingen in Folge einer Geſchwürsoperation. „Er hat ſich große Verdienſte um die Wiederherſtellung der hieſigen Kirche erworben.“ (Notiz des Varenh. Kirchenbuches.)

16. 1818. Ferdinand Vette geboren zu Heiligenkirchen, wurde 1807 Inſpector des Waiſenhauſes zu Barntrup, und 1809 Paſtor in Meinberg, von wo er ſich nach Varenholz verſetzen ließ. Hier ſtarb er 1844. Eine Tochter von ihm, die Frau Räthin Erfling lebt noch in Varenholz.

17. 1845. Ludwig Adolf Merckel aus Detmold, jüngſter Sohn unter den 6 Kindern des Criminalgerichtsſekretairs und Rechtsanwalts, nachherigen Herrſchaftl. und Stadtrichters Johann Friedrich Merckel und deſſen Ehefrau Amalie geb. Schmidt aus Lopshorn, geboren am 8. October 1810 in Detmold, beſuchte das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, wo u A. A. Falkmann, Möbius, Preuß, Berthold und Schierenberg ſeine Lehrer waren, und die Univerſitäten Marburg, wo er die Profeſſoren Hupfeld und Arnoldi ꝛc., Halle, wo er u. A. Geſenius, Brettſchneider, Tholuck und Leo, und Göttingen, wo er Ewald, Pott und Trefurt hörte. Im Sommer 1833 beſtand er ſein Examen, worauf ſeine Aufnahme unter die Landescandidaten erfolgte, vertrat als ſolcher eine Zeit lang den an der zweiten Pfarre in Schötmar ſtehenden reconvaleszenten Paſtor Dreves und den ſchwer erkrankten Rector Böhmer in Uflen, wurde 1835 zu Mönchshof, bei dem Rentmeiſter Rhenius Hauslehrer, November 1837 Hülfsprediger (zweiter Paſtor) zu Oerlinghauſen und nach 4½jähriger Thätigkeit daſelbſt nach Elbrinxen, wo er dem emeritirten Paſtor Pandes von der etwa 700 Thlr. betragenden Stelle 320 Thlr. abzugeben hatte, als Paſtor berufen. Nach 3½jährigem Dortſein verließ er anfangs October 1845 die ihm lieb gewordene Gemeinde, um dem an ihn ergangenen Ruf nach Varenholz zu folgen. Am 12. October 1845 hielt er hier ſeine Antrittspredigt und verheirathete ſich am 13. October 1854 daſelbſt mit Eliſe Meier, der Stifterin der Eliſenanſtalt bei Humfeld (ſiehe Bega.) Während ſeiner 24½jährigen Wirkſamkeit zu Varenholz wurde die Schule zu Stemmen erbaut, das Zollhaus zu Erder zum Schulhauſe angekauft und die jetzigen Todtenhöfe der Gemeinde angelegt. Am 30. April 1870 nahm er ſeinen Abſchied, welcher ihn mit Anerkennung ſeiner Amtsführung im Lippiſchen Regierungsblatte ertheilt wurde und zog ſich auf ſein ihm von ſeiner früh verſtorbenen Gattin ererbtes Gut nach Humfeld zurück, wo er als rüſtiger Greis zur Zeit verſchiedene Gemeindeämter bekleidet.

Bei seinem Abgange von Varenholz schenkte ihm die Gemeinde einen Ehrenbecher zum Andenken.

18. August Bernhard Christian Dreves, der Verfasser dieses Buches. (Siehe seine ausführliche Lebensbeschreibung bei Hohenhausen.)

19. 1877. Georg Heinrich Sauerländer, zweiter Sohn des Cantors und Seminarlehrers Heinrich Christoph Sauerländer, wurde am 25. Mai 1853 zu Detmold geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Detmold und von 1872—1875 auf den Universitäten Erlangen, Tübingen und Bonn. Am 24. Juni 1875 wurde er unter die Landescandidaten aufgenommen und war vom 1. October 1875 bis 1. October 1876 Rektor und Frühprediger zu Salz-Uflen. Diese Stelle mußte er verlassen, um auf Grund des Reichsgesetzes seiner Militair-Dienstpflicht in der Garnison zu Detmold zu genügen. Nach ¾jähriger Dienstzeit durch Reclamation frei geworden, trat er den 15. Juli 1877 das Pfarramt zu Varenholz an; seine Vocation dahin erhielt er am 23. April 1877, als er noch des Kaisers Rock trug. Er wurde durch Superintendenten Krücke von Langenholzhausen eingeführt, nach dem er seine Eintrittspredigt über 2 Cor. 5, 20 gehalten hatte. Seiner Bemühung ist der schöne Neubau der Küsterei im Jahre 1879 zu danken.

Der zum Kirchspiel Varenholz gehörige Ort **Stemmen**, im Mittelalter Stempne, hat wahrscheinlich in jener Zeit eine Kapelle gehabt, da in einer Urkunde von 23. Januar 1427 von einem Kirchhofe zu Stemmen die Rede ist. (Lipp. Reg. III., 1875.) Man bezeichnet noch heute Grundstücke in der Nähe von Stemmen als an der alten Kirche gelegen. Es könnte diese Bezeichnung freilich auch von der in der Nähe von Stemmen zwischen Möllenbeck und der Ellerburg gelegenen, 1298 von der Aebtissin, Gräfin von Schwalenberg, in Gemeinschaft mit dem Convente zu Möllenbeck und dem Capitel St. Johannis zu Minden gegründeten und der Jungfrau Maria geweihten Kirche oder Kapelle von Otbergen, welche sammt Ort 1454 noch vorhanden waren, jetzt längst vom Erdboden verschwunden sind, herrühren. Der Prior Heinrich Callmeier hatte die Kapelle zu Otbergen noch am Anfange des Jahrhunderts renoviren lassen. Die letzten Mauerreste derselben wurden 1730 zum Bau einiger Häuser auf der Ellerburg benutzt. (Lipp. Reg. III., 2154 und Holscher Bisth. Minden S. 100.) — Die letzteren Jahrhunderte hindurch wurden die Todten aus Stemmen in Varenholz beerdigt, seit ca. 30 Jahren haben Stemmen und Erder ihren eigenen Todtenhof.